Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 136 — MITTWOCH, 14. JUNI 1950 — 77. JAHRGANG

Startschuß zur Europapolitik

Bundestag entscheidet gegen die Opposition für den Gang nach Straßburg - Ruhige Debatte in Bonn

Eigenbericht der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bonn, 13. Juni. Nach fünfstündiger Debatte verabschiedete der Bundestag mit den Stimmen der Regierungsparteien, Bayernpartei und WAV in erster und zweiter Lesung das Gesetz über den Beitritt der Bundesrepublik zum Europarat. Gegen die Gesetzesvorlage stimmten, wie erwartet, SPD, Zentrum, KPD und DRP. Das Gesetz über den Beitritt der Bundesrepublik zum Europarat wurde bis zur dritten Lesung, die am Donnerstag, den 15. Juni, stattfindet, an den Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten verwiesen. Ebenso ein Antrag der Zentrumspartei, der die Abstimmung über das Gesetz bis zu einem späteren Zeitpunkt zu verschieben vorschlägt.

In einem „dramatischen" Appell hatte sich der Bundeskanzler an die Abgeordneten des Bundestages gewandt und gebeten, im Interesse des Weltfriedens die Einladung nach Straßburg anzunehmen. Der Kanzler betonte, ein „Nein" zu Straßburg könnte die Verwirklichung des Schuman-Planes gefährden.

In Anwesenheit sämtlicher Bundesminister, des Bundesrates, Vertretern der ausländischen Missionen und bei überfüllten Zuschauer- und Pressetribünen begründete Bundeskanzler Dr. Adenauer, der nach seiner längeren Krankheit zum erstenmal wieder in der Oeffentlichkeit erschien, in beinahe eineinhalbstündiger Rede den Gesetzentwurf über den Europaratsbeitritt.

Dr. Adenauer sagte: „Die Entscheidung, die sie zu fällen haben, ist von historischer Bedeutung. Jeder, der daran mitwirkt, wird einst vor seinem Gewissen und dem deutschen Volk Rechenschaft darüber ablegen müssen."

Diese Entscheidung sei von gleich großer Bedeutung für Deutschland, Europa und die Welt. „Und darum darf diese Einladung im Interesse des deutschen Volkes, weil zugleich auch damit der Schuman-Plan erledigt würde, im Interesse der deutsch-französischen Verständigung, im Interesse Europas, im Interesse des Weltfriedens nicht abgelehnt werden."

Seine Ausführungen, die zeitlich und ihrem Inhalt nach über die allgemein übliche Form einer Regierungserklärung hinausgingen, wurden nur selten von Zwischenrufen der Opposition unterbrochen. Es fiel auf, daß die lebhaften Ausführungen des Kanzlers trotz seiner erst kürzlich überstandenen Krankheit und trotz der drückenden Gewitterschwüle im Plenarsaal zum Teil von humorvollen Entgegnungen auf einzelne Zwischenrufe der SPD und KPD begleitet waren. Die SPD wahrte während der Rede des Kanzlers bemerkenswerte Zurückhaltung, obwohl dieser auch nach Meinung einiger Abgeordneter der Regierungsparteien des öfteren Formulierungen gebrauchte, die die SPD einer negativeren Haltung beschuldigten ,als aus den Ausführungen Dr. Schumachers nachher hervorging.

So fand zum Beispiel die Bemerkung des Kanzlers: „Ein Nein zum Europarat bedeutet zwar keine Entscheidung für den Osten, aber **eine klare Entscheidung gegen den Westen**", schärfsten Widerspruch durch Dr. Schumacher. Die im Mittelpunkt der Debatte stehenden Reden Dr. Adenauers und Dr. Schumachers brachten im allgemeinen, weder durch den Beitritt noch durch die Ablehnung keine neuen Argumente. Auch die Sprecher der einzelnen Fraktionen und Gruppen des Bundestages wiederholten die bereits bekannten Gründe des Für und Wider, so daß die Debatte ruhig und, im Gegensatz zu den vorhergehenden Tumultszenen um den Kommunisten Reimann, ohne Zwischenfälle verlief.

Frau Helene Wessel, Zentrum, wandte sich in ihren Ausführungen besonders scharf gegen eventuelle Remilitarisierungs- und Wiederaufrüstungstendenzen. Sie warnte vor jeglicher Uebereilung in der wichtigen Entscheidung über den Europaratsbeitritt und forderte, den Antrag ihrer Partei über die Verschiebung der Abstimmung gemeinsam mit dem Gesetzentwurf über den Europaratsbeitritt im außenpolitischen Ausschuß zu beraten.

Europa kann nicht länger warten

Nach Ansicht des FDP-Abgeordneten Dr. Becker ist der Zentrumsvorschlag irreal. Europa habe keine Zeit, weiter zu warten. Dr. Becker schilderte den allmählichen Rückgang des Einflusses Europas in der Welt und wies auf die Beendigung der kolonialen Herrschaft europäischer Völker hin. Die Ostgrenze Europas sei im Laufe von 50 Jahren vom Ural über die Pripjetsümpfe, die Ostgrenze Polens bis auf die Linie Lübeck—Triest vorgeschoben worden. Der Zusammenschluß Europas sei deshalb eine Lebensfrage der abendländischen Welt, so daß die Entscheidung für Straßburg als Vorstufe einer europäischen Union unverzüglich getroffen werden müsse. Eine Koppelung der Saarfrage mit dem Beitritt in den Europarat sei unsinnig. Wenn Frankreich in der Saarfrage einen Fehler gemacht habe, dürfe die Bundesrepublik durch die Ablehnung der Straßburg-Einladung nicht einen neuen Fehler begehen.

Nicht der Westen, sondern der Osten habe Deutschland gespalten. An dieser Tatsache würde sich auch im Falle einer Ablehnung des Europabeitrittes nichts ändern. In bezug auf die Sowjetzone empfahl Dr. Becker, unter Abänderung eines Wortes des Franzosen Gambetta: Immer davon sprechen, immer daran denken und immer danach handeln.

Für die Deutsche Partei erinnerte Dr. v. Merkatz, das „Ja„ der Deutschen Partei sei nicht die Folge einer „Moderichtung", sondern des deutschen Schicksals. Deutschland sei keine Brücke zwischen Ost und West, sondern gehöre **eindeutig zum Westen, und die Aufgabe des** Westens sei, die Grenzen Europas soweit wie möglich nach Osten zu verlegen. Jede „Schaukel-Politik", jeder Gedanke an ein „Rapallo" oder sogar an ein „Tauroggen" werde von der DP entschieden abgelehnt. Nach Wiederherstellung der Freiheit in ganz Europa werde die Bundesrepublik bereit sein, auch mit dem Osten „gute Nachbarschaft" zu halten und Handelsbeziehungen aufzunehmen.

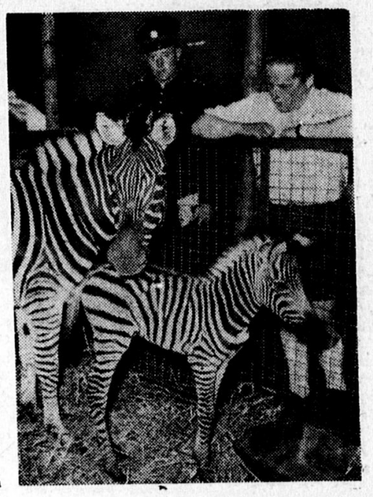
Die WAV und die Bayernpartei stimmten trotz zeitlicher Bedenken für den Beitritt, „um im Ausland keinen falschen Eindruck zu erwecken". Die KPD, DRP und der Abgeordnete Dorls (Sozialistische Reichspartei) lehnten den Beitritt der Bundesrepublik zum Europarat ab. Der Abgeordnete der SSW Schleswig-Holsteins, Clausen, gab unter dem Beifall der Regierungsparteien bekannt, daß er im Auftrage der dänischen Minderheit für die Annahme der Straßburger Einladung stimmen werde.

„Herr Bundskanzler, es zieht"

Bonn, 13. Juni (UP). „Kommen Sie, Herr Bundeskanzler, es zieht", meinte Ministerialdirigent Herbert Blankenhorn, als es Pressevertretern endlich gelungen war, den soeben von seiner Krankheit genesenen Kanzler nach der Freitagsitzung in der großen Halle zu stellen.

„Kommen Sie Herr Präsident, ich muß Ihnen den Knopf annähen", mit diesen Worten entführte Dr. Koehlers Sekretärin vor den Augen der erwartungsvollen Presse nach der Sitzung den Bundestagspräsidenten, um ihm den während des Handgemenges mit den Kommunisten abhandengekommenen Knopf wieder an seiner Weste zu befestigen.

„Kein Wunder, es ist heute der 13.", kommentiert ein führender FDP-Mann, „und der Kanzler meint, es wäre sein Glückstag".



Beim Zirkus Belli gab es vor kurzem seltenen Familienzuwachs. Zwischen den Zebras stakst jetzt rührend unbeholfen ein Zebrafohlen auf seinen langen Beinen umher. Es ist schon genau so schön gestreift wie seine Mama. Seit 25 Jahren ist es in Deutschland nicht mehr vorgekommen, daß ein Zebra in der Gefangenschaft geboren wurde.

Reimann 30 Tage ausgeschlossen

Der KPD-Chef verursacht unerhörte Tumulte im Bundestag

Von dem Bonner Vertreter der NGZ

Bonn, 13. Juni. Der Bundestag erlebte am Dienstag vormittag, vor Beginn der Europaratdebatte, um den Kommunisten Max Reimann Tumultszenen, wie sie in diesem Ausmaß bisher noch nicht vorgekommen waren. Nachdem Alterspräsident Loebe die angekündigte gemeinsame Erklärung aller Fraktionen und Gruppen des Bundestages mit Ausnahme der KPD verlesen hatte, in der feierlicher Protest gegen alle Grenzveränderungen in Ost und West vor Abschluß des Friedensvertrages erhoben wurde, versuchte Reimann, gegen den Willen des Bundestagspräsidenten Dr. Köhler, das Wort zu ergreifen. Dies geschah, obwohl der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Dr. von Brentano angesichts der Bedeutung der Erklärung eine viertelstündige Sitzungsunterbrechung beantragt hatte. Reimann stellte sich nach seinem Zuruf: „Ich weiß genau, was Sie wollen" vor dem Rednerpult auf und versuchte, seiner Stimme trotz wütender Proteste beinahe aller Abgordneter Gehör zu verschaffen .

Es blieb Dr. Koehler nichts anderes übrig, als den Lautsprecher abzuschalten und die Sitzung aufzuheben. Reimann blieb trotzdem vor dem Rednerpult stehen und weigerte sich, unterstützt von anderen Kommunisten, den Plenarsaal zu verlassen. Als Präsident Koehler die Sitzung erneut eröffnete und Reimann zur Aufgabe seiner Redeabsicht bewegen wollte, erhielt er von diesem die Antwort: „Ihre Anweisungen interessieren mich nicht!" und versuchte abermals, eine Erklärung abzugeben. Der als konzilianter und höflicher Mann bekannte Bundestagspräsident verlor hierauf seine mühsam bewahrte Ruhe und schloß Reimann nach den Worten: „Halten Sie endlich Ihren Mund!" für 30 Sitzungstage aus.

Die Sitzung wurde erneut unterbrochen, und die Abgeordneten sowie die Zuschauer aufgefordert, den Plenarsaal zu verlassen. Die Kommunisten scharten sich um ihren Führer und widersetzten sich tätlich den Bemühungen einiger herbeigerufener Kriminalbeamter, die Reimann aus dem Plenarsaal führen wollten. Rische (KPD) und Reimann schlugen des öfteren auf die Beamten ein. In diesem Getümmel erhielt auch Bundestagspräsident Koehler einen Stoß, so daß er die Stufen der Rednertribüne herunterfiel.

Während dieser von der Presse mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten Szenen wurde der Plenarsaal durch Vorziehen der großen Vorhänge verdunkelt, so daß schließlich nur noch einige Notlichter zwielichtige Beleuchtung lieferten. Auf der Pressetribüne erschienen hintereinander die Vizepräsidenten des Bundestages Carlo Schmidt und Schäfer und forderten die Korrespondenten auf, die Tribüne zu verlassen. Sie erhielten die Antwort: „Machen Sie lieber da unten Ordnung!"

Schließlich verließ Reimann, gefolgt von den übrigen Kommunisten den Plenarsaal und stellte sich lächelnd den Fotografen und Wochenschauen. Die Sitzung wurde erneut eröffnet, und der Bundestag stimmte der Erklärung über die Grenzveränderungen einstimmig zu. Dann erst wurde die Sitzung für die vorgeschlagene Viertelstunde unterbrochen. In den Gängen des Bundeshauses herrschte naturgemäß äußerst erregte Stimmung. Wie verlautet, will die FDP einen Antrag einbringen, die gesamte KPD-Fraktion wegen offenen Widerstandes gegen den Bundestagspräsidenten auf 20 Tage auszuschließen.

London will Schuman-Plan unterstützen

Beruhigende Worte Attlees im Unterhaus — Schärfe der Labour-Erklärung abgeschwächt

London, 13. Juni (UP). Der britische Premierminister Clement Attlee erklärte am Dienstag im Unterhaus, die britische Regierung werde nicht — wie ursprünglich beabsichtigt — einen Alternativvorschlag zum Schumanplan vorbringen, da dies den Eindruck erwecken könne, als wolle die britische Regierung ein Ablenkungsmanöver inszenieren oder die Regierungen Frankreichs und der anderen am Schumanplan interessierten Länder von ihrem Kurs abbringen.

Großbritannien hoffe, sagte Attlee, sich an der Verwirklichung des Schumanplans beteiligen zu können, wenn die Einzelheiten, die in Paris ausgearbeitet werden sollen, durchführbar und praktisch erscheinen.

Er selbst habe für die Gründe völliges Verständnis, erklärte der britische Premierminister weiter, die Frankreich dazu bewogen hätten, von allen Regierungen vor Teilnahme an den Besprechungen eine prinzipielle Zustimmung zum Zusammenschluß der Grundindustrien und zur Errichtung einer internationalen Behörde zu verlangen. Dieser französische Wunsch habe „die Entscheidung der Regierung seiner Majestät über Billigung und Unterstützung der französischen Initiative in keiner Weise beeinflußt".

Das Bestreben der britischen Regierung, die Verwirklichung des Schumanplans zu unterstützen und nicht zu behindern, werde erst nach Beginn der Besprechungen zu erkennen sein.

Als Winston Churchill als Führer der Opposition den Premierminister fragte, wie sich seine Rede im Unterhaus mit der außenpolitischen Erklärung der Labour Party vereinbaren lasse, erwiderte Attlee, die Erklärung der Regierungspartei lege fest, was diese als Voraussetzungen für einen Plan zur europäischen Zusammenarbeit ansehe. „Die Regierung hat eindeutig erklärt, daß sie dazu bereit ist, beim engeren Zusammenschluß der europäischen Wirtschaft auch mit solchen Regierungen zusammenzuarbeiten, die auf wirtschaftlichem Gebiet andere Ansichten haben."

Premierminister Attlees Unterhauserklärung wurde in Londoner parlamentarischen Kreisen als wesentlich konzilianter empfunden als die Erklärung des Vorstands der Labour Party zur europäischen Einheit.

Besatzungsstatut wird überholt

London, 13. Juni (UP). Eine Studiengruppe der drei westlichen Großmächte wird nach Mitteilung zuverlässiger Kreise am 26. Juni in London zusammentreten, um zur Frage einer Revision des Besatzungsstatuts und der Beendigung des Kriegszustandes mit Westdeutschland Stellung zu nehmen.

Neben den obenerwähnten Fragen wird wahrscheinlich auch die Möglichkeit einer beschränkten Handlungsfreiheit der Bundesregierung in außenpolitischen Angelegenheiten besprochen werden.

Acheson: Keine unmittelbare Kriegsgefahr

USA-Außenminister fordert dringend Zusammenarbeit Europa-Amerika

Dallas (Texas), 13. Juni (UP). In der ersten einer Reihe von öffentlichen außenpolitischen Reden betonte der amerikanische Außenminister Dean Acheson am Dienstag erneut die Notwendigkeit einer amerikanisch-westeuropäischen Zusammenarbeit, wobei er bemerkte, daß der Sowjetimperialismus für eine derartige Mächtegruppierung im Augenblick keine „unmittelbare Kriegsgefahr" darstelle.

Der Außenminister stellte zu Beginn seiner Rede die Frage nach dem Ziel der amerikanischen Außenpolitik. „Ich glaube", stellte er fest, „daß unsere Außenpolitik in wenigen einfachen Worten zusammengefaßt werden kann. Wir wollen eine friedliche Welt. Unsere Auffassung des Weltfriedens verlangt, daß unter den Völkern dieser Erde der Zustand fruchtbarer und harmonischer Beziehungen geschaffen werden sollte."

„Das Ziel unserer Außenpolitik ist darum, die notwendigen Voraussetzungen für diese Art einer friedlichen Welt schaffen zu helfen. Nur in dieser Welt können Sie und ich sowie unsere Mitmenschen die Erfüllung der höchsten Werte unserer demokratischen Gesellschaft finden."

Diesem Bestreben der Vereinigten Staaten stellte der Außenminister sodann die Widerstände entgegen, die — wie er sich ausdrückte — nicht alle der Sowjetunion zuzuschreiben seien. Es sei vielleicht gut, sich in Erinnerung zu rufen, daß selbst dann noch genügend Probleme ihrer Lösung harrten, wenn die Sowjetunion einmal ein „guter Nachbar der Vereinigten Staaten" würde.

Acheson führte in diesem Zusammenhang die zahlreichen Probleme und Fragen auf, die als Folge des Krieges der Bearbeitung und Bewältigung bedürfen, wie der Aufbau zerstörter Städte usw. Als ein weiteres Hindernis, auf dem Wege zur Schaffung einer friedlichen Welt, hob der Außenminister die wirtschaftlich und politisch rückständigem Gebiete auf der Erde hervor, die einen starken Gefahrenherd darstellten, da es der Bevölkerung oft an den notwendigen Mitteln zur Erhaltung ihrer Existenz mangele.

Der Direktor der Abteilung für Flüchtlingsangelegenheiten im Amt des amerikanischen Hochkommissars, Guy Swope, versicherte, die amerikanischen Dienststellen seien bereit, bei der Lösung der Flüchtlingsfrage „jede nur erdenkliche Unterstützung" zu leisten.

Flugzeugunglück im Persischen Golf

44 Passagiere wahrscheinlich tot — Kommunistische Sabotage angenommen

Paris, 13. Juni (UP, dpa). Am Montagabend stürzte eine Skymaster der Air France mit 50 Personen an Bord in der Nähe der Bahrein-Inseln in den persischen Golf. Sechs Personen konnten gerettet werden. Man befürchtet, daß die übrigen 44 Insassen umgekommen sind. Fünf Leichen wurden bisher geborgen.

Ein überlebender Besatzungsangehöriger berichtete, daß sich mehrere Passagiere auf ein Floß gerettet hätten. Die Passagiere des Flugzeugs waren nach bisher vorliegenden Informationen zumeist französische Kolonialbeamte, die mit ihren Angehörigen von Indochina nach Frankreich in Urlaub reisen wollten. Es wird angenommen, daß sich zahlreiche Kinder an Bord der Maschine befanden.

Die Luftfahrtgesellschaft Air France will die Möglichkeit eines kommunistischen Sabotageaktes in Zusammenhang mit dem Flugzeugunglück untersuchen, wie Angestellte der Gesellschaft am Dienstag erklärten. Die drei bisher geretteten Besatzungsmitglieder sollen sofort zu dem Verdacht, der sich gegen die kommunistischen Aufständischen in Saigon, dem Ausgangspunkt des Flugzeuges richtet, verhört werden.

Explosion auf britischem U-Boot

London, 13. Juni (UP). Im Batterieraum des britischen Unterseebootes „Trenchant" ereignete sich am Dienstag eine Explosion, bei der vier Seeleute verletzt wurden.

Die „Trenchant" ist ein Schwesterschiff der „Truvulent" die am 12. Januar mit 64 Mann nach einem Zusammenstoß in der Themsemündung sank. Die „Trenchant" nahm, einer Meldung der Admiralität zufolge, an einem Manöver teil und befand sich zur Zeit der Explosion 100 Meilen von der nordirländischen Küste entfernt. Sie steuert mit eigener Kraft einem Hafen zu.

Riesenhubschrauber abgestürzt

Southampton, 13. Juni (UP). Der größte Hubschrauber der Welt ist am Dienstag in der Nähe von Southampton abgestürzt. Die drei Besatzungsmitglieder, drei der bekanntesten britischen Piloten, sind tot.

Ein Augenzeuge berichtete, eine der Luftschrauben des Hubschraubers sei während des Fluges abgebrochen. Die Maschine stürzte auf ein Bauernhaus und ging in Flammen auf.

Giuliano schoß „aus Versehen"

Räuberhauptmann will Opfer sozialer Ungerechtigkeiten sein

Viterbo (Italien), 13. Juni (UP). In einem Brief, der am Montag beim Gerichtshof von Viterbo einging, bezeichnet sich der berüchtigte sizilianische Räuberhauptmann Salvatore Giuliano als „Opfer der sozialen Ungerechtigkeiten".

Giuliano hat den Brief an das Gericht gesandt, vor dem am Montag der Prozeß gegen 39 Banditen begann, die beschuldigt werden, für das blutige sizilianische Massaker im Mai 1947 verantwortlich zu sein. Der vorerwähnte Ueberfall wurde am 1. Mai 1947 auf eine kommunistische Arbeiter-Versammlung in Portella della Ginestre in der Nähe von Palermo ausgeführt. Dabei töteten die Banditen zehn Personen, während 33 weitere durch Schüsse verletzt wurden. Der italienischen Polizei gelang es im Laufe der letzten zwölf Monate zwar, eine Reihe der mit Giuliano zusammenarbeitenden Banditen zu verhaften. Giuliano selbst konnte bisher von Polizeistreifen nicht einmal gesichtet werden.

Giuliano hat dem Gericht in Viterbo nunmehr einen dreiseitigen Bericht über den Zwischenfall von Portella della Ginestre zugehen lassen und dem Bericht ein persönliches Schreiben beigefügt, dessen voller Text geheimgehalten wird. Es wurde jedoch bekannt, daß Giuliano erklärt, es sei niemals beabsichtigt gewesen, die Versammlung zu überfallen. Man habe nur geplant, die Versammlung zu umstellen und die anwesenden kommunistischen Gewerkschaftsfunktionäre zu kidnappen. Giuliano gibt offen zu, daß diese kommunistischen Funktionäre später hätten hingerichtet werden sollen. Ein Maschinengewehr sei jedoch aus Versehen abgeschossen worden und habe das Blutbad verursacht.

Seebohm fordert Luftfahrt

Bonn, 13. Juni (UP). Die Wiederzulassung Deutschlands zum zivilen Luftverkehr verlangte Bundesverkehrsminister Seebohm vor zahlreichen Vertretern ausländischer Luftfahrtgesellschaften und einer Reihe von deutschen Zuhörern in Bonn. Anläßlich einer Vortragsreihe über „Luftverkehr" gab Seebohm bekannt, daß sein Ministerium bereits mit den organisatorischen Vorarbeiten für die Wiederaufnahme der deutschen zivilen Luftfahrt begonnen hätte.

„Deutschland will nichts anderes, als gemeinsam mit den anderen Staaten des Westens die zivile Luftfahrt zum Wohle aller weiterentwickeln", erklärte der Minister. Er meinte, daß Deutschland auch auf diesem Gebiete in Zusammenarbeit mit den anderen zu großen Leistungen fähig sei.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Was sie wirklich fürchten

pr— **Der Bundestag hat das Gesetz über den Beitritt der Bundesrepublik zum Europarat in zweiter Lesung gebilligt. Die Christlich-Demokratische Union, die Freien Demokraten, die Bayern-Partei, das Zentrum und die Deutsche Partei erklärten sich für diesen Schritt, den Dr. Adenauer in der vorausgegangenen Regierungserklärung als einen „historischen" qualifiziert hatte. Die Sozialdemokraten und Kommunisten waren dagegen. Weder das eine noch das andere kam unerwartet. Die Fraktionen hatten frühzeitig Stellung bezogen und ihre Mitglieder auf die Parteilinie eingeschworen. Wie allerdings das Ergebnis einer freien, nicht vom Fraktionszwang gesteuerten, sondern dem besten Wissen und Gewissen der Volksvertreter überlassenen Abstimmung gelautet hätte, ist eine offene Frage. Wahrscheinlich wären die Ja-Stimmen aus den Reihen der Opposition zahlreicher gewesen als die Nein-Stimmen von den Sitzen der Regierungsparteien. Und noch entschiedener hätte sich vermutlich die Bevölkerung der Bundesrepublik für Europarat und Schuman-Plan ausgesprochen, wenn eine Volksbefragung durchgeführt worden wäre.**

Doch ist es müßig, diesen Erwägungen nachzuhängen. Wir wissen nun jedenfalls, wo die Leute zu suchen sind, die — nicht aus irregeleiteter Rücksicht auf das Wohl des Volksganzen, sondern aus Gründen engstirniger Parteipolitik — bis zur Stunde versuchen, das Rad der Geschichte aufzuhalten: Es sind dieselben Männer, in deren Namen Dr. Schumacher den Vorwurf gegen die Regierung erhob, sie betreibe eine Politik der „Übermanager"; während die SPD-Führung gerade mit dem Zwang, den sie gegen Parteimitglieder von europäischem Gewissen, gegen Männer wie den Hamburger Oberbürgermeister Brauer, seinen Berliner Kollegen Reuter und den greisen Reichstagspräsidenten Loebe ausübte, vor aller Augen demonstrierte, was es heißt, als „Übermanager" zu handeln. Argumente dieser Art sind zu billig, als daß sie die Auseinandersetzung mit ihnen verlohnten. Sie entstammen der Pandorabüchse der Demagogie. Sie wollen weder gewürdigt noch beantwortet werden. Genug, daß man sie hört; ein wenig, so hoffen ihre Vertreter, wird bei den ewig Kritiklosen schon hängen bleiben.

Aber auch jene Beweisgründe, die Dr. Schumacher aus dem unergründlichen Wortschatz seiner nationalen Gefühlswelt hervorzuholen und mit Kassandragesten darzubieten pflegt, halten der unbefangenen Prüfung nicht stand. Die Bundesregierung ist nicht gewillt, und sie begibt sich keineswegs in die Gefahr, unsere Rechte auf die Saar um das Linsengericht der Mitgliedschaft zum Europarat oder des Schuman-Plans zu verkaufen. Kein anderer als der belgische Parteigenosse Dr. Schumachers, der Sozialist Paul Henri Spaak, hat diese Unterstellung ausdrücklich abgewiesen. Im Gegenteil, sagte er, gerade in Straßburg wird Deutschland für die Rückkehr des Saargebietes nicht nur reden, sondern handeln können. Die Bundesregierung gibt weder im Westen noch im Osten Rechte auf, die in einem Jahrtausend deutscher Arbeit, deutscher Sorgen und Opfer erworben wurden. Vielmehr gewänne sie im Europarat erst den festen Boden, von dem aus sie ihren friedlichen Kampf um die Wiederherstellung unserer Rechte führen kann.

Wir denken nicht daran, die Aufrichtigkeit der nationalen Gesinnung in Zweifel zu ziehen, als deren Sprecher wir den sozialdemokratischen Parteiführer nicht erst in Bonn kennengelernt haben. Wir glauben aber, daß das nationale Argument nicht in der Form und mit der jede übernationale Lösung ausschließenden Exklusivität vertreten werden kann, wie es in Deutschland seitens der sozialdemokratischen Wortführer, in Großbritannien seitens der Labourpolitiker geschieht. Hüben und drüben des Kanals wehrt man sich ja nicht darum gegen die Einschmelzung der Nationen in eine engere europäische Gemeinschaft, weil dann die Briten aufhören würden Briten, die Deutschen Deutsche zu sein; sondern weil die Übertragung gewisser Souveränitätsrechte an eine europäische Union das Experimentierfeld der sozialistischen Planungsmanager einengen und die Parteimanager, die heute noch nicht dran sind, am Aufstieg zu den Kommandohöhen der Staatsgewalt hindern könnte.

Die Labour-Partei hat das in ihrer großen außenpolitischen Erklärung freimütig eingestanden. „Eine internationale Planung", sagt sie, „kann nur auf der Grundlage nationaler Planung arbeiten. Viele europäische Regierungen haben bisher weder den Willen noch die Fähigkeit gezeigt, ihre eigene Wirtschaft zu planen... Eine Wirtschaftsunion würde einen Grad der Gleichförmigkeit in der Innenpolitik der Mitgliedstaaten erfordern, wie er zur Zeit noch nicht existiert und für die nächste Zukunft unwahrscheinlich ist..." Das heißt wahrhaftig die Katze aus dem Sack lassen: Die Labour-Partei ist gegen jegliche europäische Union — gegen die wirtschaftliche und die auf diese Basis zu gründende politische Union — weil das nach dem jetzigen Stand der Dinge möglicherweise einen Verzicht auf den Sozialismus im eigenen Land bedeuten würde. Und genau so ist Dr. Schumacher gegen die Organisation eines mit übernationalen Vollmachten ausgestatteten europäischen Bundes, weil dadurch vielleicht die Verwirklichung eines westdeutschen Sozialismus aufgehalten werden würde.

Es geht dem einen wie dem anderen nicht zuerst um die Nation, sondern um die nationale Planung, um die Allmacht der staatlichen Wirtschaftslenkung, um die Omnipotenz des bürokratischen Managements, um die Herrschaft der Übermanager, die gut und recht ist, wenn sie sich aus den Reihen der sozialistischen Parteien ergänzt, gegen deren Schreckgespenst man aber zu Felde zieht, indem man die freie Wirtschaft des Monopolismus bezichtigt. Was die Labourleute offen aussprechen, steckt auch hinter Dr. Schumachers Parole von der „Europa-AG": die Furcht, daß ein in Freiheit geeintes Europa sich für das Herrschaftsstreben der sozialistischen Planungsmanager als unübersteigbare Schranke erweisen könnte.

Die Gewerkschafts-Internationalen

Drei Richtungen: westlich demokratisch, christlich und kommunistisch

In den letzten Maitagen hatten sich die Exekutiv-Ausschüsse des Weltbundes freier Gewerkschaften und des unter kommunistischer Führung stehenden Weltgewerkschaftsbundes in Brüssel bzw. Budapest versammelt. Die Brüsseler Exekutivtagung der Freien Gewerkschaften war die erste seit der Gründung des Weltbundes im Dezember vergangenen Jahres. Im vergangenen Jahre hatten sich die Gewerkschaften der westlichen Länder nach und nach und unter heftigen Auseinandersetzungen vom Weltgewerkschaftsbund getrennt. Dieser war im Jahre 1945 gegründet worden und hatte bis dahin recht verschiedene Gewerkschaften, von der Sowjetunion bis zu den Vereinigten Staaten, zusammengefaßt.

Die heutige Organisation des Gewerkschaftswesens ist sehr stark von der politischen Kräftebildung beeinflußt und steht im Zeichen der Ost-West-Spaltung. Beide großen Lager — der Weltbund freier Gewerkschaften des Westens und der kommunistische Weltgewerkschaftsbund — ringen seitdem um die Gewerkschaften der einzelnen Länder und die internationalen Berufssekretariate. Hier wäre zu verzeichnen, daß Israel und Jugoslawien aus dem Weltgewerkschaftsbund ausgetreten sind, während Burma seinen Beitritt zum WGB erklärte.

Stürmische Auseinandersetzungen im finnischen Gewerkschaftsverbande endeten am 26. Mai ebenfalls mit dessen Austritt aus dem Weltgewerkschaftsbund. Diese bemerkenswerte Entscheidung am Rande des „Eisernen Vorhangs" wurde mit 67 gegen 41 Stimmen einer starken kommunistischen Minderheit getroffen. Ob Finnland dem Weltbund der freien Gewerkschaften beitreten wird, wurde bisher nicht entschieden. Dagegen traten der kolumbianische Gewerkschaftsverband und die nationalen Arbeiterverbände Mexikos und Neuseelands dem Weltbund freier Gewerkschaften während seiner Brüsseler Tagung bei.

Der Weltbund freier Gewerkschaften hat jetzt rund fünfzig Millionen Mitglieder. Seine drittstärkste Organisation ist der Deutsche Gewerkschaftsbund mit fünf Millionen Mitgliedern. Der Weltgewerkschaftsbund hatte nach seinen Angaben im vergangenen Jahr einundsiebzig Millionen Mitglieder, wobei der hohe Prozentsatz der Gewerkschaftsmitglieder in der Sowjetunion und den anderen kommunistischen Staaten stark ins Gewicht fällt.

Der endgültigen Klärung bedarf noch das Verhältnis zwischen dem Weltbund freier Gewerkschaften und einer zweiten demokratischen Gewerkschaftsinternationale, dem Internationalen Bund christlicher Gewerkschaften. Die christliche Gewerkschaftsinternationale wurde 1919 in Innsbruck gegründet und hat ihren Sitz in Utrecht (Holland). Infolge der kommunistischen Tendenzen im Weltgewerkschaftsbund waren die Christlichen Gewerkschaften diesem nicht beigetreten. Auf dem Gründungskongreß des Weltbundes freier Gewerkschaften, an dem auch Delegierte christlicher Gewerkschaften teilnahmen, wurde allen christlichen Gewerkschaften die Teilnahme an dem neuen Verband angeboten, sofern sie „das Prinzip der Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaftsinternationale akzeptieren" würden. Das würde praktisch die Auflösung des christlichen Weltbundes bedeuten. Bei seiner Brüsseler Tagung im April d. J. entschloß sich der Internationale Bund christlicher Gewerkschaften demgegenüber, seine Organisation weiterbestehen zu lassen und gemeinsam mit dem Weltbund freier Gewerkschaften die Möglichkeiten einer internationalen Zusammenarbeit zu prüfen. Die Gründung des Weltbundes wurde von den christlichen Gewerkschaften in einer Entschließung ausdrücklich begrüßt.

Wetter-Funk

Bei Tage wechselnd wolkig und gewittrige Schauer / etwas kühler als am Vortage / mäßige West- bis Nordwestwinde bringen atlantische Meeresluft auf.

Zahlt der Bund weiterhin Subventionen?

Kohlenbergbau hofft auf 60 Millionen — Brotpreise sollen nur wenig steigen

Bonn, 12. Juni (UP). Am Mittwoch findet in Bonn eine entscheidende Sitzung über die Zukunft der Subventionen für einen Preisausgleich der Lebensmittel statt, verlautet aus dem Bundesrat.

Der Kohlenbergbau verlangt neue Subventionen in Höhe von 60 Millionen D-Mark. Er beruft sich dabei auf ein Gutachten der DKBL, in dem dieser Betrag als notwendig für die Wiederherstellung der Rentabilität verschiedener Zechen bis Mitte 1951 bezeichnet wird.

Subventionsforderungen sollen auch für den Brotpreis gestellt werden. Der Bundesfinanzminister erklärt jedoch hierzu, daß sich nach dem 1. Juli 1950 der Weizenpreis gegenüber 1939 um 23 Prozent erhöht haben wird, während zum Beispiel die Brötchen schon jetzt 60 Prozent teurer als damals seien. Der Brotpreis brauche nicht oder nur ganz geringfügig zu steigen.

Die Schwierigkeit der Finanzlage gehe daraus hervor, daß die Regierung nach dem 1. 7. beginnen müsse, die Bundesgetreidereserve aufzulösen und zu bezahlen, die auf amerikanische Veranlassung in den letzten Jahren angelegt bzw. von den Amerikanern geliefert und kreditiert worden sei, verlautet aus Kreisen des Bundestages. Man schätzt den Finanzbedarf hierfür auf etwa 450 Millionen D-Mark.

Aus alliierten Kreisen wird hierzu weiter bekannt, daß der Bundesfinanzminister mit Hilfe der Bank Deutscher Länder rund 600 Millionen D-Mark rückständige Gegenwerte für Garioa- und ERP-Lieferungen an die ECA-Verwaltung für Deutschland bezahlt habe.

Mittel für Wohnungsbau stehen bereit

Bonn, 13. Juni (UP). 350,4 Millionen DM erhalten die elf Länder aus dem Bundeshaushalt 1950/51 zur Förderung des sozialen Wohnungsbaues, wurde vom Bundesminister für den Wohnungsbau bekanntgegeben.

Die für den Wohnungsbau vorgesehenen Bundesmittel wurden bereits im März dieses Jahres schlüsselmäßig auf die Länder aufgeteilt. Die Länder können die ihnen zugeteilten Beträge in zehn Monatsraten abrufen. Bisher wurden 87,29 Millionen DM ausgezahlt.

Banknotenumtausch bis 31. August

Bonn, 13. Juni (UP). 50 Pfennig und 5-DM-Banknoten, die ursprünglich zum 30. April und zum 31. Mai aufgerufen worden waren, können nach einer Mitteilung der Bank deutscher Länder bis zum 31. Juli beziehungsweise 31. August 1950 bei den Landeszentralbanken in gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden.

Das Bundespostministerium hat außerdem angeordnet, daß diese Zahlungsmittel auch bei allen Einzahlungen von den Postkassen im Bundesgebiet angenommen werden. Ein Umtausch gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel bei den Postanstalten ist jedoch nicht möglich.

Ehrung für deutsche Gefallene

Lüneburg, 13. Juni (UP). Für die im Kampf um das Kloster Monte Cassino (Italien) gefallenen deutschen Fallschirmjäger hat der Abt des Klosters am Jahrestag der Einstellung des Kampfes eine Messe gelesen. Außerdem wurden, wie der ehemalige Oberstleutnant der Fallschirmjäger, Otto Laun, erfahren hat, die Gräber von Cassino und von Campa Sulla Via Casilina am 20. Mai mit Blumen geschmückt.

Von Tag zu Tag

Am Dienstag erklärte Vizekanzler Blücher vor dem Bundestag, daß die Bundesregierung bei den Alliierten keinen Antrag auf eine Bundespolizei in Stärke von 25 000 Mann gestellt habe.

Der Vorstand des CDU-Zonenausschusses beschloß, den stellvertretenden Ministerpräsidenten von Niedersachsen, Dr. Gereke, aufzufordern, seine Aemter bis zur Entscheidung eines Ehrengerichts ruhen zu lassen.

An Stelle von Dr. Schlange-Schöningen wird der Frankfurter CDU-Abgeordnete Peter Horn das Bundestagsmandat übernehmen.

Aus einer Zusammenstellung über die westdeutschen Flüchtlingslasten ist zu entnehmen, daß seit 1945 mindestens sechs Milliarden DM für die Heimatvertriebenen aufgewendet wurden.

10 000 Polizeibeamte aus NRW forderten am Montag auf einer Kundgebung in Düsseldorf eine zehnprozentige Gehaltserhöhung für die Polizei, da das Existenzminimum nicht gewährleistet sei.

Das Verfahren wegen Kartellabreden gegen die westdeutsche Schleifmittelindustrie wird voraussichtlich am 19. Juni in Frankfurt vor einem amerikanischen Gericht beginnen.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Figel begrüßte am Dienstag die Ernennung eines zivilen britischen Hochkommissars und damit die Beendigung des militärischen Regimes in Oesterreich.

In Paris trafen am Montag mehrere führende Wirtschaftsplaner Westeuropas zu informatorischen Besprechungen über die vorgeschlagene europäische Zahlungsunion zusammen.

Die finnische Hauptstadt Helsinki feierte am Montag in Gegenwart von Vertretern vieler Hauptstädte der ganzen Welt ihr 400jähriges Bestehen mit einem festlichen Treffen der Stadtväter.

Generalissimus Stalin nahm am Dienstag an einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Obersten Sowjet in Moskau teil. Er wurde mit stürmischem, anhaltenden Beifall begrüßt.

Das Prager Außenministerium teilte am Dienstag mit, daß das tschechoslowakische Generalkonsulat in New York geschlossen wurde. Seine Aufgaben werden von der tschechoslowakischen Botschaft in Washington wahrgenommen.

Das USA-Außenministerium teilte mit, daß eine weitere Konferenz der drei Außenminister der Westmächte für August oder September in New York geplant ist.

In Japan ist es durch dreitägige schwere Wolkenbrüche zu ausgedehnten Ueberschwemmungen gekommen, die bereits mindestens 20 Todesopfer gefordert haben.

Schweiz für westdeutsches Konsulat

Vertretung ohne diplomatischen Status genehmigt — Alliierte Zustimmung steht aus

Bern, 13. Juni (UP). Die schweizerische Bundesregierung hat der Errichtung einer Handelsvertretung der Deutschen Bundesrepublik, die keinen diplomatischen Status genießen wird, ihre Zustimmung erteilt, verlautete am Dienstag von maßgeblicher Seite. Die Einrichtung dieser Handelsvertretung sei lediglich noch von der Zustimmung der alliierten Hochkommissare abhängig.

In einer Stellungnahme zu Meldungen aus Bonn, wonach die Schweiz voraussichtlich gegen die Einrichtung eines westdeutschen Konsulats Einspruch erheben werde, erklärten die erwähnten Kreise, die Errichtung eines Konsulats der Bundesrepublik in der Schweiz werde im Moment nicht in Erwägung gezogen. Die schweizerische Regierung wünsche in der Tat kein westdeutsches Konsulat, da dann auch die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik die Bildung eines Konsulats verlangen werde. Es gehe aber nicht an, Deutschland in der Schweiz durch zwei verschiedene Konsulate vertreten zu lassen.

New Yorker Konsulat ohne Raum

New York, 12. Juni (UP). Die Eröffnung des ersten deutschen Nachkriegskonsulats in New York verzögert sich — wie der stellvertretende Generalkonsul Hans Riesser am Montag mitteilte — durch das Fehlen geeigneter Räume. Dennoch hofft Riesser, spätestens bis zum 1. Juli passende Räume gefunden zu haben, damit Generalkonsul Dr. Heinrich Krekeler umgehend seinen neuen Posten übernehmen kann.

Der stellvertretende Generalkonsul hält sich bereits seit zehn Tagen in den Vereinigten Staaten auf, von denen er vier in Washington verbrachte, um mit der Arbeit des Außenministeriums vertraut zu werden. Riesser kennt die New Yorker Verhältnisse gut, da er schon kurz nach dem ersten Weltkrieg als Emissär Deutschlands in offizieller Funktion hierher kam. Im Jahre 1933 mußte Riesser aus dem Konsulardienst ausscheiden.

Schlange-Schöningen abgereist

Bonn, 12. Juni (UP). Der erste deutsche Generalkonsul der Bundesrepublik in England, Hans Schlange-Schöningen, ist am Montagabend von Bonn abgereist, um sein Amt zu übernehmen. Zuvor wird der Generalkonsul am Freitag in London eintreffen.

Frau Reith bei General Bishop

Mülheim, 13. Juni (UP). Zwischen dem britischen Landeskommissar, General Bishop, und Frau Agathe Reith, der Witwe des von einem britischen Soldaten erschossenen Polizeibeamten, fand am Montagabend im Hause des Landeskommissars in Gegenwart von Mrs. Bishop eine Aussprache statt.

„Die Unterredung zwischen General Bishop und mir ist", so betonte Frau Reith anschließend, „in einer sehr herzlichen Form verlaufen. Der Landeskommissar hat sich eingehend nach meinen finanziellen Verhältnissen erkundigt und mir zugesagt, daß ich mich jederzeit an ihn wenden kann." Sie, Frau Reith, habe von der Unterhaltung den Eindruck mitgenommen, daß sich der britische Landeskommissar persönlich sehr darum bemühe, daß sie und ihre Kinder durch den tragischen Tod ihres Mannes und Vaters nicht in Not gerate.

General Bishop hat Frau Reith im Verlauf der Unterredung offiziell von der Begnadigung des britischen Soldaten Linsell Mitteilung gemacht.

Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei A G Neuß Niederstraße 46 Verlag Tel 2053 Schriftleitung Tel 1953/3954. Vertriebs- und Anzeigen-Abt 2553. Verlagsleiter: Alfons Frings Stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschall Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit. Nachricht: Dieter Berenbrok. Kultur: Josef Schmitz Lokales: Joseph Lange Heinz Obietz Sport: Josef Stahl Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft Buchdruckerei A G. Neuß Niederstraße 46 Abonnementspreis DM 2,70 einschl. Botenlohn Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Zum deutschen Flüchtlingsproblem

Die Eingliederung in die Landwirtschaft

(Aus der Broschüre der Studienkommission des Beirats beim Flüchtlingsbischof)

Es soll versucht werden, einen größeren Teil der Heimatvertriebenen aus dem Landwirtschaftsberuf auf den landwirtschaftlichen Böden Westdeutschlands durch Siedlung ansässig zu machen. Es waren in der Heimat 2,1 Millionen Personen in der Land- und Forstwirtschaft tätig, und hiervon waren etwa 250 000 Familien selbständige Bauern oder Landwirte mit 750 000 Personen. Die übrigen Familien waren Landarbeiter und Landhandwerker. Der berufsmäßige Einsatz für die Landarbeit und Landhandwerker ist in wesentlich größerem Maße gelungen als die Eingliederung der ehemals selbständigen Landwirtfamilien. Der Altersaufbau des vertriebenen Landvolkes ist etwas günstiger als bei der einheimischen Bevölkerung, was für die Ansiedlung vorteilhaft ist.

Es handelt sich mithin um die Frage, wie viele von den 250 000 früher selbständigen Landwirten ansässig gemacht werden können. Sie ist von der Feststellung abhängig, in welchem Umfange Land für die Eingliederung von heimatvertriebenen Bauern bereitgestellt werden kann.

Aus der Bodenreform, aus Wehrmachtsländereien, Ödlandkulturen und Neulandgewinnung werden rund 540 000 Hektar landwirtschaftlich nutzbare Fläche anfallen. Nach Abzug der an einheimische Kleinbauern verpachteten Flächen, der Landarbeiteransiedlung und der Nebenerwerbsflächen stehen in den nächsten Jahren 270 000 Hektar zur Verfügung.

Aus dem freiwilligen Grundstücksverkehr insbesondere bei den erbenlosen Höfen, werden in den nächsten 10 Jahren 800 000 Hektar (80 000 Höfe in 40 000 Dörfern) anfallen. Hiervon wird, mit Hilfe des Flüchtlingssiedlungsgesetzes, etwa die Hälfte, mit 400 000 Hektar, zur Verfügung zu stellen sein.

Aus Verpachtungen und eventuellen Zukäufen werden insbesondere die zweckentfremdeten ehemaligen Bauernhöfe (wüste Höfe) einen Landanfall erbringen. Für die Heimatvertriebenen wird der Anteil auf 60 000 Hektar geschätzt.

Insgesamt ergibt sich aus diesen Landquellen ein Anfall in Höhe von 730 000 Hektar.

Es wird der Vorschlag gemacht, diesen Landanfall auf die verschiedenen Betriebsgrößen und auf die haupt- und nebenberuflichen Stellen wie folgt zu unterteilen:

63 000 Vollbauernstellen zu durchschnittlich je 10 Hektar
14 500 Kleinstbauernstellen zu je 5 ha (Intensivstellen)
3 000 Gärtnerstellen zu je 2,5 ha
zus. 80 500 Existenzen mit einem Landbedarf von 715 000 ha
10 000 Landarbeiterstellen zu je 9 ha
10 000 Nebenerwerbsstellen zu je 0,5 ha
zus. 20 000 Existenzen mit einem Landbedarf von 15 000 ha.

Hieraus ergibt sich die Grundlage zur Seßhaftmachung und produktiven Eingliederung für rund 100 000 Familien oder 300 000 Personen. Die hierin gebotenen Möglichkeiten für das heimatvertriebene Landvolk müssen unbedingt ausgenutzt werden, damit wenigstens ein Teil der landwirtschaftlichen Bevölkerung ansässig gemacht werden kann. Ohnehin muß aus diesen Zahlen leider festgestellt werden, daß für einen bedauerlich großen Teil — etwa 170 000 selbständige Bauernfamilien — keine Gelegenheit zur Siedlung gegeben werden kann und daß auch darüber hinaus etwa die Hälfte des nichtselbständigen Landvolks nicht mehr in ihrem landwirtschaftlichen Beruf tätig sein kann. Die Voraussetzung hierfür, das Land, fehlt, und auch bei stärkster Intensivierung wird die westdeutsche Landwirtschaft keine Tragfähigkeit zur Aufnahme derartiger Menschenmassen besitzen.

Der Kapitalbedarf ist wie folgt ermittelt: Für die Seßhaftmachung auf Grund der Bodenreform und Siedlungsgesetzgebung im Siedlungsverfahren auf insgesamt 270 000 ha = 1,334 Mrd. DM.

Für die Seßhaftmachung auf Grund des Flüchtlingssiedlungsgesetzes und im freien Grundstücksverkehr auf rund 460 000 ha zur käuflichen Übernahme 0,660 Mrd. DM zur pachtweisen Übernahme 0,280 Mrd. DM = 0,940 Mrd. DM.

Für Maßnahmen zur Einrichtung und wirtschaftlichen Stärkung der Betriebe 0,434 Mrd. DM.

Gesamter Kapitalbedarf für 100 000 Existenzen 2,708 Mrd. DM.

Auf die ersten drei Jahre des Siedlungswerks entfällt folgender Kapitalbedarf:

1. Jahr 14 200 Stellen mit 0,271 Mrd. DM
2. Jahr 30 000 Stellen mit 0,590 Mrd. DM
3. Jahr 30 000 Stellen mit 0,590 Mrd. DM
zus. für drei Jahre 74 200 Stellen mit 1,451 Mrd. DM.

Das Bundesbesatzungsamt

Das in Vorbereitung befindliche Gesetz über das Bundesbesatzungsamt wird nur drei Paragraphen enthalten. Diesen Paragraphen zufolge wird das Bundesbesatzungsamt als selbständige Bundesoberbehörde errichtet werden. Da es dem Bundesminister der Finanzen untersteht, wird dieser auch seinen Sitz bestimmen. Es wird von einem Präsidenten geleitet, der auf Vorschlag des Finanzministers vom Bundespräsidenten ernannt wird. Der Aufbau dieser Behörde bleibt dem Bundesfinanzministerium vorbehalten. Die Aufgaben des Bundesbesatzungsamtes sind folgende: Es bearbeitet alle Verwaltungsaufgaben, die sich auf dem Gebiet der Besatzungsleistungen ergeben und hat insbesondere

1. **für einen einheitlichen Vollzug des Besatzungslastenhaushalts sowie für eine einheitliche Anwendung der Vorschriften über die Bemessung und Festsetzung der Vergütungen und Entschädigungen für Besatzungsleistungen und Besatzungsschäden Sorge zu tragen,**
2. **auf Antrag der zuständigen obersten Bundes- oder Landesbehörden über grundsätzliche Fragen auf dem Gebiete der Besatzungslasten sich gutachtlich zu äußern,**
3. **auf eine wirtschaftliche Verwendung der Besatzungslastenmittel hinzuwirken.**

Nach dem der Bundesregierung vorliegenden Kostenvoranschlag der Hohen Kommission werden die Besatzungskosten und Auftragsausgaben im laufenden Rechnungsjahr 4,048 Milliarden D-Mark betragen. Sie fallen dem Bundeshaushalt zur Last und sind mit Vorrang aus den ordentlichen Einnahmen des Bundeshaushaltes zu decken. Die einzelnen Bundesländer sollen ihrerseits vom Gesamtbetrag der Besatzungslasten rund zehn Prozent als Interessenquote aufbringen. Die Gesamtaufwendungen des Bundes und der Länder für das Jahr 1950 werden auf 4,5 Milliarden geschätzt. Sie werden den größten Ausgabenposten im Bundeshaushalt darstellen. Der Umfang und die Bedeutung der Besatzungslasten erfordern auf der Bundesebene einen angemessenen Verwaltungsapparat, der durch das Gesetz zur Schaffung des Bundesbesatzungsamtes erstehen soll. Die Verhandlungen über Fragen der Besatzungskosten mit der Hohen Kommission haben schon ein solches Ausmaß angenommen, daß zu ihrer Durchführung eine eigene große Abteilung im Bundesfinanzministerium erforderlich wäre. Das Ministerium soll sich aber für ministerielle Aufgaben freihalten, und da zur Schaffung einer Bundesoberbehörde ein einfaches Gesetz genügt, wählte man den Ausweg des Bundesbesatzungsamtes, das für den Finanzminister eine wesentliche Entlastung bringen soll.

Politkommissar wurde Generalstabschef

Der neue tschechoslowakische Generalstabschef, General Prochazka, wurde von 1925 bis 1945 in Moskau ausgebildet und war seither als Oberster Politkommissar der tschechoslowakischen Armee tätig. Seine Hauptaufgabe bestand darin, die tschechoslowakischen Soldaten für einen kommenden Krieg ideologisch zu schulen. Vor kurzem wurde er an Stelle General Svobodas zum Generalstabschef ernannt. Als Chefberater wurde ihm der Sowjetgeneral Osmolov beigegeben. Osmolov ist als Kommandeur der russischen Fallschirmtruppen während des slowakischen Kommunistenaufstandes im August 1944 bekannt geworden. Bemerkenswert im Zusammenhang mit der Umschulung der tschechoslowakischen Streitkräfte nach sowjetischem Muster ist auch die Tatsache, daß sowohl die Truppenverbände als auch die höheren Kommandostellen vorwiegend in der Slowakei stationiert sind. Ob diese Maßnahmen auf die politische Lage in der Slowakei oder auf strategische Gründe zurückzuführen sind, ist nicht bekannt.

Ueber die im Jahre 1946 durchgeführte Volkszählung in Irland wird jetzt bekannt, daß die Bevölkerungsziffer innerhalb von 10 Jahren um 13 313 zurückgegangen ist.

Die letzte Guillotine in Berlin ist jetzt abgebaut worden, nachdem in den Westsektoren die Todesstrafe abgeschafft wurde.

Aus der Stadt Neuss

Neußer Nachrichten

Steigerung des Hafenverkehrs

Im Monat Mai 1950 war im Güterverkehr des Neußer Hafens eine erfreuliche Belebung zu verzeichnen. Der Hafenumschlag betrug 55 104 t und lag damit 48,6 % über dem Vormonat.

Auch im Güterverkehr der städt. Ring- und Hafenbahn (Kleinbahn der Stadt Neuß) wurde mit 80 311 t gegenüber dem Vormonat eine Steigerung von 28 % erreicht

Auch etwas für Steuerzahler!

Auf Anregung des Bundes der Steuerzahler Nordrhein-Westfahlen übersenden jetzt die Finanzämter des Oberfinanzbezirkes Düsseldorf von Amts wegen zwei Vordrucke aller Steuer-Erklärungen an die Steuerzahler, um ihnen die zeitraubende Anfertigung einer Abschrift für ihre Steuerakten zu ersparen. Im Bezirk der Oberfinanzpräsidenten Köln und Münster bedarf es hierzu, wie der Bund der Steuerzahler mitteilt, eines entsprechenden Antrages des Steuerzahlers.

Orthopädisches Turnen. Am Donnerstag findet das Sonderturnen (orthopädisches Turnen) für die Knaben in der Turnhalle Josten-Allee statt, und zwar von 14.45 bis 16.15 Uhr für 8—11jährige Knaben und von 16.30 bis 18.15 Uhr für 12—14jährige Knaben. Dieses Turnen ist bekanntlich keine Privateinrichtung, sondern vom städtischen Gesundheitsamt festgesetzt.

Auch noch Undank obendrein. Die Deutsche Lebensrettungsgemeinschaft Neuß teilt uns mit: Dieser Tage geriet bei Kilometerstein 733 ein junges Mädchen in Gefahr zu ertrinken. Auf die Hilferufe einer Freundin eilte ein Helfer der DLRG herbei, der im Laufen sein Badetuch abwarf und das Mädchen an Land holte. Nach der Rettungsaktion fand er sein Badetuch nicht wieder und erst nachdem ihm ein Badegast ein Mädchen aus einer größeren Gruppe bezeichnet hatte, die das Badetuch weggenommen hatte, bequemte sich dieses, das Tuch herauszugeben.

Der nasse Tod. Oberhalb der Neußer Brücke ertrank gegen 18.30 Uhr beim Baden im Rhein ein Mann von 21 Jahren.

Zwei Dachstühle brannten. Am Montag gegen 17 Uhr wurde die Feuerwehr zur Annostraße gerufen, wo die Dachstühle der Häuser Nr. 60 und 62 in Brand geraten waren. Der Brand konnte durch den schnellen Einsatz der Feuerwehr in kürzester Frist gelöscht werden, so daß nur der obere Teil der Dachstühle beschädigt wurde und die darunterliegenden Mansardenwohnungen benutzbar blieben.

Der Bahndamm brannte. Gestern mittag entstand an dem Bahndamm an der Tilmannstraße ein Brand, der von einem kleinen Kommando der Feuerwehr gelöscht wurde.

Ein Ofenrohrbrand entstand auf der Josefstraße, der in kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

Wegen gefährlicher Körperverletzung gelangte ein Mann aus Neuß zur Anzeige, der während einer Auseinandersetzung einem anderen mit einem Spaten eine erhebliche Verletzung beigebracht hatte.

Kind gegen Motorrad. Auf der Venloer Straße lief ein Mädchen gegen ein Motorrad und erlitt Verletzungen am Kopf und an den Beinen.

Straßenbahn gegen Pferdefuhrwerk. Auf dem Ebert-Platz wurde ein Pferdefuhrwerk von einem Straßenbahnzug angefahren. Das Pferd wurde verletzt und das Fuhrwerk schwer beschädigt.

Er machte sich davon. Ein Fürsorgezögling, der bei einem Landwirt in Neuß-Uedesheim in Arbeit stand, lieh sich am 18. Mai ein Fahrrad für eine Radtour. Von dieser Radtour ist er bis heute nicht zurückgekehrt.

Rind auf der Weide abgeschlachtet. Einem Landwirt aus Neuß-Uedesheim wurde von seiner Weide am Rhein ein eineinhalbjähriges Rind gestohlen. Das Tier wurde an Ort und Stelle abgeschlachtet.

Da hilft keine Hiebe. Die beiden gleichen Lümmel, die vor kurzem wegen Gelddiebstahls im Stadion festgestellt wurden, haben jetzt wieder aus abgelegten Bekleidungsstücken im Stadion Geldbeträge gestohlen.

Diebstähle am laufenden Band. Einer Frau wurde beim Einkauf in einem Geschäft eine Geldbörse mit 90 DM aus der Jackentasche gestohlen. — Aus einer Wohnung auf der Nordkanalallee wurde aus einem verschlossenen Schlafzimmer eine Geldbörse mit 50 DM entwendet. — Einem Kraftfahrer wurden auf dem Marienkirchplatz aus der Tasche seines Rockes, den er im Führerstand aufgehängt hatte, die gesamten Papiere und 1075 DM gestohlen. — Aus einer verschlossenen Werkbank eines Neubaues an der Niederstraße wurden nachts zwei Schweißbrenner und zwei Sauerstoffmanometer entwendet.

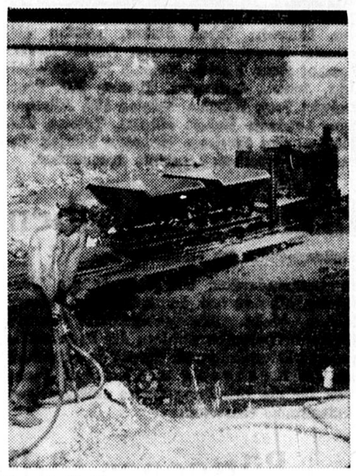
Er sang ein falsches Lied. Ein Mann, der stark angetrunken nachts auf der Niederstraße singend und randalierend einen Bauzaun abbrechen wollte und den einschreitenden Polizeibeamten tätlich angriff, wurde in polizeiliche Verwahrung genommen.

Es wird eine Stahlbetonplattenbalkenbrücke

Eine kleine Brücke mit großem Namen in Grimlinghausen — Die Kölner Landstraße ist gesperrt

Seit vorgestern nachmittag ist die Bundesstraße 9 im Ortsteil Grimlinghausen gesperrt. Die Sperrung kam zwar ein wenig plötzlich, aber sie kündete an, daß nach langen Vorbereitungen nun endlich mit dem Bau einer neuen Straßenbrücke über die Erft begonnen wird.

Der Zustand der alten Brücke wurde den modernen Verkehrsverhältnissen nicht mehr



Der Preßlufthammer zerschlägt die Brocken

gerecht. Sie war nur eine Behelfsbrücke, die hier gegen Ende des Krieges nach Beendigung der Kampfhandlungen erbaut wurde.

Die neue Brücke wird eine Stahlbetonplattenbalkenbrücke. Ein schöner technischer Name, der sich durchaus für eine Zungengeschicklichkeitsprüfung eignet. Wir haben es versucht und sind gleich darüber gestolpert. An sich ist die Sache durchaus unromantisch, obwohl die von Wiesen und schattigen Bäumen umgebene Erftlandschaft ein wirklich romantisches Panorama abgibt.

Herr Lemmen, der Bauaufsichtführende des Landesstraßenbauamtes Krefeld ist so liebenswürdig, uns einige Daten der neuen Brücke zu geben. 7,50 m breit wird die Fahrbahn. Fußweg und Radfahrweg nehmen an jeder Straßenseite 1,75 m ein, so daß die Brücke insgesamt 11 m breit wird. Drei mächtige Stahlbetonbalken von 22 m Länge werden die Erft überspannen. Auf diesen wird eine 35 cm dicke Stahlbetondecke ruhen, die den Straßenbelag tragen soll. Insgesamt werden für die Brücke 50 Tonnen Betonstahl benötigt. Das Gesamtgewicht wird annähernd hundert Tonnen betragen. Die Brücke wird den stärksten Anforderungen gewachsen sein.

Der Neubau soll einige Monate in Anspruch nehmen. Es sind noch eine Menge Arbeiten durchzuführen, die man im ersten Augenblick nicht so recht erfaßt, wenn man an die Baustelle kommt. Aber: Wochen sollen noch vergehen, bis die letzten Reste der alten Brücken beseitigt sind. Zum Teil liegen sie noch unten an der Erft, und Preßlufthämmer schlagen sie zu Brocken, die dann von einer kleinen Feldbahn abtransportiert werden. Die alten Widerlager müssen restlos beseitigt werden, und dafür muß man den alten Klötzen mit Sprengungen zu Leibe rücken. Die Baugruben für die neuen Widerlager werden mit besonderen Spundwänden abgedichtet. Über 1500 cbm Erde werden noch bewegt. Und eine nicht minder komplizierte Arbeit: über die alte Brücke laufen eine 25 000-Volt-Stromleitung, eine Ferngasleitung, eine Stadtgasleitung, die Wasserleitung und Postleitungen, die für die Dauer der Bauarbeiten verlegt werden müssen. Auch damit wurde gestern bereits begonnen, nachdem auf der Brücke selbst die Spitzhacke in Tätigkeit trat und den alten Straßenbelag aufriß.

Die Baukosten für die neue Brücke werden sich auf insgesamt 140 000 DM belaufen. Die Arbeiten werden von einer Duisburger Firma ausgeführt.

Die Straßenbahnbrücke wird in der bisherigen Form bleiben. Während Fußgänger und Radfahrer durch die Straßenbahnbrücke noch eine Gelegenheit haben, an der Baustelle vorbeizukommen, muß der gesamte übrige Verkehr vom Alexianerplatz über Berghäuschen und Norf umgeleitet werden. Wir bezweifeln nur, daß diese Straße das lange aushält.

Berghäuschens Weg mit Großverkehr

Eine unsympathische Umleitung Neuß—Köln über Norf — Drei bis vier Monate soll es dauern

Für die Dauer der Sperrung der Kölner Landstraße in Grimlinghausen wird der Verkehr über Berghäuschens Weg—Norf umgeleitet. Wie das Landesstraßenbauamt in Krefeld der NGZ erklärt, soll die Sperrung drei bis vier Monate dauern. Man habe sich nur schweren Herzens entschlossen, den Verkehr über die obengenannte Straße und durch Norf umzuleiten. Man wisse um die Schwierigkeiten, aber, so sagte man uns, der Bau einer Notbrücke mit Straßendamm hätte sicher 150 000 Mark verschlungen. Nachdem jetzt der Bund die Gelder freigegeben habe, könnte der Bau der Straßenbrücke in Grimlinghausen in Angriff genommen werden, und man werde Druck dahintersetzen, daß er nicht allzulange dauere.

Die Straßenverhältnisse der Umleitung sind wirklich keineswegs so, daß sie dem Riesenverkehr, wie er auf der Kölner Landstraße zu herrschen pflegt, gerecht werden. Wir sehen geradezu schwarz. Einmal hat die Straße nicht die nötige Breite, zum anderen ist die Oberfläche so, daß kurz über lang größere Schäden auftreten. Der bei der enormen Hitze butterweich gewordene Asphalt klebte gestern schon in großen Placken an den Reifen der Lastzüge. In Norf selbst ergibt sich eine weitere Schwierigkeit. Dadurch, daß der Umleitungsweg zweimal über die Bahnstrecke Neuß—Köln führt, die täglich von 190 Zügen befahren wird, kann es vorkommen, daß beide Schranken geschlossen sind. In diesem Falle bilden sich hier lange Reihen von Kraftwagen, die nach Öffnen der Schranken natürlich beiderseits losbrausen und an der schmalen Stelle beim Vellbrüggerhof aufeinanderstoßen wie gestern schon.

Wie wir hörten, ist daran gedacht, an bestimmten Strecken der Umleitungsstraße das Überholen zu verbieten und die Geschwindigkeit einzuschränken. Daß die Bewohner der Grünwegsiedlung, deren Kinder über diese Straße zur Schule müssen, von den neuen Verkehrsgefahren noch weniger erbaut sind, ist verständlich.

Diese Umleitung ist ein schwieriges Kapitel, über das die Kraftfahrer genau so schimpfen werden, als wenn man von ihnen eine Umleitung über Neuß—Grevenbroich—Rommerskirchen—Dormagen verlangen würde. Daran hat man übrigens auch schon gedacht.

Wie wir vom Landesstraßenbauamt Krefeld weiter erfahren, kann in etwa drei bis vier Wochen mit dem Bau der neuen Brücke am Hafen der Zinkhütte Nievenheim (Baggerloch) begonnen werden. Man hofft bis dahin die Finanzfrage geklärt zu haben. Für den Bau dieser Brücke ist keine Umleitung notwendig, da er halbseitig durchgeführt wird, was bei der Grimlinghausener Brücke nicht möglich war.

Das Schild kam etwas plötzlich

Und bei der NGZ beschwerte man sich — Straßensperrung ohne öffentliche Bekanntmachung?

Die Sperrung der Bundesstraße 9 erfolgte am Montag ziemlich plötzlich. Wer von dieser Maßnahme nichts wußte, das waren u. a. der Kreispolizeichef Grevenbroich, das Bürgermeisteramt Norf, auch die Neußer Feuerwehr, die Gast- und Rasthausbesitzer im Ortsbereich Grimlinghausen und alle die, die beruflich und betrieblich die Kölner Landstraße benutzen müssen. Im Laufe des Tages erblickten sie ein großes Sperrschild, und damit war die Sache für die Behörde erledigt. Früher pflegte man Straßensperrungen durch eine Bekanntmachung in den Tageszeitungen rechtzeitig bekanntzugeben.

Auf die vielen Beschwerden, die der NGZ gestern vorgebracht wurden, warum wir die Straßensperrung nicht rechtzeitig bekanntgegeben hätten, wendeten wir uns an das Landesstraßenbauamt in Krefeld, wo wir die Aufklärung erhielten, daß das zuständige Straßenverkehrsamt bereits am 5. 6. von der Sperrung und von dem Umleitungsweg in Kenntnis gesetzt worden sei. Die entsprechende Bekanntmachung sei Sache des Straßenverkehrsamtes.

Wie wir vom Neußer Straßenverkehrsamt erfahren, gelangte das Schreiben erst am Samstag, dem 10. 6., in seinen Besitz. Das Landesstraßenbauamt ließ am Montag, dem 12. 6., die Umleitungsschilder aufstellen.

Die Leidtragenden interessiert der behördliche Irrgarten weniger, und auch nicht, wer für was zuständig ist. Die Gast- und Rasthausbesitzer aber z. B., die von der am Montag erfolgten Sperrung keine Ahnung hatten und auf den starken Kraftwagenverkehr eingerichtet sein müssen, stehen nun mit ihren Vorräten an Lebensmitteln usw. da, denn dieser Verkehr brachte täglich große Kundschaft, und diese fällt jetzt restlos aus. Und den Schaden hätten sie nicht gehabt, wenn die Sperrung rechtzeitig bekanntgemacht worden wäre.

In Norf war von der Umleitung ebenfalls nichts bekannt, und so waren die Norfer nicht wenig erstaunt, als am Montag plötzlich die Lastwagenzüge in ihrem stillen Ort anbrausten Und da hier anfangs keine Umleitungsschilder aufgestellt waren, hatten die Kraftfahrer zunächst keinen anderen Wunsch als zu erfahren, wo es denn eigentlich hier nach Köln gehe...



Dieses schöne Schild besagt alles

Neue Wohnungen entstehen

Meyer, Caspar, Neubau eines Anbaues Fontanestr. 14. — Neußer Gem. Wohnungsbaugenossenschaft, Wiederaufbau des Wohnhauses Viktoriastr. 3. — Theodor Odermatt, Erweiterung des Wohnhauses Werresweg 44. — Neußer Gem. Wohn.-Gen., Wiederherstellung des Wohnhauses Augustastr. 42. — Elis. Weber, Bergheimer Str. 15, Neubau eines Wohnhauses Grünweg-Siedlung. — Nat. Rad.-Ges., Neubau eines Putzhauses für Kesselputzteile, Hansastraße 14. — Paul Thomas, Erhöhung einer Vorgartenmauer Jülicher Str. Ecke Schorlemer Str. —, Karl-Heinz Babel, Hammtorstr. 19, Neubau eines Wohnhauses Grünweg-Siedlung. — Hermann Richter, Nordkanalallee 16, Wiederaufbau des Wohn- und Geschäftshauses Kapitelstr. 27. — Neußer Gem. Wohn.-Geg., Wiederaufbau des Hauses Viktoriastr. 5. —

Cäcilie Kraus, Einbau eines Ladens, Bergheimer Str. 133. — Wilhelm Werhahn, Erweiterungsbau für Lagerzwecke, Düsseldorfer Str. 1. — Hans Ramms, Essen, Golfingstr. 37, Neubau einer Werksanlage Düsseldorfer Str. 216. — M. Bach, Wiederherstellung des Wohnhauses Glehner Weg 40. — Hans Zaun, Neubau einer Selbstverbraucher Diesel-Tankanlage, Danziger Str. 6. — Alfred Merges, Further Str. 96, Neubau einer Trinkhalle Promenade. — Karl Kleinhans, Römerstr. 29/31, Neubau eines Büro- und Betriebsgebäudes Am Floßhafen. — Dr. Berkefeld, Neubau eines Wohnhauses Gladbacher Str. 54. — Karl-Heinz Wahrig, Friedrichstr. 30, Neubau eines Wohnhauses.

Siegfried Pohle, Düsseldorfer Str. 108, Neubau eines Wohnhauses Bergheimer Str. 152. — Paul Hermes, Josefstr. 11, Neubau eines Wohnhauses Nordpark. — Wwe. Peter Hilgers, Oberstr. 98, Errichtung eines Brandgiebels. — Neußer Gem. Bauverein, Wiederaufbau des Wohnhauses Breite Str. 149. — Franz Welter, Gneisenaustr. 14, Wiederaufbau des Wohn- und Geschäftshauses Dyckhoffstr. 20. — Helene Vobis, Grefrather Weg 49, Neubau eines Wohnhauses Grünweg-Siedlung. — Schiffers, Dr., Erich, Düsseldorf, Ferdinand-Heye-Str. 136, Wiederaufbau des Wohnhauses Büchel 31. — Friedrich Müchen, Wiedereufbau des Wohn- und Geschäftshauses Kapitelstr. 26. — Josef Heinen, Breite Str. 59, Wiederaufbau des Wohnhauses Breite Str. 57.

Alfred Greger, Errichtung eines Anbaues Marienburger Str. 22a. — RWE, Neubau einer Trafostation Niederdonker Weg. — RWE, Neubau einer Trafostation Hesemannstr. 54 und Friedrichstr. — Intern. Harvester Comp., Wiederaufbau einer Holzlagerhalle Industriestr. 49. — Wilhelm Speck, Neubau einer Gastwirtschaft mit Wohnungen, Reuschenberg, Marktplatz. — Peter Cames, Neubau einer Garage und einer Grenzmauer, Breitestr. 8. — „Silvana" Holzhandlungsgesellschaft, Büttger Str. 40, Neubau eines Bürogebäudes und einer Einfriedigung Düsseldorfer Str. — Schillings-Merges, Further Str. 96, Errichtung einer Trinkhalle, Friedrichstr. — Promenadenaufgang.

Der Marktbericht

Erzeugergroßmarkt für Obst und Gemüse

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Erzeugergroßmarktes wurden folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg). Schnittkohl 3,90—4,00, Maiwirsing 11 bis 16,10 Weißkohl 12—15, Rhabarber 1,80—2,80, Freilandrübstiel 10,90—11,50, Spargel AI 98—105, AII 70—83, Erbsen 25—26, Dicke Bohnen 19,50—20, Erdbeeren 48—64, Süßkirschen 44.90—47, Stachelbeeren 15—17, Weintrauben 120—130, je 100 Bund: Schnittlauch 2—3, Suppengrün 3,50—5, Möhren 13,90—18,90, je 100 Stück: Blumenkohl AI 20—26,40, AII 13—17, Gurken AI—II 34—40. Tendenz: Anfuhr sehr gut, Nachfrage ziemlich gut.

Düsseldorfer Großmarktpreise

Je Pfund wurde am 13. Juni in Pfennigen gezahlt: Schnittkohl 5, Maiwirsing 13, Spinat 4, Mangold 5, Rhabarber 2, Freilandrübstiel 7, Spargel 80—120, Dicke Bohnen 20, Erbsen 20, Erdbeeren 55—60, Aepfel 60—70, Kirschen 35—40, Tomaten 110, Kartoffeln 18 bis 19, Stachelbeeren 20, je Bund: Schnittlauch 2, Petersilie 3, Radies 4. Frühlingszwiebeln 6, je Stück: Blumenkohl 35, Gurken 50—60, Kohlrabi 5—7. — Anfuhr reichlich, Nachfrage ziemlich gut.

Einzelhandelspreise in Neuß

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Spitzkohl 20, Maiwirsing 20, Rhabarber 7, Spargel 75—95, je Bund: Schnittlauch 10, Petersilie 10, Radies 7, Suppengrün 5, Frühlingszwiebeln 10, je Stück: Blumenkohl 35—45, Gurken 75, Kohlrabi 10.

Neußer Viehmarktpreise

Auftrieb: Kälber 12, Schafe 4, Kühe 20, Färsen 2, Schweine 160 — Schweine: von 120 bis 150 kg 0,98 — 1,07, von 60 bis 119,5 kg 0,98 — 1,05. Färsen: A 0,85, Kühe: A 0,83 — 0,90 B 0,75. Kälber: 0,50. Schafe: 0,35 — 0, 40

Schwarzes Brett

Sudetendeutsche Landsmannschaft. Donnerstag, den 22. 6. 50, im Gasthof A. Turk, Neuß, Neustraße (Ecke Hammtorstraße), geselliger, sudetendeutscher Familienabend unter Mitwirkung heimischer Künstler. Beginn 20 Uhr.

Filmschau

„Piraten zu Pferde"

William Boyd ist der amerikanische Hans Albers. Gäbe es für diesen wie jenen eine verlockendere Aufgabe als den Kampf mit einer Gangsterbande, zumal wenn es um ein schönes Mädchen und um eine ergiebige Goldgrube geht? Darum handelt es sich in diesem neuen Wildwestfilm, der seinen Vorgängern und Ebenbildern in nichts an Schießereien, Boxduellen und tollen Einfällen nachsteht. (Atlantik)

Jungkaufleute in der Bewährung

Moral und Können des Kaufmannsstandes befinden sich heute in einer ernsten Bewährungsprobe! Mit dem Bestehen dieser Prüfung steht und fällt das Experiment einer sozialen Marktwirtschaft.

Man nennt die Jugend heute vielfach interessen- und energielos. Die Jung-KKVer wollen das Gegenteil beweisen. Auf ihrem diesjährigen Bundestag — dem ersten seit Limburg im Jahre 1932 —, der vom 29. Juni bis 2. Juli d. J. auf Burg Bilstein im Sauerland stattfindet, werden sie wieder ihren Leistungswettkampf auf Bundesebene durchführen. Die Tagung befaßt sich in mehreren Arbeitskreisen mit religiösen, sozialen und berufskundlichen Fragen und wird etwa 300 Vertreter, die von Kiel bis Kempten im Allgäu, von Aachen bis Berlin kommen, versammeln. Die Schirmherrschaft hat der Erzbischof von Paderborn übernommen. Die Rede auf der öffentlichen Schlußkundgebung hält der Finanzminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Weitz.

Im Bund der Katholischen Deutschen Kaufmannsjugend sind schon wieder über 80 Jugendgruppen des KKV aus der gesamten Bundesrepublik zusammengefaßt, die die Arbeit des früheren KKV, der sich 1938 unter Gestapo-Druck auflösen mußte, fortsetzen. Das angestrebte Ziel ist auch heute der Kaufmann über dem Durchschnitt, d. h. der Kaufmann, der über ein besonderes berufliches Wissen verfügt und darüber hinaus in hoher ethischer Gesinnung seinen Beruf ausfüllt.

Wieder goldene Hochzeit

Die Kette der Goldhochzeiten reißt nicht ab. Am Sonntag waren es die Eheleute Josef Foullong und Katharina geb. Schillberg, Breite Straße 26. Aus diesem Grunde hatte die Nachbarschaft alles getan, um dem Fest den passenden Rahmen zu geben. Zahlreiche Wimpel waren über die Straße gezogen und das Wohnhaus war schön geschmückt. Den Auftakt bildete ein Ständchen des MGV. Philomene am Vorabend. Ueber tausend bunte Lampions in den Fenstern der Anwohner verwandelten die Breite Straße in eine märchenhafte Kulisse. Das feierliche Brauthochamt zelebrierte Dechant Liedmann, der auch die Glückwünsche der Pfarrgeistlichkeit überbrachte. Frau Dr. Loscheider gratulierte im Namen des Frauenvereins der Münsterpfarre, während Stadtinspektor Radermacher im Auftrage der Landesregierung, des Oberbürgermeisters, des Oberstadtdirektors und der Stadtvertretung neben einem Blumenangebinde das übliche Ehrengeschenk überbrachte. Auch von der Nachbarschaft wurden Festgaben überreicht. Am Abend machte ein Umzug den Beschluß, wobei die Kapelle Jean Schmitz aufspielte.

Bilder per Draht

Am 1. Juni 1950 wurde der öffentliche Bildtelegraphendienst im Gebiet der Deutschen Bundespost wieder aufgenommen. Oeffentliche Bildstellen sind bisher bei den Telegraphenämtern Frankfurt (Main) und Hamburg eingerichtet. Die Einrichtung weiterer Bildstellen ist vorgesehen. Der öffentliche Bildtelegraphendienst ist vorerst nur für das Inland bestimmt. Seine Ausdehnung auf das Ausland ist eingeleitet. Als größte Abmessung der Bildtelegramme sind 13 Zentimeter mal achtzehn Zentimeter zugelassen. Bilder größerer Abmessungen sind durch den Auflieferer zu zerlegen. Ein Bildtelegramm von Frankfurt (Main) nach Hamburg bis einhundertzwanzig qcm Fläche kostet achtzehn DM neunzig Pfennig, über einhundertzwanzig qcm Fläche zweiundzwanzig DM 10 Pfennig.

Monsignores große Stunde

Eine gute Inszenierung im Rheinischen Landestheater

Unter den Problemen, die im Nachkriegsgefolge zu jeder Zeit auftreten, nimmt die Frage der Friedenssicherung eine erste Stelle ein. Auch in der moraltheologischen Diskussion, welche nach dem letzten Kriege fast drei Jahre die Geister bewegte, ist diese Frage auf Grund der möglichen und auch tatsächlichen Gewissenskonflikte und der Pflichtenkollision brennend. Zum theologischen Thema erhoben lautet die Frage: Ist es möglich, durch eine bindende Entscheidung höchster religiöser Instanz den Frieden zu sichern, indem man nicht nur für den Frieden betet, sondern den Krieg ächtet und die untergebenen Gläubigen unter Strafandrohung zur Kriegsdienstverweigerung verpflichtet? Dieses Thema nimmt Emmet Lavery in seinem Einakter „Monsignores große Stunde" zum Vorwurf und erhebt daraus die Forderung nach einer solchen Entscheidung. Ueber diese aktuelle Bedeutung hinaus, welche in der Gegenwart wieder abklingt, ohne je aufhören zu können, zeichnet sich das Stück durch einen geschickten Aufbau aus, welches in der Vertauschung seinen dramatischen Angelpunkt hat, und enthält einen geschliffenen Dialog, der vor allem in dem großen Duell zwischen „Kardinal" und Monsignore von subtilsten Differenzierungen ist.

Die Inszenierung im Rheinischen Landestheater unter der Regie von Norbert Hellmann legte in dem groß aufgeteilten Bühnenbild von Liselotte Bauer den Schwerpunkt auf die große Aussprache und stellte in dem Monsignore Karl Brückels a. G. und dem „Kardinal" Erich Brandts zwei profilierte und markante Charakterdarsteller heraus. Während Karl Brückel eine natürliche tiefreligiöse Studie gelang, welche den gesunden Humor echter Gläubigkeit ausstrahlte, zeichnete sich die Darstellung des Kardinals-Papstes Erich Brandts durch eine würdevolle Vornehmheit aus, die in einer kühl verhaltenen Sprache die innere Glut der Problemnot spüren ließ. Die kleineren Rollen waren mit P. Fuchs, Fr. Pahlen, H. Quade, J. Hausmann, W. Greuel, H. London und O. Graf gut besetzt.

Zur Einführung spielte das Quartett A. Schiffer, H. Züge, H. Wichart, M. Porten, das Streichquartett Op. 125 Nr. 1 von Schubert und gab durch eine fein abgestimmte Wiedergabe des herben schwermütigen Werkes eine gute Einstimmung zu der Erstaufführung. W.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Ausklang im Schatten des Schlosses

Krönungsball und Freundschaftsbesuch in Hülchrath

Hülchrath. Der Ausklang des Hülchrather Festes fand mit dem feierlichen Krönungsball, zu dem sich wieder Riesenbesuch eingestellt hätte, einen würdigen Ausklang. Johann I. aus Kapellen stattete zum Ehrenabend der Hülchrather Majestät mit seinem Hofstaat einen Freundschaftsbesuch ab, der viel Beachtung und bei den Schützen lauten Jubel auslöste. Die feierliche Krönung nahm Brudermeister Helten vor. Johann I. ermahnte die Schützen und Dorfgemeinschaft, zusammenzuhalten und das Fest weiter auszubauen. Die Jubilare Wilhelm Vieser, der 65 Jahre dabei ist, und die Goldjubilare Linden und Hardy wurden gebührend geehrt. Erst im Morgengrauen konnten sich die Schützen und Dorfgemeinschaft entschließen, vom glänzenden Krönungsball Abschied zu nehmen. Die St.-Sebastianus-Bruderschaft darf voller Stolz auf die freudebeschwingten Tage zurückschauen.

Spielleute der Gilbach feierten

Anstel. Die Vereine des Landkreises feiern kein Fest, das nicht mit einer würdigen Ehrung der Gefallenen und Vermißten eingeleitet wird. Zum 30jährigen Jubelfest des Tambourkorps „In Treue fest" war das Ehrenmal erweitert und erneuert worden. In einer besonderen Feier gab Pfarrer Panzer den Ehren- und geladenen Gästen, dem Jubelverein und einer Anzahl Brudervereine die kirchliche Weihe. Die Ansprachen zu Ehren der Toten stellten fest, daß man ihnen Treue über das Grab hinaus halten wolle. Die Ehrung der Toten hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Schon am Samstag fand ein Umzug durch die geschmückten Straßen des Ortes statt. Der Sonntag begann mit dem Wecken in aller Morgenfrühe. In einem Festhochamt gedachte man der lebenden und verstorbenen Mitglieder und der St.-Sebastianus-Bruderschaft von Anstel. Auch der verdienten Männer, die sich seit Gründung um das Korps der Spielleute bemüht haben, wurde gedacht. Nach der Weihe des Denkmals erfolgte ein Vorbeimarsch vor den Behörden und Gästen. Zum Abschluß des Tages stieg ein Festball, der die Festteilnehmer noch lange beisammenhielt.

Frühkirmes und Vogelschuß

Steinhausen. Anläßlich der Frühkirmes ermittelte die St.-Sebastianus-Bruderschaft ihren neuen König. Im Lokal der Witwe Stappen hatten sich viele Königsinteressenten eingefunden. Die Würde errang Theo Frommen, der von den Schützen mit heller Begeisterung gefeiert und heimgeleitet wurde.

Alarmruf „211"

Norf. Um bei Brandgefahr schnelle Hilfe herbeizuholen, wurden für den Amtsbezirk Norf neue Feuermeldestellen eingerichtet. In jedem Falle ist entweder die Feuerwehr in Norf (Telefon 211) oder die Feuerwehr in Rosellen (Telefon 222) anzurufen. Für die einzelnen Orte wurden nachstehende Feuermeldestellen bekanntgegeben: Schlicherum: Baugeschäft und Schreinerei Peter Engels, Telefon 277, Rosellen: Gastwirtschaft Wilhelm Stammen, Telefon 236, Metzgerei Johann Krieger, Telefon 245, Oeffentliche Rosellen (Moitzheim), Rosellerheide: Dachziegelei Matthias Otten, Telefon 238, Josef Mayer, Telefon 203, Gartenbaubetrieb Alex Püll, Telefon 272, Gut Neuenberg, Landwirt Urban Becker, Telefon 234, Wilhelm Daniel, Neuenbaum: Gartenbau-Geflügelhof Franz Pascher, Telefon 283, Geflügelzucht, Johann Guthmann, Telefon 257, Gier: Landwirt Peter Dahmen, Telefon 242, Allerheiligen: Landwirt Hubert Hilgers, Telefon 222, Elvekum: Gut Elvekum, Hermann Müller, Telefon 231, Kuckhof: Landwirt Schumacher.

Erstes Fest seit 1932

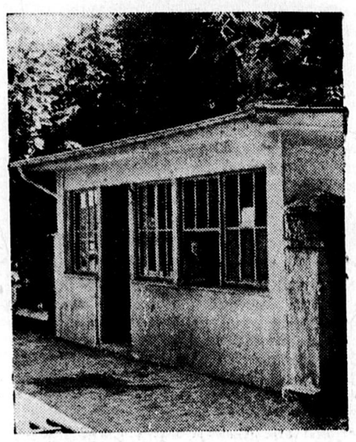
Schützenfest der St.-Sebastianus-Bruderschaft vom Wetter begünstigt

Steinforth-Rubbelrath. Das erste Schützenfest der St.-Sebastianus-Bruderschaft seit 1932 war vom Wetter begünstigt und erfreute sich eines guten Zuspruches. Der große Zapfenstreich und das Setzen der Königsmaien leiteten die frohen Tage ein. Samstag zog ein stattlicher Zug durch die beiden Orte, die sich zum Heimatfest in ein buntfarbenes Gewand mit Fahnen und Girlanden gehüllt hatten. Nach der großen Parade vor Theo I. und den Ehrengästen marschierten die Schützen zu den Sälen Koch und Esser. Die gastlichen Orte boten alles auf, um den Besuchern den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Pfarrer Leenders zelebrierte am Montag in der Josefs-Kapelle ein feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Bruderschaft. Anschließend wurde ein Kranz an den Gräbern der Gefallenen niedergelegt, die beim Einmarsch der Amerikaner ihr Leben ließen. Bei der Paradeaufstellung erinnerte Oberst Humpesch daran, den Toten stets die Treue zu halten. Darauf paradierte das Regiment vor der Geistlichkeit, die durch Pfarrer Leenders herzlich für die Ehrung Dank sagte. Die Nachmittagsparade war eine Ehrung für König Theo und Gemahlin. Es war eine besondere Ehrung der Sebastianer, den alten Leutchen, die 80 bis 93 Jahre zählten, den Vorbeimarsch abnehmen zu lassen. Die Veteranen wurden später im Wagen gefahren. Alle haben sich gefreut, daß das erste Fest einen so glänzenden Verlauf genommen hat.

Schloßbad — eine Erholungsstätte

Grevenbroich. Der Beginn der warmen Jahreszeit hat dem Schloßbad einen Rekordbesuch beschieden. Der Strom der Badelustigen ließ nicht mehr nach. Die Stadtverwaltung hat die Badezeiten einem dringenden Bedürfnis entsprechend von 10 bis 21 Uhr festgesetzt. Um die Aufsicht über den Riesenbetrieb sicherzustellen, ist eine zweite Aufsichtsperson bestellt worden. Inbesondere soll das Becken für Nichtschwimmer stärker beaufsichtigt werden, damit die Kinder einen erhöhten Schutz genießen. Beim Schwimmeister Heinen können Nichtschwimmer Unterricht erhalten. Die Radioanlage wird in Ordnung gebracht, so daß für Unterhaltung der Badegäste gesorgt ist. Es ist beabsichtigt, Sonnenschirme aufzustellen.

Stolz der Kaarster



Kaarst. Frau Schaumlöffel und das Wartehauschen an der Endhaltestelle der Straßenbahn stellen sich vor (siehe gestrigen NGZ-Bericht).

Schloß Liedberg muß erhalten bleiben

Bedenkliche Zerfallserscheinungen — Stellungnahme des Gemeinderats

Liedberg. Die NGZ wies schon einmal vor Monaten auf den drohenden Verfall hin, dem Schloß Liedberg, ein Kleinod im Kranz niederrheinischer Schlösser, die einzige Höhenburg am Niederrhein, ausgesetzt ist. Das Schloß steht unter Denkmalschutz. Leider hat sich der Schutz des Schlosses nicht so auswirken können, daß die Verfallserscheinungen aufgehalten werden konnten. Mit dem Währungsschnitt wurden die Arbeiten zur Erhaltung des Schlosses eingestellt. Die landschaftsbeherrschende Turmhaube ist bis heute noch unbeschiefert. Die Witterungsschäden tragen dazu bei, den Zerfall zu beschleunigen. Das alte historische Baudenkmal und der geschichtliche Zeuge aus Liedbergs ruhmreicher Vergangenheit muß erhalten bleiben. Der Krieg hat das Schloß verschont. Es ist nicht zu verantworten, auch wenn erhebliche Opfer gebracht werden müssen, das Schloß zerfallen zu lassen.

Der Gemeinderat von Liedberg betonte, daß der Zerfall mit wachsender Besorgnis beobachtet werde. Die Erhaltung alter Kulturgüter sei eine Verpflichtung der Gegenwart. Die Gemeindeväter beauftragten die Verwaltung, alles zu tun, damit Schloß Liedberg erhalten bleibt. Alle geeigneten Schritte sollen unternommen werden; der Provinzialkonservator solle davon Kenntnis erhalten; auch der Kreistag solle sich mit Nachdruck für die Erhaltung dieses einzigartigen Baudenkmals einsetzen.

Büttgener tödlich verunglückt

Tödlicher Unfall auf Bahnhof Worringen

Büttgen. Der Zugführer Paul Kallen aus Büttgen hatte, während seines Nachtdienstes, einen Güterzug von Neuß nach Köln zu begleiten. Auf dem Bahnhof Worringen betrat Kallen, nachdem er seinen Zug abgefertigt hatte, ein nebenan gelegenes Gleis. In demselben Augenblick kam ein Personenzug von rückwärts, der von Kallen nicht bemerkt worden war. Die Maschine des Personenzuges rammte Kallen derart, daß er besinnungslos mit doppeltem Schädelbruch weggetragen werden mußte. Obwohl sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war und mehrere Blutübertragungen stattfanden, starb Kallen einige Stunden nach dem Unfall. Der Fall ist umso bedauerlicher, als Kallen 25 Jahre alt, zehn Tage vor seiner Hochzeit stand.

Große Ueberschwemmung in Büttgen

Büttgen. Dienstag gegen 16.30 entlud sich über Büttgen ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Die Wassermassen waren derart groß, daß ein Begehen der Glehner Straße unmöglich war. Ebenso konnte die Straße nur unter großer Vorsicht befahren werden, wobei durch die Wellenschläge das Wasser zum Teil in die Keller drang. Ein in Düsseldorf wohnender, geborener Büttgener, kam mit seiner Frau per Auto, um seine Brüder in der Glehner Straße zu besuchen. Leider mußten alle mit dem Auto allzu früh wieder abfahren, um überhaupt noch wegkommen zu können; so hoch war das Wasser mittlerweile gestiegen. Natürlich war das Hochwasser ein frohes Ereignis für Mädchen und Jungen, die bei aufgeschürzten Kleidern und Hosen durch das Wasser liefen.

Büttgen erhält Entwässerungs-Anlage

Büttgen. Montag wurde endlich mit der neuen Entwässerungs-Anlage, Ecke Grefrather- und Glehner Straße, begonnen. Die Ausschachtungsarbeiten, 1,90 m tief, gehen sehr langsam voran, weil zu wenig Arbeiter tätig sind.

Kurz und bündig

Richtfest in der Siedlung

Norf. Vor kurzem fand in der Siedlung Norf das Richtfest statt. Außer den Siedlern waren Bürgermeister Offer und Amtsdirektor Effertz von der Gemeinde und der technische Leiter der Rheinischen Heimstätten GmbH, Stumpe, zu den Feierlichkeiten erschienen, die im Freien stattfanden.

Bismarckstraße intakt

Nievenheim. Die Ausbesserungsarbeiten an der Bismarckstraße in Nievenheim sind abgeschlossen. Die Fahrbahn ist endlich wieder in gutem Zustand.

Ein Bulle der Zuchtklasse zwei

Hemmerden. Die öffentliche Bullenhaltung für den Bezirk Hemmerden ist von der Körstelle Heinrich Kremer übertragen worden. Ein ostfriesischer Bulle der Zuchtklasse zwei ist aufgestellt. Falls andere, nicht gekörte Bullen zum Decken eigener und fremder Tiere benutzt werden, können die Besitzer der Tiere damit rechnen, daß sie von der Körstelle strafrechtlich verfolgt werden.

25 Jahre DRK Büderich

Büderich. Das Deutsche Rote Kreuz Büderich begeht am 5. und 6. August sein 25jähriges Bestehen. Für den 5. August ist im Rahmen der Feier ein Festbankett mit gesanglichen und musikalischen Darbietungen vorgesehen. Am Sonntag ist nach dem Gottesdienst Kranzniederlegung für die Gefallenen. Dann schließt sich die Hauptversammlung des Kreisverbandes des DRK an.

Holzbüttgen baut

Holzbüttgen. Der Siedlungsbau in Holzbüttgen macht bemerkenswerte Fortschritte. Das NGZ-Bild zeigt ein im Rohbau stehendes Siedlungshaus. Jeder Siedler hat sich verpflichtet, freiwillig 3 000 Arbeitsstunden zur Fertigstellung der Wohnungen zu leisten. Mit dem Abschluß des ersten Bauabschnitts (21 Häuser) ist im Oktober zu rechnen. Anschließend wird mit dem zweiten Bauabschnitt begonnen, und im Frühjahr 1951 soll der dritte Bauabschnitt — ebenfalls 21 Häuser — begonnen werden. Alle Siedler haben sich bereiterklärt, Ortsvertriebenen Wohnung zu gewähren.



NGZ gratuliert

Grevenbroich. Donnerstag feiern bei der Kreisverwaltung Grevenbroich zwei Jubilare ihr silbernes Dienstjubiläum: Die Landwirtschaftliche Berufsschullehrerin Wester-Ebbinghaus, die an den Schulen in Kapellen und Holzheim tätig ist, und die Fürsorgeschwester Käthe Zervos, die den Holzheimer betreut.

Sinsteden. Am 16. Juni feiern die Eheleute Landwirt Peter Spix und Magdalena geb. Zündorf in Sinsteden das Fest der Goldenen Hochzeit.

Das ganze Dorf macht mit

TuS Hemmerden vor dem 40. Stiftungsfest — Aus jeder Familie einer im Sportverein

Hemmerden. Die gut besuchte Generalversammlung des TuS Hemmerden befaßte sich in der Hauptsache mit der Programmgestaltung für das 40jährige Jubelfest, das am 13. und 14. August gefeiert wird. Da die meisten Familien mit einem Mitglied im TuS vertreten sind, soll das Jubiläum ein Dorf- und Familienfest werden. Diese Anregung fand bei der Versammlung starken Anklang. Die Programmfolge liegt in großen Zügen fest. Samstag lädt die erste Mannschaft einen zugkräftigen Gegner ein. Abends steigt ein Festbankett. Wie stark die Verbundenheit des TuS mit den anderen örtlichen Vereinen ist, beweist, daß sich beide Gesangvereine freudig zur Verfügung gestellt haben. Die Riegen der Brudervereine Grevenbroich-Orken und Gustorf, die Altersriege des Jubelvereins sowie die Männerriege und eine Auswahl der Schülerriege veranstalten ein Werbe- und Schauturnen. Der Glanzpunkt des Abends ist das Auftreten der Niederrheinischen Werberiege, die bereits verpflichtet wurde. An diesem Abend werden über 35 Gründer und 40jährige Jubilare geehrt. Das spricht für eine Vereinstreue, die beispielhaft ist. In das Spielgeschehen der Fußballabteilung ist die Jugend eingeschaltet. Den Sonntagnachmittag wird ein Fußball-Pokalturnier ausfüllen. Anschließend ist die Ehrung der Sieger. Der Festausschuß bemüht sich weiter um die Vorbereitungen. Der Ort wird seine Verbundenheit mit dem TuS durch reichen Flaggenschmuck bekunden. Die Versammlung stand im Zeichen größter Einmütigkeit. Der erste Vorsitzende schloß den Abend mit der Bitte, die Kameradschaft innerhalb des Vereins weiter zu pflegen und die Dorfgemeinschaft zu fördern.

Bummel durch die „Kleine Residenz"

Zwischen Kleinenbroich und M. Gladbach

Korschenbroich. Der Kreis Grevenbroich bildet auf der Karte eine Zange, deren Greifer mit den Orten Wickrath und Korschenbroich das Gebiet der Städte M. Gladbach und Rheydt umklammern. Nirgendwo im übrigen Kreisgebiet kommt der Uebergang vom Land zur Großstadt so deutlich zum Ausdruck — ausgenommen ist das Büdericher Gebiet — wie zwischen Kleinenbroich - Korschenbroich und M. Gladbach. „Die kleine Residenz", wie Korschenbroich oft genannt wird, hat wegen der Grenzlage fast völlig das ländliche Gepräge verloren. Wer durch die sauber angelegten und gepflegten Straßen geht, hat nicht den Eindruck von üblichen Dorfstraßen. Das aufstrebende Korschenbroich wird in seiner Entwicklung weitgehend von der Großstadt beeinflußt. Dabei hat es aber dörfliche Gemeinschaft behalten. Bei Kleinenbroich, das nur wenige Kilometer entfernt liegt, ist der dörfliche Charakter strenger ausgeprägt. Kommunale Grenzgebiete dieser Art zeigen oft ein doppeltes Gesicht. Das äußere Bild läßt das Dorf vermissen, während die Menschen in der Mehrzahl dem Land verwurzelt bleiben. Die Verbindung mit der Kreisstadt besteht meist nur auf verwaltungsmäßiger Zugehörigkeit. Das ist ein beklagenswerter Mangel, der eigentlich nur von der Zentrale des Kreises überwunden werden kann. Die ideelle Kraft eines Gebietes hängt ab von der Tiefe des Zugehörigkeitsgefühls.

Handwerkersiedlung wächst

Korschenbroich. Die Handwerkersiedlung in der Nähe des Sportplatzes zwischen Engbrück und Heldsmühle macht gute Fortschritte. Ein Teil der Doppelhäuser ist fast unter Dach und Fach. Es ist erfreulich, mit welcher Zuversicht die Bauherren an der Fertigstellung ihrer Heime schaffen. Wenn auch die private Bautätigkeit in Korschenbroich bisher noch nicht so angelaufen ist wie man es wünscht, lassen sich doch Fortschritte erkennen, die einmal das Ende der Wohnungsnot ankündigen.

Im Ort sind die Straßen gut

Korschenbroich. Das Straßennetz einer Gemeinde ist meist ein Gradmesser für die finanzielle Kraft. Das heißt, immer trifft das nicht zu, weil Kreisstraßen nicht von der Gemeinde unterhalten werden müßen. Die Straßen in der Ortslage von Korschenbroich sind gut. Die Pescherstraße ist erst kürzlich bis zur Wirtschaft Deuß in Pesch gründlich in Ordnung gebracht worden. Die Rheydter Str. befindet sich immer noch in einem bemitleidenswerten Zustand. Es ist zu erwarten, daß der Kreis in Kürze Mittel erhält, um ein etwas großzügigeres Straßenerneuerungsprogramm durchführen zu können.

Frühkartoffel-Angebot von Tag zu Tag größer

Marktbericht der Landwirtschaftskammer, Kreisstelle Grevenbroich, vom 12. Juni

Die Sowjet-Union hat bei der Uno-Wirtschaftskommission für Europa mitgeteilt, daß sie über beträchtliche Weizenüberschüsse verfüge, die sie beabsichtige, dem Markt zuzuführen. Diese Bereitwilligkeit der Sowjet-Union, mit Europa über Weizenlieferungen ins Geschäft zu kommen, wird sowohl hier als auch in USA mit größtem Interesse beobachtet. Trotzdem die tatsächlichen Vorräte der UDSSR und deren Weizenanbauflächen und -erträge in den letzten Jahren nicht bekannt sind, neigt man zu der Ansicht, daß die Sowjet-Union beträchtliche Weizenvorräte gehortet hat. Es wird abzuwarten sein, zu welchem Preis die UDSSR ihren Weizen anbietet, um erkennen zu können, ob der bisher von den USA beeinflußte Weltmarkt durch diese Angebote beeinträchtigt werden kann.

Stabiler Getreidepreis notwendig

Der Bundesminister gab eine Erklärung über die Grundziele der Getreidemarktordnung bekannt. Er führte u. a. aus, daß die vorgesehene Ordnung der Getreidewirtschaft auf vier Pfeilern, und zwar auf der Einfuhr- und Vorratsstelle, der Kontingentierung der Getreideverarbeitung in den Mühlen, den Ausmahlungsbestimmungen und der Ermächtigung für die Regierung zur Festsetzung von Preisen für Getreide- und Mahlerzeugnisse beruht. Er stellte fest, daß die Bundesrepublik in dem jetzt ablaufenden Wirtschaftsjahr trotz der glänzenden Ernte noch die Hälfte ihres Brotgetreidebedarfs einführen muß. Die sehr unterschiedlichen Preise für die Einfuhren, die aus den verschiedensten Quellen stammen, machen zum Schutz der Verbraucher einen Ausgleich der verschiedenartigen Preise erforderlich. So würde beispielsweise der Weizen aus nicht Dollarländern etwa 85 Dollar je Tonne kosten, während für den IWA-Weizen nur etwa 75 Dollar zu bezahlen sein würden. Zur Erhaltung und Leistungssteigerung unseres Getreideanbaues müßte dem deutschen Erzeuger ein auskömmlicher Getreidepreis mit einem möglichst stabilen Charakter gewährleistet werden.

Erzeugerpreise zurückgegangen

Das Angebot an Frühkartoffeln aus den typischen Anbaugebieten wird von Tag zu Tag größer, so daß die Erzeuger- und Verbraucherpreise schon fallende Preistendenz zeigen. Der Konsum an Frühkartoffeln ist dadurch erheblich stärker geworden, und der Verbrauch an alten Kartoffeln wird langsam bedeutungslos. Die Erzeugerpreise lagen bei Beginn der vergangenen Woche bei 22 DM und sind bereits Ende der Woche auf 17,50 DM zurückgegangen. Im Einzelhandel wurden Frühkartoffeln Anfang der Woche für 28 Dpf und Ende der Woche für 25 Dpf je Pfund veräußert. Trotz der zu erwartenden durchschnittlich guten Frühkartoffelernte sind nicht zu viel Frühkartoffeln angebaut worden, so daß bei einem geregelten Angebot über die Erzeugersammelstellen und Großmärkte einerseits mit einem rentablen Erzeugerpreis und andererseits zugleich auch mit einem erträglichen Verbraucherpreis zu rechnen sein müßte. Wenn jedoch durch eine ungelenkte Abgabe der Kartoffeln auch nur ein Markt zu stark beliefert und verstopft wird, wird es nicht möglich sein, Preisstürze, oft sogar katastrophalen Ausmaßes, zu verhindern.

Qualitätsverbesserung der Milch

Die Milchlieferungen zeigten in der vergangenen Woche wieder rückläufige Tendenz. Im Landesteil Nordrhein war in der vergangenen Woche beim Vollmilchabsatz eine Zunahme von 3 Prozent, bei der Buttermilch um 8 Prozent zu verzeichnen. Sowohl im Interesse der Erzeuger als auch im Interesse der Verbraucher müssen alle Anstrengungen gemacht werden, um den Trinkmilchabsatz zu fördern. Ein wesentliches Mittel für die Absatzsteigerung liegt in der Qualitätsverbesserung, die durch die kürzlich herausgekommene Verordnung zur Verbesserung der Milchqualität im Lande Nordrhein erreicht werden soll. Durch die Auffangung der saisonmäßigen Ueberschüsse an Butter durch die Vorratsstelle kann eine Beruhigung auf dem Buttermarkt festgestellt werden. Auslandsbutter wird kaum noch angeboten. Der Butterverbrauch scheint wesentlich größer zu sein, als bisher geschätzt wurde. Im März und April betrug die Erzeugung im Bundesgebiet 38 000 t, die Einfuhr mindestens 14 000 t, so daß 52 000 t zur Verfügung standen. Die Bestände in vorgelagerter Ware sammelten sich in dieser Zeit bis auf 5000 t an, so daß 47 000 t in diesen beiden Monaten vom Markt aufgenommen sein müssen. Der Verbrauch an Butter ist im Monat Mai um weitere 2000 t gestiegen.

Das Standesamt meldet ...

Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle in Grevenbroich

Geburten: Norbert an der Heiden, Grevenbroich, von-Goldammer-Str. 118, Norbert Fennen, Grevenbroich-Elsen, Düsseldorfer Str. 93, Gerhard Wilbertz, Grevenbroich, Lindenstr. 20, Helmut Weniger, Grevenbroich-Elsen, Düsseldorfer Str. 125, Martha Eberle, Grevenbroich-Elsen, Rheydter Str. 135, Christian Jakob Kiel, Grevenbroich-Neuenhausen, Königslindenstr. 4b, Elfriede London, Grevenbroich, Neuenhausener Str. 237, Heinrich Weitz, Grevenbroich-Allrath, Neugasse 15, Heinz-Werner Goepen, Grevenbroich-Elsen, Gustorfer Str. 4, Norbert Möcker, Grevenbroich-Neuenhausen, Neuenhausener Str. 204 Heinrich Schnitzler, Grevenbroich-Elsen, Grabenstr. 39, Theodor Königs, Grevenbroich-Elsen, Königstr. 6, Christian Weingran, Grevenbroich-Elsen, Königstr. 10, Karl Heinz Kropp, Grevenbroich-Allrath, Neußer Str. 28, Inge Tonske, Grevenbroich, Bergheimer Str. 15, Rainer Siegelkow, Grevenbroich, Wöhlerstr. 13.

Eheschließungen: Landarbeiter Sönke Heinrich Clausen und Hausangestellte Anneliese Elisabeth Kaminski, beide Grevenbroich-Elsen; Lokomotivführer Heinz Hennig und Agnes Zimmermann, Grevenbroich-Elsen; Kaufmann Johann Hubert Ehl und Maria Dickers, Grevenbroich; kaufm. Angestellter Egon Heine und Eva Hölbe, Grevenbroich-Neuenhausen; Dolmetscher Gregor Babijiw, Münster, Transitlager, und Stefanie Elisabeth Lokwald, Grevenbroich-Elsen; Kraftfahrer Peter Müller und Anna Gertrud Müller, geb. Sommer, Grevenbroich-Elsen; Maschinenwärter Peter Wilhelm Peiffer und Gertrud Geiser, geb. Peiffer, Grevenbroich-Allrath; Arbeiter Leonhard Gehlen und Maria Sibylla Margareta Landen, Grevenbroich-Elsen; Arbeiter Hermann Helmut Stark und Katharina Rembges, Grevenbroich; Dekorationsmaler und Zeichner Manfred Engelbert Kowollok, Neuß, und Emma Martha Breuer, Grevenbroich; kaufm. Angestellter Hubert Kurth und Maria Johanna Mohr, Grevenbroich; Polizeiwachtmeister Harry Kratzert, Watenbüttel Krs. Braunschweig, und Ruth Schneider, Hannover-Wülfel; Josef Cwinar, ohne Beruf, Lintorf, DP-Lager, und Johanna Christa Lokwald, Grevenbroich-Elsen; Arbeiter Anton Lipzik und Maria Sibylla Schotten, Grevenbroich-Elsen; kaufm. Angestellter Heinz Kage und Gertrud Therese Schnitzler, Köln-Ehrenfeld; Elektroinstallationsmeister Josef Spanier und Sophia Elisabeth Isenrath, Grevenbroich; Grubenarbeiter Wilhelm Büttgenbach und Sibylla Hubertina Sofia Bartz, geb. Fervers, Grevenbroich; Elektroschweißer Johann Bordelius und Rollenschneiderin Marianne Cäcilia Horney, Grevenbroich-Neuenhausen; Arbeiter Walter Franz Kranke und Maria Wienand, Grevenbroich; Melker Bernhard de Vries und Elisabeth Winkelmann, geb. Hamacher, Grevenbroich-Barrenstein; Arbeiter Johann Heinrich Baas und Agnes Katharina Holtgreife, Grevenbroich.

Sterbefälle: Anna Maria Johanna Rodorigo, geb. Kruse, Grevenbroich-Neuenhausen; Hermann Schillings, Grevenbroich; Maria Anna Christine Weißenberg, geb. Deden, Grevenbroich-Elsen; Friseurmeister Heinrich Schiffer, Wevelinghoven; Bäckermeister Heinrich Wessig, Grevenbroich-Elsen; Maler- und Anstreichermeister Albert Schürenberg, Grevenbroich-Elsen; Schüler Peter Heinrich Schillings Grevenbroich; Elektriker Peter Durst, Grevenbroich (Kriegssterbefall); Elisabeth Hubertina Halboth, geb. Fischer, Grevenbroich; Maria Hubertina Karls, geb. Hansen, Grevenbroich-Elsen; Conrad Hubert Fassbender, Grevenbroich-Elsen; Hausgehilfin Bronja Malantschi, Kleinenbroich; Richard Ibscher, Knechtsteden.

Landfrauen in Godesberg

Grevenbroich. Die Rhein. Landfrauenvereinigung Grevenbroich machte einen Ausflug bei strahlendem Wetter. Die Landwirtschaftsschule Grevenbroich hatte die Fahrt gut organisiert. Ziel der Fahrt war die Gärtnerische Versuchsanstalt in Godesberg. Unter fachmännischer Führung bekamen die Landfrauen einen guten Einblick und manche Anregung für die Gärten. Blumen, Stauden, Ziersträucher in ungeahnter Menge begeisterten in ihrer glücklichen Zusammenstellung. Bei der Besichtigung der Versuchsfelder für Gemüse und Obst war erkennbar, welch ungeheure Kleinarbeit und jahrelange Versuche dazu gehören, ertragreiche Sorten auf den Markt zu bringen.

Heimat -nah und fern

Vom Schmied „verarztet"

Hamburg. Keiner der zahlreichen Patienten merkte es, daß der angebliche Westberliner Bezirksarzt Dr. Paul Drescher kein Mediziner, sondern der 45jährige Schmied Paul Drescher aus Thüringen war. Drescher war Sanitäter in der Fremdenlegion gewesen, hatte sich medizinische Kenntnisse aus Zeitschriften angeeignet und erhielt 1945 nach dem Einmarsch der Sowjets in Berlin durch falsche Angaben die Praxis eines verhafteten Professors im Berliner Westen.

Er praktizierte etwa ein Jahr lang, bis ihn die Amerikaner wegen Fragebogenfälschung zu fünf Jahren Gefängnis verurteilten. Nach einjähriger Haft entlassen, kam er als „Dr. Drescher" nach Hamburg und bewarb sich um eine Anstellung an einem ausländischen Forschungsinstitut. Da die Sache hier schief ging, suchte Drescher als Schiffsheizer das Weite, wurde jedoch auf See verhaftet und am Montag vom Bergerdorfer Amtsgericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er unberechtigt einen akademischen Grad geführt hatte.

„Heros" in der letzten Etappe

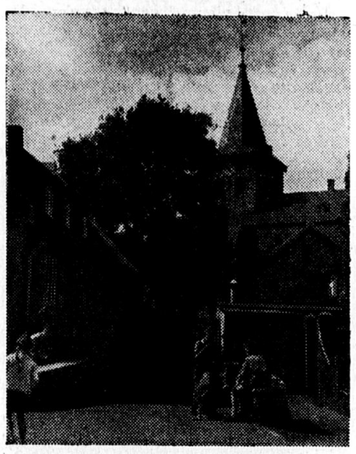
Frankfurt. 47 Tage lag Willi „Heros" Schmitz am Montag hinter Glas, ohne auch nur einen Bissen zu sich genommen zu haben. Noch drei Tage — und er hat einen neuen „Hungerrekord" von 50 Tagen aufgestellt.

Während Heros müde auf seinem Bett lag, spottete sein „medizinischer" Begleiter über den Hunger-Rivalen in Lille, den Fakir Merindah Burmah: „der Fakir ißt die Eier der Schlangen, mit denen er in seinem Glaskasten zusammen ist.

Auto wollte tanzen

Köln. Mit seinem Personenwagen landete ein betrunkener Autofahrer nachts um 2 Uhr auf der Tanzfläche im Festzelt eines Kölner Schützenfestes. Die im Sambarhythmus sich wiegenden Paare konnte im letzten Augenblick zur Seite springen. Der benommene Fahrer erklärte, es sei ihm völlig unverständlich, wie er auf die Tanzfläche gekommen sei.

Stadt der Schlösser



Unser Bild zeigt einen idyllischen Winkel mit der alten evangelischen Kirche in Velbert im Bergischen Land. Ein reizendes Städtchen mit vielen wunderbaren, alten Fachwerkhäusern aus der Gründerzeit ist Velbert. Von der Höhe der Stadt kann man bei klarem Wetter das Niederbergische Land in seiner ganzen Schönheit vor sich ausgebreitet liegen sehen. Langenberg, Solingen, Remscheid, ja selbst Wuppertal sind wie in einer großen Reliefkarte zu erkennen.

Velbert ist weit über die engeren Grenzen hinaus als die Stadt der Schlösser und Schlüssel bekannt. Bereits seit dem Mittelalter ist hier eine Schloßindustrie, die sich aus ehrbarem Handwerk unter großen Opfern und Schwierigkeiten entwickelt hat, am Werk, die heute noch beherrschend im In- und Ausland ist. Wie sehr das Schloßhandwerk zu einer Kunst geworden ist, davon geben besonders die herrlichen Schlösser der Vergangenheit einen Begriff, die im einzigen Deutschen Schloßmusum im Rathaus zu Velbert staunenden Besuchern gezeigt werden. Alles, was in der Welt mit Schloß und Schlüssel zu tun hat, in in diesem Museum zu bewundern. A. B.

In welche Schule gehen unsere Kinder?

Das NRW-Landesgrundgesetz im Mittelpunkt des Wahlkampfes

Düsseldorf. Am 6. Juni hat der alte Landtag des Landes Nordrhein-Westfalen mit 110 gegen 97 Stimmen, also mit einer knappen Mehrheit das Landesgrundgesetz angenommen, das seit fast drei Jahren zur Debatte gestanden hat. Dieses Landesgrundgesetz steht nun im Mittelpunkt des Wahlkampfes in Nordrhein-Westfalen, da in Verbindung mit der Landtagswahl die Bewohner des Landes am 18. Juni, dem Wahltag, gleichzeitig über Annahme oder Ablehnung der Verfassung abstimmen werden.

Es gab ursprünglich zwei Entwürfe, von denen der eine vom NDW-Innenminister Dr. Walter Menzel (SPD) und der andere, der Regierungsentwurf, im Auftrage des Ministerpräsidenten Karl Arnold (CDU) von bewährten Sachverständigen ausgearbeitet wurde.

Das Vorhandensein zweier Entwürfe konnte zwar die Beratungen des Verfassungsausschusses des NRW-Landtages nicht erleichtern, aber es kam immerhin im Laufe der Zeit zu einer Annäherung der verschiedenen parteipolitischen Auffassungen. Mit dem Einzug der vom Verfassungsausschuß auf Grund beider Entwürfe ausgearbeiteten Verfassungsvorlage ins Plenum des Landtages brachen jedoch alle Gegensätze wieder auf. Am laufenden Band wurden Abänderungsanträge aller Parteien eingereicht. Für die zweite Lesung waren es rund 100 und für die dritte und letzte Lesung noch einmal 75.

Zwei Probleme grundsätzlicher Natur bildeten die Streitfragen: erstens die Frage der Mitbestimmung der Arbeitnehmer und zweitens die Frage der Schulform.

In der Frage der Mitbestimmung und der Ueberführung der Grundstoffindustrien in Gemeineigentum kam es nach langen Debatten zur Annahme des Verfassungsartikels, der sowohl die Mitbestimmung der Arbeitnehmer wie auch die Ueberführung der Grundstoffindustrien in Gemeineigentum gesetzmäßig festlegte.

Die Frage der Schulform hat jedoch eine Kluft aufgebrochen, die nicht nur als unüberbrückbar angesehen wird, sondern die schließlich zum Zusammenbruch der dreijährigen großen Koalition — CDU, Zentrum, SPD — führte. Dies wurde dann im Abstimmungsergebnis über die neue Verfassung sichtbar — nur CDU und Zentrum, die im alten Landtag über eine knappe Mehrheit verfügte, stimmten der Verfassung zu, alle übrigen Parteien.

Der neuralgische Punkt der neuen Landesverfassung und Hauptangriffspunkt der Verfassungsgegner ist jedoch der Abschnitt, der sich mit der Schulform im Lande Nordrhein-Westfalen befaßt. Hier scheiden sich die Geister, und es zeigt sich eine klare Front der Fürsprecher und der Gegner der im Grundgesetz festgelegten Schulformen. „Elternrecht oder Kinderrecht". Mit dieser Parole werden die Auseinandersetzungen ausgetragen, die im Verlauf des Wahlkampfes und mit Näherrücken des Volksabstimmungstermins immer schärfere Formen angenommen haben.

Die Verfassung sieht drei Schularten vor, deren Auswahl den Erziehungsberechtigten zustehen soll — die Bekenntnisschule, — die Gemeinschaftsschule — und die Weltanschauungsschule. Die Bekenntnisschule soll Kinder gleicher Religionszugehörigkeit vereinen, in der Gemeinschaftsschule sollen Kinder verschiedener Religionsbekenntnisse bei getrenntem Religionsunterricht gemeinsam unterrichtet werden, und die Weltanschauungsschule soll vollkommen außerhalb der christlichen Bekenntnisse stehen.

Die Schulartikel der Verfassung würden also, um ein Beispiel zu nennen, die Bildung mehrerer Schulen auch in den kleinsten Gemeinden ermöglichen: in einem Dorf mit einer mehrklassigen katholischen Volksschule in der auch eine kleine evangelische Minderheit ohne Religionsunterricht miterzogen wird, könnte also auf Verlangen einiger Eltern dieser evangelischen Kinder eine zweite Bekenntnisschule mit Einklassensystem errichtet werden.

Im Gegensatz zu den Befürwortern der vorgenannten Schulform stehen die Sozialdemokraten und freien Demokraten auf dem Boden der christlichen Gemeinschaftsschule, in der beide Parteien in erster Linie die „Rechte des Kindes" auf ein gute Erziehung gewahrt sehen. Sie vertreten die Ansicht, daß durch eine Trennung der Kinder nach Bekenntnissen die religiösen Gegensätze niemals ausgeglichen werden können, und daß im Vordergrund der Erziehung das Kind und seine Ausbildung zum lebenstüchtigen Menschen stehen müsse.

Der NRW-Kultusminister, Frau Christine Teusch, bezeichnete die neue Verfassung im Hinblick auf die überwiegend christlich eingestellten Bewohner des Landes als „gerechtfertigt".

„Das Volk am Rhein und Ruhr entscheidet über seine Verfassung", diese Parole steht in dieser Woche überall im Mittelpunkt der zahlreichen Wahlreden, bis am Sonntag die Entscheidung fällt.

Düsseldorfer Polizeiskandal vor Gericht

Düsseldorf (Eigenbericht) Ein Polizeiskandal seltenen Ausmaßes beschäftigt im Augenblick die Oeffentlichkeit. In einer Kette zu erwartender Prozesse gegen ungetreue Beamte fand gestern der erste vor der Ersten Düsseldorfer Strafkammer gegen den Kriminal-Polizeiwachtmeister Dickhörner statt. Er wird beschuldigt, Im August 1948 ungefähr 10 000 Zigaretten und 2 400 DM beschlagnahmte Gelder veruntreut zu haben.

Mit einer geradezu unverschämten Frechheit versuchte der Beschuldigte immer und immer wieder zu leugnen, beziehungsweise die Tatsachen so hinzustellen, daß sie für ihn in einem günstigen Licht erschienen. Durch Zeugenaussagen ergab sich jedoch am gestrigen ersten Tag des Prozesses ein klares Bild der Verfehlungen des Kriminalpolizeibeamten. Dickhörner, der dem Schwarzhandelsdezernat angehörte, hat im August 1948 den Auftrag erhalten, Schwarzhandelsware sicherzustellen. Er verhaftete bei dieser Gelegenheit drei Männer und eine Frau. Dabei gelang es ihm, 15 000 Zigaretten sicherzustellen. Im Zuge der Ermittlungen stellte er jedoch fest, daß die Verhafteten bei einem Düsseldorfer Spediteur eine große Menge amerikanischer Zigaretten untergebracht hatten. Bei einer Durchsuchung der Kellerräume fand er noch einmal 10 000 Zigaretten. Außerdem beschlagnahmte er in derselben Wohnung einen Betrag von 1700 DM (Geschäftskapital des Spediteurs) und weitere 800 DM Erlös aus inzwischen verkauften Zigaretten.

Während er die zuerst beschlagnahmten 15 000 Zigaretten an seine vorgesetzte Dienststelle abgab, lagerte er den zweiten Posten und die beschlagnahmten Gelder in seinem Dienstraum im Polizeipräsidium für die Nacht ein. Von da sollen ihm sowohl die Zigaretten als auch die 1 700 DM gestohlen worden sein. Am nächsten Tage entließ Dickhörner die verhafteten Schwarzhändler und sagte dem Spediteur am späten Abend bei Wein und Schnaps zu, seine Verfehlungen unter den Tisch fallen zu lassen, vorausgesetzt, daß der Betroffene zu schweigen versteht und auf die beschlagnahmten 1 700 DM keinen Wert legt.

In der Großküche der Alchimisten

Aus „Dreck" wird Gold — Giftgrüner Schlamm fließt durch den Keller — Salz für Seifenpulver

Der Wunschtraum mittelalterlicher Alchimisten, aus „Dreck" Gold zu gewinnen, ist in der Duisburger Kupferhütte verwirklicht worden und wird dort täglich aufs neue praktiziert. Dabei fällt das Gold nur als ein Nebenprodukt bei der Verarbeitung von Schwefelkies ab, dem aber bereits der Schwefel entzogen wurde.

Aus dem rötlichen „Abbrand", den täglich die Rheinkähne von Spanien, Griechenland und Norwegen nach Duisburg bringen, werden in der Hauptsache Roheisen, aber auch Silber, Blei, Zink und andere Metalle gewonnen. Vergessen werden darf dabei nicht das Kupfer, denn es war der eigentliche Anlaß der Hüttengründung im Jahre 1876. Damals brauchte man viel Kupfer, und die chemischen Industrien Europas waren auf den Gedanken gekommen, aus dem für sie nicht mehr verwertbaren Abbrand des Schwefelkieses in einem zentralen Hüttenwerk Kupfer zu ziehen. Lange Zeit hindurch sicherte das Kupfer die Rentabilität. Mit dem Sinken der Metallpreise und der Wertabnahme des Kupfers mußten neue Wege gefunden werden, um den Abbrand restlos auszunutzen. Nach und nach wurden entsprechende Verfahren entwickelt.

Wer heute in der Kupferhütte, dem einzigen Werk dieser Art in der Welt, herumgeführt wird, glaubt in einer ungeheuren großen Alchimistenküche zu sein. Hallen, Werkeisenbahn und der Boden, auf dem man geht, sind von einer rötlichen Staubschicht überzogen.

Im Freien wird der gemahlene und geröstete Abbrand in großen Becken mit einer Steinsalzlauge übergossen, die langsam durchfließt, gefiltert wird und in unterirdischen Rinnen weiterströmt. Im Keller fließt Kupferlauge neben Blei- und Goldlauge. In einer weiträumigen Halle drehen sich dreizehn Trommeln in der Größe eines kleinen Siedlungshauses. In sie hinein strömt Kupferlauge. Von außen wird verotteter Eisenschrott hineingeworfen. Durch einen chemischen Prozeß wird das Kupfer als giftgrüner Schlamm ausgeschieden und in großen Becken gesammelt.

Nebenan wird der Schlamm getrocknet, in einen Ofen geschaufelt, bei 1080 Grad Hitze geschmolzen und in Formen gegossen. Die Kleidung der Männer, die hier arbeiten, ist bereits grünlich gefärbt. Selbst ihre Gesichter zeigen einen grünlichen Glanz. Das flüssige, glühende Eisen wird mit einem Schmelztiegel an einem Laufkran von einer der kleineren Hochöfenwerke an ein „laufendes Band" gebracht und in Formen aus Kies gegossen. Am Ende des Bandes werden die halberkalteten Eisenblocks automatisch ins Wasser gekippt und anschließend draußen zum Abtransport aufgestapelt. Daneben erkennt man Berge blanker Bleiballen. Die Ausbeute an Gold beträgt 1 Prozent und an Silber 3 Prozent des „Drecks".

Neben den Metallen wird in der Kupferhütte auch noch Natriumsalz aus der Lauge gezogen. Das Salz wird unter anderem für die Herstellung von Seifenpulver und von Fensterglas benötigt und wird seit kurzem auch nach Amerika exportiert. Uebrig bleibt aus den Abbränden nach ihrer Zersetzung ein körniger Sand, der an Steinfabriken verkauft und dort zu Bimshohlblocksteinen verarbeitet wird. Damit ist der letzte Rest des angefahrenen „Drecks" zu wertvollem Material geworden. Vor dem Kriege wurden durchschnittlich 900 000 Tonnen Abbrand jährlich verarbeitet. 1950 werden es bereits 1,1 Millionen Tonnen. Die Werksleitung plant schon neue Verfahren, für die sie auf einem für drei Millionen D-Mark gekauften Gelände der demontierten Vulkanhütte Hallen bauen lassen will.

Genau so großartig wie die Verwertung des Materials ist auch die ökonomische Ausnutzung. Die aus dem Ausland herangebrachten Abbrände werden mit daraus gewonnenem Roheisen bezahlt. Dadurch kosten sie keinen Pfennig Devisen. Daß darüber hinaus die Arbeiter am finanziellen Erfolg der Hütte beteiligt werden, ist bekannt und wird gegenwärtig als „Sozialexperiment" genannt. Bei der Kupferhütte ist heute nichts von einer Krise zu spüren, sie läuft auf höchsten Touren.

Fleischvergiftung

Weiden. In der letzten Sitzung des Bärnauer Stadtrats am Wochenende betonte der Leiter des Gesundheitsamtes Tirschenreuth, daß nach den amtlichen Gutachten die fälschlich als Paratyphus angesprochenen Massenerkrankungen in und um Bärnau von dem Genuß von Fleisch einer notgeschlachteten Kuh herrührten. Die Erkrankungen seien ausschließlich Fleischvergiftungen. In Bärnau sei neben dem schlechten Fleisch sogar die ungenießbare Leber übernommen und weiter verkauft worden. Da die Epidemie im Abklingen ist, seien das Hilfskrankenhaus in Bärnau aufgelöst und der Schulunterricht wieder aufgenommen worden.

Giftiges Gehacktes

Bottrop. 18 Personen aus acht Bottroper Familien wurden am Montag mit Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht. Sie hatten am Wochenende Gehacktes verzehrt. Gesundheitsamt, Gewerbeaufsichtsamt und Kriminalpolizei haben eine Untersuchung eingeleitet. Von dem verbrauchten Fleisch sind keine Reste mehr vorhanden, so daß die Klärung wahrscheinlich sehr schwierig sein wird.

Schwarze Wochen der Kraftfahrer

Karlsruhe. Auf der Autobahn Karlsruhe — Mannheim ereigneten sich in den vergangenen drei Wochen 25 schwere Verkehrsunfälle, bei denen fünf Menschen ums Leben kamen und 27 zum Teil schwer verletzt wurden. Wie die Landespolizei am Montag mitteilte, haben die Verkehrsunfälle besonders auf dieser Strecke der Autobahn in letzter Zeit „in erschreckendem Maße" zugenommen.

Rheinisch-Westfälische Börse

(Eig. Bericht.) Die Stimmung blieb freundlich, doch ließen die Umsätze für Montanwerte wieder nach, von denen Klöckner 1 Proz. höher, Gutehoffnungshütte leicht ermäßigt gehandelt wurden. Spezialwerte wurden mehr beachtet und konnten zum Teil 1—2 Prozent gewinnen.

Industrieaktien:	13. 6. 50	12. 6.
Bemberg	68 G	68 G
Demag	75 bG	75 b
Dt. Erdöl	55 G	54¾ b
Dortm. Un.-Br.	58 b	58¾ b
Feldmühle	77 G	78 G
Gerresh. Glas	—	—
Gladb. Wolle	106 G	106 G
Hoesch	47½ B	47¾ b
Kabel Rheydt	55 G	55 G
Klöckner Werke	55 b	54 b
Losenhausenwerk	65 G	65 G
Mannesmann STA	48 b	48 b
Ponas & Zahn	98 G	98 G
Rh. Braunkohlen	89 G	89 G
Rheinmet. Borsig	-	-
Rh. Stahlwerke	48 bG	48¼ b
RWE	69¼ G	68¼ b
Salzdetfurth	85 G	85 G
Schieß	57 b	57 bB

	13. 6. 50	12. 6.
Schwabenbräu	—	—
Ver. Rumpus	86 B	86 B
Ver. Stahlwerke	45 b	45 b
Waggon Uerdingen	—	—
Westd. Kaufhof	72 G	72 G
Wintershall	48 G	48 b
Bankaktien:		
Commerzbank	93¾ b	—
Deutsche Bank	22 B	21¾ b
Dresdner Bank	21 B	21 B
Aktien-Freiverk.:		
Gutehoffnungshütte	54 58	54½ 59
Mech. Seide Viers	40G —	40G —
Rh. Kunstseide	37B —	34 38
Rh. Zellwolle	42B —	38 41
Schermbecker Tow.	80G —	80G —
Schött A.G.	83 88	83 88

Die aktuellen NGZ-Toto-Vorschauen

Toto West

SSV Horst — 1. FC Saarbrücken

Die Gäste aus dem Saarland haben in jüngster Zeit überragende Erfolge gegen internationale Klassemannschaften erspielt. Sie haben sich unter der Trainerleitung von Ossi Müller besonders in spielkultureller Hinsicht prächtig herausgemacht.

Unser Tip: x

2. 1. FC Köln — Rheydter SV

Es treffen sich zwei alte Bekannte. Die Rheydter und Kölner haben sich in den zwanziger Jahren als erbitterte Rivalen gegenübergestanden, als die heutige 1.-FC-Kombination noch Sülz 07 und Kölner Ballspielclub hieß.

Unser Tip: 1

3. FC St. Pauli — FC Mailand

Die Italiener kommen mit ihren Neuerwerbungen aus Schweden, die in den Meisterschaftsspielen so großartig eingeschlagen haben. Gunnar Nordahl, der Mittelstürmer der schwedischen Olympiaelf, zeichnet sich dabei als Schützenkönig Italiens besonders aus.

Unser Tip: 2

4. ASV Blumenthal — Altona 93

Ein wichtiges Aufstiegsspiel im Norden. Altona kann nur dann noch die Oberliga erreichen, wenn Blumenthal geschlagen werden kann. Nach schwachem Start haben die Schwarzweißroten endlich ihre wahre Form gefunden;

Unser Tip: 1

5. Ulm 46 — VfL Neckarau

Auch in diesem Aufstiegsspiel der Gruppe 1 im Süden steht viel auf dem Spiel. Die Ulmer verloren in Neckarau 1:2. Sie können nun trotz ihrem überragenden Torwart Turek nur dann noch den alles entscheidenden ersten Platz erreichen, wenn sie im Rückspiel einen Sieg erkämpfen.

Unser Tip: 1

6. Union Böckingen — 1. FC Pforzheim

Es handelt sich um eine bedeutende Paarung in der Gruppe 2 im Süden. Noch liegen die Pforzheimer nur zwei Punkte hinter dem Tabellenführer Darmstadt, während Böckingen abgefallen ist.

Unser Tip: 2

7. Darmstadt 98 — 1. FC Bamberg

Eine wohl sichere Angelegenheit für den Platzverein. Bamberg, der Meister von Bayern, hat restlos enttäuscht, unterlag den Darmstädtern bereits zu Hause mit 1:2 und wird diesmal erst recht nichts zu bestellen haben.

Unser Tip: 1

8. Städtespiel Kiel — Hamburg

Bevor die Aufstellungen nicht bekannt sind und nicht genau feststeht, ob nur Amateure oder eine Auswahl der erstklassigen Vertragsspieler antreten werden, ist ein Tip unmöglich. In beiden Fällen wird Hamburg aber kaum in bester Besetzung antreten

Unser Tip: 1

9. ASV Durlach — Fortuna Düsseldorf

Das Spiel fällt aus. Fortuna tritt die Reise nach dem Süden nicht an, weil Durlach weitere Gegner nicht besorgen konnte.

10. Rotweiß Essen — Dynamo Zagreb

Die Essener warten also wieder einmal mit einem interessanten Privatspiel auf. Die Jugoslawen zählen im Fußball heute zur europäischen Spitzenklasse. Die Länderelf bewies das bei den Olympischen Spielen und fährt auch mit großen Hoffnungen nach Brasilien zur Weltmeisterschaft

Unser Tip: 1

11. SV Itzehoe — Eintracht Osnabrück

Dieses Aufstiegsspiel im Norden ist durch die Absetzung des Spieles 9 in die Reihe der offiziellen Totospiele aufgerückt. Die Osnabrücker sind spielerisch bestimmt besser, aber wer weiß, daß auf dem kleinen Gelände in Itzehoe für Gastmannschaften kaum etwas zu gewinnen ist, der wird die „2" nicht wagen.

Unser Tip: 1

Ersatzspiele:

Von den verbleibenden Ersatzpaarungen fällt das Länderspiel Schweden gegen Dänemark aus. Es bleibt also nur die Begegnung München 60 gegen Dynamo Zagreb am 17. Juni in München.

NGZ-Heimat-Tip

Es war diesmal nicht so leicht, die Spiele für unseren Heimat-Tip zusammen zu kriegen. König Fußball steht im Begriff, in „Urlaub" zu gehen, das heißt, das Ende der diesjährigen Saison naht heran. Die meisten Vereine haben sich bis zum Beginn der neuen Fußballsaison schon „zur Ruhe" begeben. Aber trotzdem ist der Tipzettel für den vorletzten Spielsonntag noch interessant genug, um es noch einmal zu wagen. Besonderes Interesse werden die beiden „Großen", Rapid Köln und Hassia Bingen in Neuß auslösen. — Wir bitten die Vereine, für den kommenden letzten Spielsonntag der Saison uns ihre Spielabschlüsse bis spätestens Sonntagabend bekanntzugeben.

1. VfR 06 Neuß — Rapid Köln

Mit dieser Elf aus Köln haben die Rasensportler einen Gegner, der in der zweiten Division West eine führende Rolle spielte. Immerhin wird sich unser Amateurigist nicht hoch schlagen lassen. — Unser Tip: 2:0 für Rapid Köln.

2. Neuß-Weißenberg — Hassia Bingen

Die Weißenberger haben einen Spitzenreiter der Amateurliga zum Gegner. Auch hier liegt das Uebergewicht bei den Gästen vom Mittelrhein. — Unser Tip: 3:1 für Hassia Bingen.

3. Sieger aus Spiel 1 — Sieger aus Spiel 2

Die beiden vorgenannten Spiele werden im Rahmen der Josef-Coßmann-Gedächtnisspiele ausgetragen. Aller Voraussicht nach werden die Gegner Rapid Köln und Hassia Bingen heißen. In diesem Falle ist unser Tip: 2:0 für Rapid Köln.

4. Viktoria D'dorf — Tura Büderich

Ein äußerst wichtiger Meisterschaftskampf. Es geht gegen den Abstieg. In der Tabelle steht Viktoria noch einen Punkt besser als die Büdericher. Sonst aber sind sich die Mannschaften gleichwertig. — Unser Tip: 2:2.

5. SG Holzheim — CfR Düsseldorf links

Vor nicht langer Zeit konnten die Holzheimer gegen den CfR gewinnen. Auch diesmal in Holzheim sollte es einen Holzheimer Sieg geben. — Unser Tip: 2:0 für Holzheim.

6. Borussia Königshoven — VfL Rheinkraft Neuß

Die Königshovener haben durch zwei Turniersiege im hiesigen Landkreis von sich reden gemacht. Auch der Neußer Kreismeister wird einen schweren Stand haben in Königshoven. — Unser Tip: 1:1.

7. Büttgen-Vorst — Germania Grefrath

Der Büttgener Meister der zweiten Kreisklasse versucht sich gegen einen kommenden Meisterschaftsgegner. Es ist ein ausgeglichenes Spiel zu erwarten. — Unser Tip: 3:3.

8. Teutonia Kleinenbroich — VfB Korschenbroich

Die Korschenbroicher zeigten am letzten Sonntag eine so gute Leistung, daß man sie auch hier unbedingt zum Favoriten stempeln muß. — Unser Tip: 3:0 für Korschenbroich.

In den beiden Ersatzspielen sehen wir in der Begegnung Siegfried Norf — SV Uedesheim ein Unentschieden (2:2) voraus, und Bedburdyck sollte gegen Straberg knapp die Oberhand behalten (2:1).

Der NGZ-Heimat-Tip-Schein

Füllen Sie ihn aus - fassen Sie das Glück beim Schopf

12. NGZ-Heimat-Tip für den 18. Juni 1950

abtrennen und deutlich mit Kopierstift ausfüllen

Platzverein — Gastverein	Wird vom Wetter ausgefüllt: Vorhersage: Sieg Platzverein	Sieg Gastverein	unentschd.	Wird vom Verlag ausgefüllt: Funk:
1. VfR Neuß — Rapid Köln				
2. Weißenberg — Hassia Bingen				
3. Sieger I — Sieger II				
4. Vikt. D'dorf — Tura Büderich				
5. SG Holzheim — CfR D'dorf links				
6. Bor. Königshoven — VfL Rheinkr. Neuß				
7. Büttgen-Vorst — Germ. Grefrath				
8. Kleinenbroich — Korschenbroich				
9. Norf — Uedesheim				
10. Bedburdyck — Straberg				

Absender: Name: Vorname:

Beruf: Wohnort und Str.:

Vom Absender ist nur die festumrandete Spalte „Vorhersage" auszufüllen. Für jedes Spiel darf nur ein Ergebnis eingesetzt werden. Punktespalte füllt der Verlag aus. Tip-Schein im frankierten Umschlag: NGZ Heimat-Tip, Neuß, Niederstr. 16, einsenden. Letzter Termin samstags 12.00 Uhr. Später eingehende Tips werden nicht bewertet. Jeder Einsender unterwirft sich den Bestimmungen des NGZ-Heimat-Tips. Die Entscheidung des NGZ-Verlages ist maßgebend. Oeffentlicher Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Worüber lacht man in Schweden?

Intelligenzprobe

In Schweden hat man Intelligenzproben unter den neu eingerückten Rekruten vorgenommen. Bei einem Stockholmer Artillerieregiment wurde bei der sogenannten psychotechnischen Probe den Rekruten folgende Frage vorgelegt:

„An einer Wegkreuzung steht ein Wegweiser, auf dem zu lesen ist „Stockholm — 70 Kilometer". Unter diesem Wegweiser ist ein Schild mit folgender Anweisung angebracht: „Wer nicht lesen kann, muß beim Schmied nach dem Weg fragen." Die psychotechnische Frage lautete nun: „Ist dies eine vernünftige Anordnung?"

Der Rekrut Hakon Persson antwortete, er fände es sehr vernünftig, daß man für diejenigen, die nicht lesen könnten, so einen Extra-Anschlag mache. Natürlich lachten alle über diese Antwort. Nur ein Wachtmeister zog seine Stirn in nachdenkliche Falten. Plötzlich begann auch er zu lachen: „Ja, ja, natürlich, nun verstehe ich, warum Ihr lacht. Es hätte auf dem Anschlag stehen müssen, wo der Schmied wohnt!"

Welch eine dumme Frage...

Der Oberarzt des großen dänischen Irrenhauses bei Vordingborg sieht einen seiner Patienten im Zimmer sitzen, vor sich einen Eimer voll mit Wasser. Mit einem Kochlöffel rührt der Kranke darin herum. „Nun, Herr Jensen", fragt der Oberarzt freundlich, „was machen Sie denn da?" — „Ich fange Walfische!" — „Haben Sie schon einen gefangen?" — Da sieht der Patient den Oberarzt mitleidig lächelnd an: „Sind Sie verrückt, Herr Doktor? In einem Eimer!"

Gut geeignet!

Ein Militärarzt untersuchte die Rekruten, die eben frisch einberufen waren, um ihrer Militärpflicht zu genügen. Der junge Petersen ist von Beruf Tapezierer und sehr tüchtig in seinem Fach; aber leider stottert er. Als der Militärarzt ihn fragt, welchen Beruf er habe, sagt Petersen: „Tatatata . . ." — „Das genügt", meinte der Militärarzt, „Sie kommen zur Maschinengewehrabteilung!"

Verständlich

Ein bekannter Internist des Stockholmer Seraphim-Krankenhauses ist überzeugter Abstinenzler. Eines Tages hielt er einen Vortrag über die schädliche Wirkung des Alkohols auf den menschlichen Körper. „Man sollte allen Schnaps und allen Wein auf ein Schiff verladen und den Alkohol ins Meer versenken", sagte der Arzt mit glühendem Eifer. „Bravo! Bravo!" rief eine Stimme im Hintergrund des Saales. „Sind Sie auch Abstinenzler?" fragte der Doktor den Mann freundlich. — „Nein, Taucher!" war die Antwort.

Verrückte Welt

Gegen den einmaligen wöchentlichen Unterricht in Polizeigriffen und Bewegungsübungen wandte sich der Betriebsrat der Stadtpolizei in Aschaffenburg. Nach Ansicht der Polizeibeamten werde damit das Wiederaufleben des Militarismus begünstigt. — Obwohl 250 Angestellte der Stadtverwaltung München „überzählig" sind, wurden sie weiterhin in ihren Stellungen belassen. Der Mehraufwand an Personalkosten von rund 900 000 Mark wird zum Teil durch Ausfall der diesjährigen Weihnachtsgratifikation gedeckt. — Sämtliche Schnurrbartträger der Gemeinde Sallahn (Lüneburg) wurden auf die Polizei zitiert. Ein schnurrbärtiger Kartoffeldieb wurde gesucht und — nicht gefunden. — Ein Bewohner aus Fürstenzell (Bayern) zahlte für eine Postkarte, die am 31. Dezember 1944 aus dem fünfzehn Kilometer entfernten Passau abgesandt worden war, fünfzig Pfennig Strafporto. Der Hitlerkopf der Sechs-Pfennig-Marke war sorgfältig mit Bleistiftstrichen „verdunkelt". — In Pegnitz bei Weiden mußte das modern eingerichtete Badehaus geschlossen werden, da immer weniger Bewohner die Reinigungsanstalt benutzten. Im April waren es nur 160 Badefreudige. Die Heizungskosten betrugen pro Tag zwölf Mark. — Der neue Fünfmarkschein habe in der Oeffentlichkeit großen Aerger ausgelöst, erklärte der bayrische Kultusminister Dr. Hundhammer auf einer Versammlung in Tuntenhausen. Den neuen Hundertmarkschein bezeichnete der Minister als kitschig.

In Mailand wurde kürzlich eine sechsköpfige Familie unter Polizeiaufsicht gestellt. Vom Großvater bis zum Enkelkind waren sie alle mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft.

Vor einem Münchener Gericht erklärten zwei Diebe, daß sie nie wieder einen Diebstahl begehen werden. Es sei durch die Geldknappheit immer schwerer, die Beute zu verkaufen. Es lohnt sich nicht mehr, selbst Schmuck und Pelze zu billigsten Preisen finden keinen Käufer.

Ein Rechtsanwalt legte einem süddeutschen Gericht folgendes Schreiben vor: „Der Angeklagte hat mich mit seiner Verteidigung beauftragt. Deshalb bitte ich das Hohe Gericht, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen."

Die Elektro-Lunge

Dr. Hofmann, der Inhaber eines medizinisch-physikalischen Institutes in Tegernsee, hat in Zusammenarbeit mit dem Wiener Arzt Dr. Nückel ein elektrisches Atmungsgerät, die sogenannte „Elektro-Lunge", konstruiert. Sie soll gegenüber der bisher zur künstlichen Atmung angewendeten „eisernen Lunge" bedeutende Vorteile bieten. Das Gerät ist in einem leichttransportablen Kasten untergebracht, wiegt nur siebzehn Kilogramm und kostet 950,— DM. Die Elektro-Lunge, die auch in Serienbau hergestellt werden kann, soll in allen Fällen, wo sofortige Hilfeleistung erforderlich ist, von besonderer Bedeutung sein. Neben der künstlichen Atmung bietet das Gerät viele elektrotherapeutische Anwendungsmöglichkeiten. Führende Aerzte sollen sich außerordentlich anerkennend darüber ausgesprochen haben.

Wissenschaft und Technik

3000jährige Skulpturen.

Vier Statuen aus dem Altertum fand in kaum einem Meter Tiefe beim Reinigen seines Hofes ein Bauer in Amman (Transjordanien). Zwei Skulpturen sind noch völlig intakt, der Sockel des einen Torso weist Buchstaben auf, die der Mesa-Schrift nahestehen, deren Sinn jedoch noch nicht enträtselt werden konnte. An Hand der Buchstabenformen wird das Alter des interessanten Fundes auf etwa dreitausend Jahre geschätzt.

Kugelsichere Nylonhemden

Die Laboratoriumsversuche der amerikanischen Armee zur Herstellung kugelsicherer Bekleidung machen gute Fortschritte. Als geeignetes Material erwies sich bisher der Nylon-Faden. Daumendicke Hemden bereits schützen gegen Pistolenschüsse bis aus fünfzehn Meter Entfernung.

Ein Tag statt fünfzehn Jahre

Auf 2040 Ziffern berechnete eine amerikanische elektronengesteuerte Rechenmaschine in knapp vierundzwanzig Stunden die allen Technikern, Ingenieuren und Mathematikern bekannte und bedeutungsvolle Zahl Pi. Den bisherigen Rekord hielt ein englischer Mathematiker, der es auf 707 Stellen brachte. Allerdings benötigte er für diese Arbeit fünfzehn Jahre.

Konkurrenz für die Röntgenröhre

Künstlich hergestellte radioaktive Stoffe werden der herkömmlichen Röntgen-Technik in absehbarer Zeit Konkurrenz machen. Die neuartigen Substanzen haben den wesentlichen Vorteil, daß sie praktisch als Quellen von Rötgenstrahlen für Aufnahmen direkt am menschlichen Körper angebracht werden können. So wird es also möglich sein, Körperpartien und Organe zu durchleuchten, die mit der Röntgenröhre aus anatomischen Gründen nicht zu erreichen sind. Von der Fachwelt wird derartigen K-Strahlern große Zukunft vorausgesagt.

Jeep unter Wasser

Die Produktion eines neuen Unterwasser-Jeeps lief in den USA an. Das Amphibienfahrzeug wird für dreitausend Dollar vorerst allerdings nur an die Marine geliefert, die es bei Landungsoperationen zu verwenden gedenkt. Nach Ansicht militärischer Fachleute ist der Jepp nämlich für maritime Einsätze besonders geeignet da er sich nicht von der Wasseroberfläche abhebt. Ein Schnorchelgerät erlaubt ihm zudem fast unbegrenzten Aufenthalt und Fahrt unter Wasser. Die Geschwindigkeit beträgt 12 Seemeilen.

Unsichtbare Fahrradpumpe

Die Schweizer Fahrradindustrie bringt neuerdings Modelle mit diebstahlsicherer Luftpumpe auf den Markt. Die Kolbenstange befindet sich in dem Rohr, welches vom Sattel zur Tretanlage führt und nun gleichzeitig als Pumpenzylinder dient. Der Handgriff wird nach Gebrauch in der Rohrrichtung gedreht, so daß außer dem Schlauch der Pumpe nichts mehr zu erkennen ist.

Rauchen Sie auch?

Der ominöse Glimmstengel im Aschenbecher

Nach dem Kaffee, als die Zigarren herumgereicht wurden, war die Rede davon, ob das Rauchen der weiblichen Anmut nicht unzuträglich sei, und im aufklingenden Streit der Meinungen warf der alte Herr, der unser Gastgeber war, die Frage auf, ob wohl je einer von uns Alten und Älteren dereinst die eigene Mutter habe rauchen sehen. Wir sahen uns verdutzt an und nickten zustimmend. Denn diese sich selbst beantwortende Frage schien den Kern der Sache zu treffen und alle zu überzeugen.

Nun aber räusperte sich Professor Wandersleb, dessen greise Mutter kürzlich ihren Achtzigsten gefeiert hatte, und sagte mit nachdenklicher Sicherheit: ‚Doch, ich habe meine Mutter einmal rauchen sehen!' — Ungläubiges Kopfschütteln und verlegenes Lächeln der freundlich aufhorchenden Tafelrunde; denn keiner vermochte sich die liebe alte Dame mit einem Glimmstengel in der Hand vorzustellen. Wandersleb aber ließ sich durch die Skepsis seiner Zuhörer nicht beirren und fuhr zu erzählen fort, daß sein Vater ein recht geplagter, kleiner Schulmeister mit einer großen Familie gewesen sei und einmal das Pech hatte, um einer Geringfügigkeit willen, mit dem Kreisschulinspektor in Konflikt zu geraten. Da der Vater sein Temperament nicht habe zügeln können, habe er sich, um einem Zusammenstoß mit dem Vorgesetzten zu entgehen, in gewissen kritischen Tagen einfach krank gemeldet.

Als der Vater nun am dritten und letzten dieser zweckmäßigen Urlaubstage nachmittags briefeschreibend am Schreibtisch saß, sei doch unvorhergesehen der leidige Schulinspektor zu Besuch gekommen, und der Vater, mehr aus Furcht vor seinem Jähzorn, als aus Angst vor dem Besucher, habe nach dem Hut gegriffen und sei durch die Hintertür verschwunden. Inzwischen habe nun die anmutige Mutter und Lehrersfrau den mit den Allüren eines verabschiedeten Majors auftretenden Schulinspektor mit der freundlichen Erklärung empfangen, daß der Gatte sich in der Stadt befände, um den Besucher nunmehr in die Arbeitsstube des Vaters zu führen. Sogleich aber sei der strenge Blick des Besuchers auf den Schreibtisch des Vaters gefallen und habe sich mit einem höhnischen Blinzeln an der im Aschenbecher leicht qualmenden Zigarre des abwesenden Schulmeisters festgesogen. Worauf die kuragierte Mutter, die verräterische Situation sofort erfassend, kurzerhand nach der Zigarre gegriffen und sie mit kräftigen Zügen erneut in Brand gesetzt habe, ohne zu diesem überraschenden Tun auch nur ein einziges Wort zu verlieren. Dann habe sie, die brennende Zigarre in der Linken, mit der Rechten Vaters Zigarrenkiste aufgeschlagen und sie dem erstaunten Schulinspektor mit der Frage hingehalten: ‚Rauchen Sie auch?' — Was wiederum zur Folge hatte, daß der forsche Schulinspektor ob soviel weiblicher Anmut und Courage vor meiner Mutter zu Kreuze kroch und ihr die Hand küßte, was dazumal einer Lehrersfrau gegenüber einem Hofknix gleichkam. Sodann steckte er sich die gereichte Zigarre an und verabschiedete sich mit den Worten: ‚Gnädige Frau, Ihnen glaube ich auch die Zigarre!' — Und er ist in der Folge meinem Vater nie mehr unangenehm in die Quere gekommen. Walther Gottfried Klucke

Die Flußpiraten des Mississippi

Von Friedrich Gerstäcker

54. Fortsetzung

„Schon gut, Scipio, wir müssen die junge Dame sprechen."

„Ja, Missus, wenn Sie müssen, da ist's was anderes."

Marie schlief, und noch immer trug sie das weiße, zerrissene Oberkleid. Die langen Locken hingen ihr unordentlich um die Schläfen, die rechte Hand hielt sie fest auf das Herz gepreßt. Ihre Brust hob sich ängstlich, und die Lippen bewegten sich leise: ihr zerrütteter Geist ließ ihr selbst im Schlafe keine Ruhe.

Adele blickte entsetzt auf die Freundin, und die hellen Tränen liefen ihr an den Wangen herab.

„Marie, du arme, unglückliche Marie!" stöhnte sie.

Leise waren die Worte geflüstert worden, dennoch hatten sie das Ohr der Schlummernden erreicht. Sie öffnete die blauen Augen, und ihre Blicke hafteten erstaunt auf ihrer Umgebung. Dann richtete sie sich halb empor, strich sich das Haar aus der Stirn und streckte Adele lächelnd die Hand entgegen. Sie schien gar nichts Außerordentliches darin zu finden, die Freundin so plötzlich hier zu sehen.

„Marie!" rief aber diese schluchzend, „armes Kind, wo bist du gewesen, was ist dir widerfahren?"

„Das ist schön von dir, daß du mich besuchen kommst", sagte die Frau. „Auch Tom Barnwell ist da" — und sie bot ihm die Hand, die er leise drückte.

„Marie, willst du mir eine Frage beantworten?" flüsterte Adele. „Willst du mir über einiges Auskunft geben?"

„Recht gern", lächelte die Kranke; „gewiß will ich das, warum nicht?" Sie war ganz ruhig und gefaßt, nur der unstete Blick verkündete noch die wilde Richtung, die ihr Geist genommen.

„Gut", sagte Adele. „Wann hast du Sinkville verlassen?"

„Sinkville? Den Namen habe ich nie gehört. In Indiana liegt doch kein Sinkville?"

„Ich meine deine Plantage drüben in Mississippi."

„Du träumst wohl, Kind? Wie sollte ich denn zu einer Plantage in Mississippi kommen? Ich kenne den Staat gar nicht und habe ihn nie betreten."

„Hat sie denn nicht Eduard bei Sinkville angekauft?"

Marie war bis jetzt vollkommen ruhig gewesen ,und augenscheinlich mußte sie die letzten fürchterlichen Vorgänge ganz vergessen haben. Eduards Name aber, ihr so plötzlich entgegengerufen, war das Zauberwort, das diesen glücklichen Schleier zerriß. Krampfhaft fuhr sie empor. Die Hände preßte sie gegen die Stirn, und die stieren Blicke heftete sie wild auf die zurückbebende Freundin. Dann aber sprang sie rasch von ihrem Lager auf und rief, während sie mit ausgestrecktem Finger, dem ihr Blick in glanzloser Leere folgte, nach dem Fenster deutete.

„Dort — dort steigt er herauf! Seine Locken sind naß, aber sein helles Lachen schallt über das Verdeck. Eduard! Eduard, schütze dein Weib!"

Die Frauen hatten ihr schaudernd zugehört, und selbst Toms Herz erbebte, als er den Schmerzensschrei der einst — ach der noch so Geliebten hörte. Marie kam wieder zu sich, und die wilde Angst schien jetzt einem sanfteren Schmerze Raum geben zu wollen. Sie weinte sich an Adeles Brust aus und lauschte ruhig den Trostworten der Freundin. Was sie aber über das Unglück äußerte, verwirrte sie, da es mit Eduard Hawes' Worten so gar nicht zusammenstimmte, nur immer mehr.

Dieser mußte nun vor allen Dingen von seines Weibes Zustand benachrichtigt werden, und Adele beschloß, ihn brieflich in ihre Wohnung zu bestellen. Ein Bote sollte sofort nach Livelys Farm hinausgesandt werden, und während Adele schrieb, beriet sich Mrs. Dayton mit Mrs. Smart, auf welche Weise Marie am besten in ihre eigene Wohnung geschafft werden könne.

Der Bote, der nach Livelys Farm hinausritt, sollte vor Daytons Haus halten und Nancy davon benachrichtigen, das kleine Zimmer im oberen Stock herzurichten. Scipio hatte denn auch eben Squire Daytons Wohnung verlassen und den breiten, nach Livelys Farm führenden Reitpfad eingeschlagen, als der Squire zurückkehrte und von Nancy die hinterlassene Botschaft seiner Frau empfing.

„Eine kranke Freundin?" fragte er diese erstaunt.

„Missus sagte nichts davon", erwiderte das junge Mädchen, „aber Sip, der eben hier war und einen Brief nach Livelys Farm hinausbringen soll, meinte, es wäre die Schwester eines Bootsmanns, der sie mit dem Dampfschiff von New-Orleans gebracht hätte."

Squire Dayton ging in sein Zimmer hinauf, schloß in den Sekretär ein Paket Papiere, zog den Schlüssel wieder ab und schritt dann dem Union-Hotel zu.

Marie hatte sich indessen von ihrer ersten Aufregung erholt. Adele war nämlich eifrig bemüht gewesen, ihr das Ganze als einen fürchterlichen Traum zu schildern, denn ihr Eduard lebe, sei gesund und werde sie noch heute abend in seine Arme schließen. Das aber, was sie da immer von hohen Palmen, einer wunderschönen stolzen Frau und wilden Gestalten phantasiere, die ihr Leben bedrohten, sei auch nur eine Phantasie, die sie bekämpfen müsse.

Da wurden Schritte auf der Treppe laut, und gleich darauf fragte Squire Daytons Stimme, in welchem Zimmer sich die Kranke befinde. Kaum aber hatte Marie diese Töne gehört, als sie, ein Bild starren Entsetzens, von ihrem Lager emporfuhr.

„Um Gotteswillen, was ist dir wieder, Marie?"

„Heiland der Welt — das ist er!" schrie Marie entsetzt. „Das ist der Fürchterliche! Schützt mich vor ihm, er will mich wieder haben."

„Marie, beruhige dich doch", bat Adele. „Das ist ja Squire Dayton, ein braver Mann, der dich vor jedem Schaden bewahren wird."

In diesem Augenblicke öffnete sich die Tür, und der Squire trat ein. Marie heftete dabei prüfend den Blick auf ihn und schien mit ängstlicher Spannung in seinem Innern zu lesen; als er aber nach einigen flüchtig mit seiner Frau gewechselten Worten auf sie zuging, ihre Hand erfaßte und sie mit seiner gewinnenden Stimme begrüßte, ließ ihre Furcht nach. Sie sank auf ihr Lager zurück und wurde ruhig. Nur noch manchmal, wenn sie die Augen schloß und dann nur den Laut seiner Worte vernahm, fuhr sie wieder empor und sah sich scheu im Zimmer um.

(Fortsetzung folgt)

BENGTA DIE BÄUERIN AUS SKANE

Copyright by Nölke. Verlag Hamburg

Roman von Clara Nordström
Erster Teil: Zeiten der Knospe

13. Fortsetzung

Mit einem kleinen Lächeln hob sie den Zeigefinger der Rechten. „Still, Valdemar", sagte sie leise, „er hört zu."

„Wer?" fragte der Doktor verwundert. Er war dabei, sich von neuem um den Ofen zu kümmern.

„Er!" sag e die alte Mutter und warf errötend einen Blick zu dem großen Bild über dem Spinett.

„Dies Bild habe ich einst gehaßt", gestand der Baron. „Ein Menschenleben lang bist du wegen dieses Mannes Witwe geblieben. Aber heute, wenn ich ihm ins Gesicht sehe, fange ich an, zu begreifen, daß er deiner großen Liebe vielleicht wert gewesen ist."

Zum erstenmal drückte Emerenzia warm seine Hand, die ihre Linke hielt. Der Freund fing ja endlich an, sie zu verstehen. Und jetzt beglückte das Zusammensein sie noch mehr. Länger, viel länger hätten diese Stunden dauern sollen.

Doch das Holz im Ofen knisterte und brannte herab. Bald würde es Asche sein.

Im nahen Wald flog ein Wind durch die Kiefernkronen, und der kleine Bach draußen eilte in eine geheimnisvolle Ferne, wie die Zeit. Keine Stunde kehrte wieder. —

In der Nähe von Emerenzia Grahne bemerkte Bengta mit Staunen, daß das Leben manche helle, freundliche Farben haben konnte, die ihr bislang unbekannt geblieben waren. Neben der Beschwingtheit dieser alten Frau verlor ihr eigener bäuerlicher Ernst etwas von seiner unnötigen Schwere, und Frohsinn breitete sich aus. Wo auch Frau Grahne mit ihrem Stickrahmen saß, war in der Luft ein leises Summen. Und manchmal erklang es mitten im dunklen winterlichen Alltag: „Tirolirola, tirolirola. Wenn die Finken schlagen und zum Neste tragen, dann beginnt die schöne Sommerszeit!"

Auch der Doktor sprach nicht mehr nur von der Arbeit, er teilte nicht nur Befehle aus, er lachte manchmal herzlich, und wenn er lachte, erinnerte seine Stimme an die klingende Stimme der Mutter und beglückte alle, die es hörten.

Eines Tages, als die Bürgermeisterin nicht zum Frühstück herunterkam, ging Bengta zu ihr hinauf. Schon draußen vor dem Zimmer vernahm sie das leise Summen. Sie fand die alte Frau halb angezogen am Tisch, im Begriff, aus einem Zigarrenkistchen mit dünnen Schnüren etwas zu basteln.

Nur einen flüchtigen Blick warf Frau Grahne zur Tür. „Guten Morgen, guten Morgen!" rief sie fröhlich, als hätte sie eine besondere Überraschung vor. Dabei bastelte sie weiter.

„Das soll wohl eine Rattenfalle werden?" fragte Bengta verwundert und kam näher. „Dazu ist es aber zu niedrig."

„Aber, gute Mamsell, nein!" rief die Bürgermeisterin, und setzte sich vor Schreck aufrecht hin. „Glaubt Mamsell, daß ich hier sitze und Rattenfallen mache? Man lasse meinetwegen die Biester leben oder überrede sie, ins Freie zu ziehen!" Sie schaffte eifrig weiter.

„Dort können wir sie auch nicht gebrauchen!" versicherte Bengta, beinahe empört über die Zumutung.

Frau Grahne hörte aber nicht auf. „Etwas anderes, sehr Nützliches wird es werden!" versicherte sie. „Ein musizierender Briefkasten!"

In Bengtas Kopf gerieten die Gedanken in Unordnung. „Daß die Bürgermeisterin Musik macht, ist sehr schön", sagte sie. „Aber warum soll der Briefkasten es tun?"

„Damit man weiß, daß der Briefträger etwas hineingelegt hat!" rief Frau Grahne. „Und ist es nicht hübsch, wenn dies einem so freundlich mitgeteilt wird?"

„Hier kommt der Postbote mit den Briefen immer gleich in die Küche und trinkt heißen Kaffee", wandte Bengta ein.

„Ja, hier, aber nicht in der Stadt!" Die Bürgermeisterin bastelte wieder.

Da hatte sie recht. Bengta schwieg. „Darf ich etwas Frühstück heraufbringen?" fragte sie dann.

„Sobald es fertig ist, komme ich hinunter."

Bengta fand die Antwort nicht ermutigend. „Kann das nicht noch lange dauern?" wollte sie erfahren.

„Nicht länger als so!" rief Frau Grahne und zog an einem der Bindfäden. Eine kleine Spieldose ließ ihre silberne Stimme hören. Eine uralte Melodie aus Tirol spielte sie. Die Bürgermeisterin sprang auf, faßte Bengta an den Armen und drehte sie einmal rund um. „Und jetzt bin ich gleich unten! Mamsell darf aber nicht glauben, daß dies da so bleibt: nur eine Zigarrenkiste und einige Bindfäden! Das muß noch ausgeführt werden. Und dann wird es schön!" Als Bengta in ihrem Zimmer die Fenster geschlossen hatte und an Frau Emerenzias Tür vorbeiging, hörte sie, daß drinnen wieder leise gesungen wurde. Eine rasche Melodie war es jetzt, wie jemand singt, der sich beeilen muß.

Noch manches erzählten die Bürgermeisterin und die Mamsell einander, während sie an den dämmerigen Winternachmittagen gemeinsam oben im großen Zimmer saßen, die eine stickend, die andere webend.

Auch von ihren Plänen mit dem Hof sprach Bengta. Äußerlich sei das Verwalterhaus endlich fertig geworden. Innerlich schafften aber noch die Knechte daran. Wie habe das ausgesehen! Eine Schande für den Hof sei es gewesen! Sie schlug die Weblade fest an.

Die Bürgermeisterin ließ den Stickrahmen sinken und blickte durch die Brille mit ihren ausdrucksvollen kurzsichtigen Augen auf die Mamsell. Was mochte das für ein Haus sein? Bis jetzt war es ihr gar nicht aufgefallen. Aber, daß der Teppich im Salon an einigen Stellen abgetreten war, das hatte sie bemerkt und sich vorgenommen, einen neuen zu sticken.

Bengta sprach weiter. Im oberen Zimmer des Verwalterhauses möchte sie drei Webstühle hinstellen. Darauf wollte sie mit den beiden Mädchen im Winter alles weben, was der Haushalt für das Jahr nötig habe. Ja, sie würden sogar einiges an Webereien in die Stadt zum Verkauf schicken können.

Die Bürgermeisterin hörte zu sticken auf und warf von neuem einen erstaunten Blick auf die Mamsell. Unbegreiflich tüchtig war sie wohl. Die alte Mutter sagte aber nur: „Jetzt bin ich nicht mehr um meinen Sohn besorgt, trotzdem er auf das Land gezogen ist. Aber er könnte nicht ohne eine solche Hilfe auskommen. Ich wundere mich nur, daß er diese Einsamkeit aushält, er, der in Malmö der Mittelpunkt einer großen Schar von Menschen war."

„Ja — so", sagte die Mamsell in fragendem Tone.

„Ja", nickte die alte Mutter, und das schmale Gesicht zwischen den Kanonenlocken strahlte, weil sie wieder von ihrem liebsten Kinde sprechen konnte. „Einmal", fuhr sie fort, „war mein Sohn am Hafen in Malmö unterwegs zu seinem Segelboot, als ein Fremder ihn anredete und einige Fragen über den Hafen stellte. Sven erzählte nun allerlei, weil der Fremde ihm anscheinend gern zuhörte. Schließlich kamen sie an das Boot, und der Fremde bat, mit hinausse eln zu dürfen.

Meinem Sohn war das sehr recht, denn ihm gefiel der Fremde. Keiner von ihnen stellte sich aber dem anderen vor, obwohl sie in angeregter Unterhaltung mehrere Stunden zusammen draußen auf dem Meere blieben. Als sie sich aber am Hafen trennten, schenkte der Fremde meinem Sohne eine Photographie und schrieb seinen Namen darunter. Der Kronprinz war es."

Hierüber staunte die Mamsell sehr und die Bürgermeisterin freute sich über ihr Staunen und erzählte wieder einmal von den vielen Tischreden, die ihr Sohn einst in Prosa oder in Versen gehalten hatte.

Bengta ihrerseits berichtete, was sie vorhin gehört hatte: der Doktor habe bei einer schwerkranken alten Frau im Dorf selbst eingeheizt und ihr Kaffee gekocht, bis Niklas gekommen sei und ihm das Weitere habe abnehmen müssen. Das schien ihr noch mehr zu gefallen als die vielen Tischreden.

(Fortsetzung folgt)

Überraschungen im Kreislehrgarten

Es ist ein kleines Wunderland, das Terrain des Kreislehrgartens am Rand von Grevenbroich. Die Arbeit von Gartenbau-Oberinspektor Boenke, der hier seine Wirkstätte hat, wirkt befruchtend auf Landwirtschaft und Gartenbau. Die enge Zusammenarbeit mit Fachverbänden und Vereinen gewährleistet die Erweiterung von Kenntnissen und Erfahrungen, die in der Praxis gewonnen und ausgewertet werden. Die NGZ beschränkte sich bei ihrem letzten Besuch im Kreislehrgarten auf die Frage: Welche interessanten Zuchtversuche führen Sie im Augenblick durch? Das reichhaltige Ergebnis, das bei der Fülle des Geschauten nur in groben Umrissen angedeutet werden kann, sei zur Anregung der Gartenbauer und Landwirte im folgenden wiedergegeben.

Höchsterträge im Obstbau

Um im Obstbau Höchsterträge zu erzielen, beschäftigt sich Oberinspektor Boenke mit neuartigen Methoden, deren Ziel, jedem Obstbaum jährlich eine beträchtliche Menge an Früchten abzugewinnen, im Kreislehrgarten bereits schon erreicht ist. Das Geheimnis dieses Erfolges: richtige Unterlage des Baumes als Hauptbedingung, richtige Düngung, zweckmäßige Schnittmethode und Schädlingsbekämpfung. Verhältnismäßig junge, niedrige Bäume, die auf diese Weise behandelt wurden, zeigen ebenso viele Fruchtansätze wie ältere Obstbäume, die nicht unter diesen Bedingungen aufwachsen. — Eine interessante Apfelkreuzung aus „Ernst Bosch" und „Marks-Codlin" — „Sonnenschein" genannt — hat den Vorteil, Langblüter zu sein. Trotz schädigender Witterungseinflüsse bleibt der Obstertrag deshalb stets gesichert. Im übrigen ist dieser Baum ein Massenträger, und die Früchte sind äußerst schmackhaft.

Johannisbeeren — groß wie Kirschen

Einen guten Tip verrät uns Oberinspektor Boenke: um Johannisbeeren besonders dick und kräftig zu erhalten, wendet man im Kreislehrgarten den „Vorgebirgsschnitt" an. Die einzelnen Stecklinge werden auf fünf Augen und die späteren Zwischenkeimlinge auf zwei Augen zurückgeschnitten. Dadurch wirkt sich der „Saft" auf einen verhältnismäßig kleinen Strauchbereich aus und entwickelt Beeren, welche die Größe von kleinen Kirschen haben. Der Vorteil liegt u. a. in der wirtschaftlicheren Arbeit beim Pflücken. Besonders geeignet sind die Beerensorten „Heros" und „Vollkommenheit".

Zwiebelarme Zeit wird überbrückt

Zwar kein Novum, aber doch wohl eine Züchtung, die nicht in dem verdienten Maße praktiziert wird, stellt die Etagenzwiebel dar. Sie setzt kleine, besonders scharfe Früchte an, die bis zu drei Etagen hoch wachsen können. Werden in der zwiebelarmen Zeit Zwiebeln gebraucht, können sie dem Hauptstamm entnommen werden, ohne die Pflanze in ihrem Wachstum zu stören. Die Etagenzwiebel dient dem täglichen Bedarf. — Auch der „Neuseeländer Spinat" wird im Kreislehrgarten erfolgreich gezüchtet. Die Pflanze entwickelt Ranken, die ihrerseits wieder Spinatstauden bilden. Diese „Zweigstauden" werden bei Bedarf verbraucht, während die Mutterpflanze weiter gedeiht. Die Pflanze schießt nicht, ist sehr schmackhaft und kann bis in den Herbst hinein geschnitten werden.

Torfmulltopf unrentabel

Mit freistehenden Tomaten läuft ebenfalls ein Zuchtversuch. Die Tomatenstauden stehen frei, also nicht angebunden, und zeigen bereits bei einer Höhe von etwa 60 cm vier Trollen. Die Pflanzen sind sehr stämmig und markig, und die Kultur dieser Pflanzen scheint sehr wirtschaftlich zu sein. Nach abgeschlossenem Zuchtversuch und positiver Prüfung durch die Landwirtschaftskammer werden die Samen dieser Tomatensorte in den Handel kommen. — Auch mit der Tomatensorte „Heinemanns Jubiläum" — ebenfalls freistehend — sind gute Erfahrungen gemacht worden. — In einem Versuchsbeet wachsen Buschbohnen heran, von denen ein Teil in Blumentöpfen und der andere in Torfmulltöpfen vorgezogen ist. Hier wird augenfällig, daß die Pflanzen in den Blumentöpfen eine starke Entwicklung zeigen, während die in den Torfmulltöpfen zurückgeblieben oder nicht einmal gekeimt sind.

Zauberstangen aus Stahl

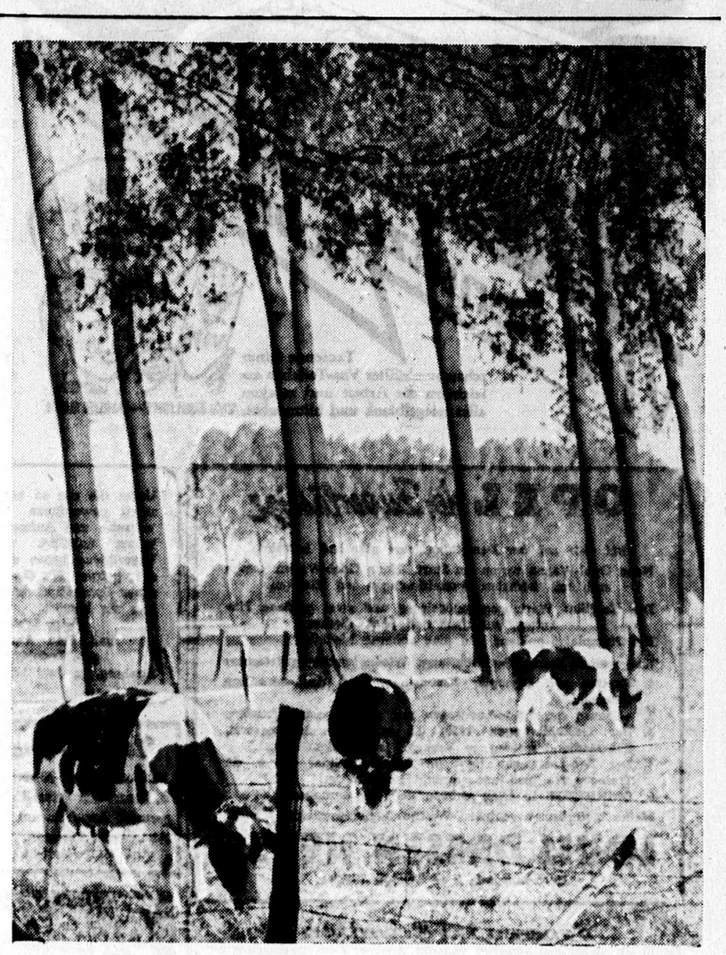
Der Kreislehrgarten beschäftigt sich auch mit technischen Versuchen im Zusammenhang mit den Nutzpflanzen. Wir stehen vor einer langen Reihe Stangenbohnen, die aber nicht an Holzlatten, sondern an etwa 4 mm dicken und dreieinhalb Meter hohen Stahlstangen hochranken. Der Vorteil dieser Stahlstangen: die Bohne rankt besser; Stahl wird nicht so leicht von Schädlingen, z. B. Borkenkäfern, befallen; die Stahlstangen können mit einem Lappen bequem gegen Schädlinge desinfiziert werden, indem sie vor dem Aufstellen durch ein mit Desinfizierstoff getränktes Läppchen gezogen werden; bei der Ernte lassen sich die Stangen bequem von der Erde aus umbiegen, während es bei Holzlatten ohne eine Leiter meist nicht geht; Stahlstangen sind haltbarer und nach der Ernte leicht zu transportieren und zu lagern; mit Stahlstangen lassen sich im Sommer nützliche und schöne „Laubengänge" herstellen.

Torfmineraldüngung empfohlen

Ein Feld mit Futterrüben zeigt den erstaunlichen Erfolg im Falle einer „Torfmineraldüngung", die als Ersatz für eine Düngung mit Stallmist angesehen wird. Ein Torfballen wird auf eine Fläche von 100 qm gestreut, dazu kommen 10 kg „Amsubka". Die Pflanzen entwickeln sich bei dieser Unterlage vorzüglich. — Mit Wirsingkohl läuft ein Versuch, der die Wirkung von Bekämpfungsmitteln gegen Kohlfliege und Drahtwurm zeigt. Dabei wird, bevor die Pflanzen gesetzt werden, „Gamma Streunex" in die Erde gebracht, ein Vorgang, der bedeutend einfacher als z. B. das Gießen mit Lösungsmitteln während der Wachstumszeit der Pflanzen ist. Auch hier ist der Erfolg nicht ausgeblieben. — Auf einem Beet mit Dicke-Bohnen-Pflanzen fällt auf, daß kein einziges Blatt von Milben befallen ist. Die Pflanzen wurden zunächst in Kisten vorgetrieben und sind jetzt, da die Schwarze Bohnenlaus in Aktion auftreten könnte, zu groß, als daß sie noch von diesen unangenehmen Schädlingen befallen werden könnten. Die Pflanzen sind der Laus gewissermaßen „um eine Nasenlänge voraus". Auch dies sei zur Nachahmung empfohlen.

Ziel: hohe Wirtschaftlichkeit

Der Sinn dieses Berichtes war, den Interessenten des Landkreises einige nützliche Anregungen zu geben, die im Kreislehrgarten jederzeit vervollständigt und erweitert werden können. Eines steht fest: der Kreis kann stolz auf diese Einrichtung sein, die durch zeitnahe, umfangreiche Zuchtversuche dazu beiträgt, Landwirtschaft und Gartenbau rentabel und wirtschaftlich gesund zu gestalten.



Wiederaufforstung drängt

Die außergewöhnlich starke Beanspruchung des deutschen Waldes in den letzten zehn Jahren hat die forstwirtschaftlichen Ertragsleistungen stark vermindert. Diesem Leistungsrückgang steht ein erhöhter Bedarf an Nutzholz gegenüber. Deutschland war schon in normalen Zeiten Holzeinfuhrland. Bauholz für die verschiedensten Zwecke, besonders Hart- und Edelholz, wurde in großen Mengen eingeführt. Aus der Eigenerzeugung konnte der Nutzholzbedarf nur zu rund 66 v. H. gedeckt werden. Heute steht einem jährlichen Bedarf von einem Festmeter (fm) je Kopf der Bevölkerung eine Eigenerzeugung von einem Drittel fm. gegenüber. Der Einfuhrbedarf hat sich demnach verdoppelt. Diese Sachlage zwingt die Forstwirtschaft, alle Kräfte für eine Steigerung der Nutzholzerzeugung einzusetzen. Im Rahmen dieses Zielstrebens steht die Wiederaufforstung der Kahlflächen im Vordergrund der Probleme. Fast eine halbe Million ha Kahlflächen müssen aufgeforstet werden. Dabei zeigt sich die Schwierigkeit, daß die Pflanzgut-Lieferquellen des Ostens vorerst nicht erreichbar sind. Die Pflanz- und Saatgutbetriebe innerhalb des Bundesgebietes müssen daher ausgebaut werden. Außerdem ist es notwendig, die Pflanzgärten in den einzelnen Forstrevieren leistungsfähiger zu gestalten.

Als weitere vordringliche Aufbaumaßnahme kommt der Ausgleich der noch bestehenden großen Ertragsunterschiede zwischen den Staatsforsten sowie den Gemeinde- und Privatwaldungen in Betracht. Mit einer durchschnittlichen Jahreserzeugung von 4,2 fm je ha Forstfläche steht der Staatswald an der Spitze der Erzeugungsleistungen. Dann folgen die staatlich bewirtschafteten Gemeindewaldungen mit 3,4, die nicht staatlich bewirtschafteten Gemeindewaldungen mit 2,4, die geschlossenen Privatwaldungen mit 2 und der bäuerliche Splitterwald mit 1 fm je ha. Die in diesen Minderleistungen noch verborgenen Ertragsreserven sind sehr hoch, wenn man berücksichtigt, daß der Privatwald einen erheblichen Teil der deutschen Forstfläche umfaßt. — Kahlschläge müssen nach Möglichkeit vermieden werden. Planmäßige Durchforstung, vor allem der Laubholzbestände, führt zu nachhaltigen angemessenen Erträgen, besonders wenn der Forstmann dabei der Verjüngung der Bestände seine besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Bei der Holzwerbung muß die Nutzholzgewinnung oberster Grundsatz sein. Auch die Schädlingsbekämpfung hat planmäßig und unter Einsatz der neuzeitlichen Bekämpfungsmittel zu erfolgen.

In Verbindung mit der Steigerung der Nutzholzerzeugung im deutschen Wald kommt der Ausbildung von Waldfacharbeitern eine ganz besondere Bedeutung zu. Jeder Revierförster muß, wenn er den erhöhten Anforderungen an die Pflege des Waldes gerecht werden will, über einen Stamm gut ausgebildeter Waldarbeiter verfügen, die er für alle vorkommenden Arbeiten einsetzen kann. Obwohl ausgebildete Arbeiter einen verhältnismäßig hohen Stundenlohn erzielen, ist der Zugang zum Waldarbeiterberuf verhältnismäßig gering.

Landtechnik fortschrittlich

Das Treffen aller interessierten Kreise anläßlich der kürzlichen KTL-Tagung in Frankfurt darf sicherlich als Baustein für die weitere Entwicklung der Technisierung und damit für die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Landwirtschaft wie auch unserer Landmaschinen-Industrie angesehen werden. Das Wechselspiel der Meinungen von Wissenschaft, Industrie und Praxis, hier also Bauern, wird und muß bei so regen Diskussionen, wie sie in Frankfurt geführt wurden, über kurz oder lang sichtbare Früchte tragen.

„Rund um den Schlepper" ist eines der brennendsten Probleme bei der Technisierung der Landwirtschaft, und unter diesem Leitmotiv standen die Vorträge der Tagung. Der von Jahr zu Jahr auch in der deutschen Landwirtschaft stärker zur Anwendung kommende Schlepper soll nicht mehr Schlepper allein, sondern zugleich Träger der bäuerlichen Werkzeuge sein. Es gilt darum, in erster Linie Normen für die Anschlußpunkte der Schleppergeräte festzulegen. Dipl.-Ing. Seibold erläuterte in seinem Referat den augenblicklichen Stand der Normung, deren erstes Bestreben es ist, einheitliche Anordnungen der Befestigungen, der Zapfwellen, der Schlepperspurweiten, der Räder und Reifen herbeizuführen.

In einem weiteren Vortrag, „Reifen-Probleme" von Dipl.-Ing. Bock wurde die Diskussionsgrundlage für Reifenhersteller, Schlepperfabrikanten und Bauern gegeben. Von wissenschaftlicher Seite konnten zu diesem Thema entsprechende Ergänzungen über Versuchsergebnisse mit verschiedenen Reifen auf verschiedenen Böden gebracht werden. Dabei schälte sich heraus, daß große schmale Reifen hinsichtlich des Bodenschadens und bester Zugfähigkeit an erste Stelle zu setzen sind. Die hierbei auftretenden Nachteile, die sich vor allem in der Schwierigkeit beim Anbau von Geräten bemerkbar machen, müssen vom Konstrukteur als notwendiges Uebel hingenommen oder besser überwunden werden. — Das Ueberhandnehmen der Schädlinge zwingt zum Großeinsatz entsprechender Bekämpfungsmittel. Daß dabei dem Schlepper als Träger der Pflanzenschutzgeräte eine besondere Rolle zukommt, kann als selbstverständlich vorausgesetzt werden. — Prof. Brenner vom Institut für Landmaschinenforschung Völkenrode-Braunschweig erläuterte anschließend, welche Bedeutung dem Be- und Entladen in der Landwirtschaft zukommt. Heute gibt es Geräte aller Art, die den Landwirt hierbei von der schweren Handarbeit befreiten. Ihre Anwendung ist jedoch noch sehr wenig verbreitet.

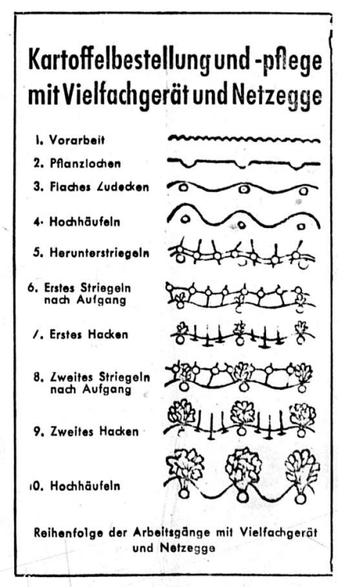
Mit der Veranstaltung dieser Tagung hat sich das Kuratorium für Technik in der Landwirtschaft den großen Dank aller Teilnehmer sowie der auch mittelbar am Fortschritt unserer Landtechnik Interessierten verdient. Die Gründung des Kuratoriums reicht in das Jahr 1923 zurück. Die Aufgabe des KTL ist es, alle Zweige der Landwirtschaft durch Rationalisierung wirtschaftlicher und ertragreicher zu gestalten. Das KTL fördert alle Maßnahmen, die der Entwicklung der technischen Verfahren, Einrichtungen und Hilfsmittel zur Steigerung der Produktion in Forst- und Landwirtschaft, im Garten-, Obst- und Weinbau dienen. Den Vorstand der KTL bilden hervorragende Männer aus Landwirtschaft, Industrie und Wissenschaft, sowie ein Vertreter des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Volksschlepper für 4450 DM

Ein Volksschlepper für 4450 DM, konstruiert von dem Schöpfer des Volkswagens, Prof. Dr. Porsche, wird auf der Frankfurter Landwirtschaftsschau gezeigt. Der neue Schlepper ist etwa zwei Meter lang, 1,50 Meter hoch und zeigt am Kühler eine zweckmäßige Teilverkleidung des Kühlers bzw. Motors. Das Gewicht beträgt 950 kg. Der Schlepper hat fünf Vorwärtsgänge und einen Rückwärtsgang. Er verfügt über einen zweizylindrigen luftgekühlten Dieselmotor von 18 PS.

Automatische Pikiertopfpressen

Im Feldgemüsebau erfreut sich die Verwendung pikierter Pflanzen immer größerer Beliebtheit. Es dürfte deshalb durchaus von Interesse sein, daß die Industrie diesen Vorgängen größte Beachtung schenkt und ihre Produktion entsprechend entwickelt hat. Neueste Konstruktionen automatischer Pikiertopfpressen ermöglichen rationelles Pressen und Bepflanzen von Erdtöpfen sogar in einem Arbeitsgang. Bei einem Kraftbedarf von nur 1 PS leistet solche Maschine 1500 bis 2000 Erdtöpfe/Stunde.



Reihenfolge der Arbeitsgänge mit Vielfachgerät und Netzegge

Bequem und wirtschaftlich: das Vielfachgerät

LD. Die Not unserer Zeit macht es erforderlich, den Landwirt immer wieder darauf hinzuweisen, sich bei seinen wirtschaftlichen Ueberlegungen unbedingt die Denkweise eines guten Kaufmanns zunutze zu machen, wenn er bestehen will. Im allgemeinen wird der Landwirt die Forderung nach vermehrtem Kartoffelbau begrüßen. Er weiß, daß die Hackfrucht höhere Erträge als das Getreide vom Hektar bringt, und außerdem der Hackfruchtbau durch die gründlichere Unkrautbekämpfung und Förderung der Bodengare zur allgemeinen Verbesserung derAckerkultur beiträgt. Mit Recht wird er aber einwenden, daß der Kartoffelbau auf der anderen Seite einen erheblich höheren Aufwand an Arbeit für Bestellung, Pflege und Ernte als das Getreide erfordert. Und damit wird auch die zweite Frage aufgegriffen. Mit den allgemein üblichen Arbeitsmethoden ist ein rentabler Kartoffel nicht mehr möglich. Soll die Vermehrung der Kartoffelanbaufläche auch einen höheren Gewinn bringen, muß der Landwirt von den veralteten Methoden wohl oder übel abgehen und auf andere Produktionsmittel zurückgreifen. Die Möglichkeit dazu ist durch den Fortschritt unserer Landmaschinentechnik in vollstem Umfang gegeben. So hat die Erfahrung bestätigt, daß die Entwicklung eines Gerätes für den Hackfruchtbau ein umwälzendes Stadium geschaffen hat: die des Vielfachgerätes.

Durch dieses Gerät können für den Kartoffelbau alle anderen Pflanz- und Pflegeverfahren sowie -geräte als überholt betrachtet werden. In sinnvoller Wechselarbeit mit der Netzegge ersetzt es sogar bei diesen Arbeiten jede weitere Handarbeit mit Ausnahme des Legens.

Wesentliche Arbeitsersparnis

Die Vorteile des Vielfachgerätes liegen einmal in der mit seinem Einsatz verbundenen Arbeitsersparnis, zum anderen in der Steigerung der Arbeitsgüte. Die Arbeitsersparnis ergibt sich aus der Möglichkeit, mehrere Arbeitsvorgänge mit ein- und demselben Gerät zu bewerkstelligen und außerdem gleichzeitig jedesmal mehrere Reihen zu bearbeiten. Für den Kartoffelbau kann das Vielfachgerät zum Pflanzlochen, zum Zudecken, zum Hochhäufeln, zum Hacken und zum Aufhäufeln verwendet werden. Der Umbau von einer Arbeitsstellung in die andere ist sehr einfach und ohne Schraubenschlüssel zu bewältigen. Es gibt Vielfachgeräte für 2, 3 und 4 Kartoffelreihen. Der Leistungsbereich liegt bei dem 2reihigen Gerät bei 5 bis 6 ha, bei dem 3reihigen bei 12 bis 15 ha und beim 4reihigen bei 25 bis 30 ha. Für den bäuerlichen Betrieb dürfte das 2reihige Gerät im allgemeinen ausreichen. Unsere Abbildungen zeigen dieses in Arbeitsstellung jeweils als Pflanzloch-, Häufel- und Hackgerät.

Erhebliche Vorzüge

Bezüglich der Arbeitsgüte sind die Vorteile des Vielfachgerätes gegenüber allen anderen Geräten erheblich. Bei einer Betrachtung der Reihenfolge der Arbeitsgänge mit dem Vielfachgerät und der Netzegge, wie durch die schematische Darstellung veranschaulicht, werden sie offenbar. Voraussetzung für den erfolgreichen Einsatz des Vielfachgerätes ist selbstverständlich die vorausgegangene tadellose Bodenbearbeitung und ein gutes Saatbett. Sind sie erfüllt, bietet schon die erste Verwendung des Vielfachgerätes bei der Kartoffelkultur, nämlich als Pflanzlochmaschine, die beste Grundlage für eine verlustfreie Ernte mit dem Kartoffelroder: Schnurgerade Reihen und gleichmäßige Tiefenlage der Kartoffeln (s. Abbildung). Die Reihenentfernung kann zwischen 55 bis 62,5 cm durch Verschiebung der Pflanzlochsterne bestimmt werden. Die Pflanzloch-Entfernung wird durch Verwendung von mehr oder weniger Spaten, sowie durch kurzes oder langes Anschrauben der Spatenstiele am Stern auf 27 bis 50 cm reguliert.

Die nächste Arbeit, die das Vielfachgerät besorgt, ist das Zudecken der gelegten Kartoffeln, das noch am gleichen Tage zu erfolgen hat. Da dies flach geschehen muß, um der Sonnenwärme den Zutritt bis zur Knolle zu ermöglichen, ist das Vielfachgerät mit verstellbaren Häufelscharen ausgerüstet. Für das Hochhäufeln lassen sich die Scharen dann wieder so einstellen, daß genügend Erdreich für die nachfolgenden Striegelarbeiten anfällt.

Das nun folgende Herunterreggen kann nur die Netzegge besorgen. Infolge ihrer Beweglichkeit paßt sie sich allen Unebenheiten des Bodens an und arbeitet überall in gleicher Arbeitstiefe. Beim Herunterreggen müssen die kurzen Zinken der Netzegge heruntergenommen werden. Dadurch kann sie zwar das Unkraut vernichten, schont aber gleichzeitig die Kartoffelkeime. Bei dem in etwa 8 bis 10 Tagen folgenden ersten Striegeln der Kartoffeln nach ihrem Aufgang, werden jedoch wieder die langen Zinken der Netzegge nach unten genommen, um eine wirksame Förderung des Wachstums und Bekämpfung des Unkrautes zu erreichen. Unterstützend wirkt dabei wieder das Vielfachgerät, an das für den nachfolgenden Arbeitsgang die Hackschare befestigt werden. Das Auswechseln der Häufelkörper gegen Hackschare ist einfach. An Stelle der Häufelkörper werden die drei mittleren Hackschare eingesetzt und die vier seitlichen Kartoffel-Hackschare in die am Hackrahmen festsitzenden Werkzeugtaschen eingeschoben. Diese seitlichen Hackschare mit ansteigender Schneidebreite arbeiten bis unmittelbar an die Pflanzen heran, ohne sie zu beschädigen.

Keine Landarbeit notwendig

Dem ersten Striegeln und Hacken nach dem Aufgang wird man zweckmäßigerweise eine Wiederholung beider Arbeitsgänge folgen lassen. Je häufiger die Erde bewegt wird, desto günstiger ist die Entwicklung der Pflanze. Den Abschluß aller Arbeitsvorgänge bei der Kartoffelpflege bildet dann das Hochhäufeln. Die Verstellbarkeit der Häufelschare des Vielfachgerätes bietet auch hier wieder jede gewünschte und notwendige Möglichkeit.

Wie aus dieser Darstellung ersichtlich, ist es tatsächlich möglich, bei der Pflege der Kartoffelkulturen allein mit Vielfachgerät und Netzegge ohne Handarbeit auszukommen. Kein anderes Gerät erlaubt eine Arbeitsersparnis in gleichem Umfang. Beachtet man darüber hinaus noch die Grundregeln für den Einsatz des Vielfachgerätes, bei jedem Arbeitsgang in gleicher Arbeits- und Spurbreite zu fahren, so paart sich mit dieser Arbeitsersparnis eine Verminderung der mit allen anderen Geräten unvermeidlichen Keim- und Wurzelbeschädigungen.

Melkmaschine setzt sich durch

LD. Die elektrische Melkmaschine, die in Deutschland bislang immer noch nur vereinzelt Anwendung findet, hat sich im Ausland bereits stark durchgesetzt und ist in einzelnen Ländern, wie Dänemark und Holland, schon Allgemeingut der bäuerlichen Landwirtschaft geworden. Ein treffendes Bild für die große Verbreitung ergeben z. B. auch die Produktionsziffern, die aus England bekannt werden. So wurden dort im ersten Vierteljahr 1949 3080 und im zweiten Vierteljahr sogar 4095 Melkmaschinen hergestellt, also nahezu 7200 im ersten Halbjahr. Im Hinblick auf die starke Entlastung der bäuerlichen Arbeitskraft, vor allen Dingen der Frau im Kuhstall, und auf die hygienischen Vorzüge, welche die Melkmaschine bietet, wäre es wünschenswert, wenn sie auch in Deutschland mehr und mehr zur Anwendung käme.

Luftpumpe auch für Melkmaschine

LD. Die fortschreitende Ausbreitung des Schleppereinsatzes und die zunehmende Verwendung luftbereifter Fahrzeuge in der Landwirtschaft stellen manchen Betriebsleiter vor die Frage, ob sich die Anschaffung einer Luftpumpe mit Kraftantrieb bezahlt macht. Er hat dadurch die Möglichkeit, jederzeit die Reifen auf den für ihren jeweiligen Verwendungszweck notwendigen Druck bringen und halten zu können, und damit die Gewähr für ihren wirtschaftlichen Einsatz. Um die restlose Ausnutzung einer solchen Anlage zu ermöglichen und damit ihre Rentabilität zu sichern, bringt die einschlägige Industrie jetzt Kraftluftpumpen auf den Markt, die bei einfacher Umstellmöglichkeit unter Zwischenschaltung eines Berichtigungsvolumens (Vakuum-Behälters) auch als Vakuum-Pumpe und Antriebsaggregat für Melkmaschinen verwendbar sind. Wenn man Kraftluftpumpen außer zum Luftpumpen und Melken auch noch zum Farbspritzen, Einsprühen und Kalken nehmen kann, wird die Rentabilitätsfrage für manchen Betrieb durchaus lösbar sein.

Oel vertreibt Maulwürfe

Jeder Kleingärtner weiß, daß der Maulwurf als Insektenvertilger im Garten und Feld eine recht nützliche Arbeit leistet. Aber durch die Hügel, die er überall auswirft, kann er nicht nur lästig werden, sondern in den Saatbeeten unter Umständen auch erheblichen Schaden anrichten. Dennoch sollen wir uns nicht dazu verleiten lassen, den Maulwurf zu töten. Richtiger ist vielmehr, ihn dort, wo er unangenehm wird, zu verdrängen. Man kann dies auf eine recht einfache Art. In jeder Apotheke ist Tieröl oder — wie es meistens genannt wird — Hirschhornöl erhältlich. Mit einigen Tropfen von diesem Oel wird ein wollener Lappen getränkt, den man an einem gespaltenen Stock befestigt, der damit einen halben Meter tief in den Boden gesteckt wird. Im Kleingarten genügen meistens fünf solcher Stöcke, von denen einer in die Mitte und die vier andern in die Gartenecken, und zwar ein bis eineinhalb Meter vom Rand entfernt, aufgestellt werden. Das Hirschhornöl ist ein braunschwarzer Balsam der einen unangenehmen Ruch verbreitet, dem sich vor allem der Maulwurf zu entziehen versucht.

Kühleier so haltbar wie gewöhnliche

Büßen bei normaler Temperatur gelagerte Kühleier ihre Qualität nicht rascher ein als ungekühlte annähernd gleicher Qualität? Diese Frage wurde wissenschaftlich untersucht und dabei festgestellt, daß Kühleier und ungekühlte Eier, die gleich lang, aber bei verschiedenen Tmperaturen gelagert wurden, annähernd die gleiche Qualitätseinbuße aufweisen. Auch der Gewichtsverust war bei beiden Sorten annähernd gleich.



OPEL der Zuverlässige

hat sich auf der Deutschlandfahrt glänzend bewährt.

Neun Opel-Wagen waren am Start. Neun Opel-Wagen kamen auch mit höchsten Auszeichnungen am Ziel an.

Der Kapitän: Wertungsgruppensieger und zwei goldene Plaketten, außerdem den ADAC-Becher.

Der Olympia: 6 goldene und eine silberne Medaille.

Eine weitere erfreuliche Mitteilung: Wieder kurzfristig lieferbar:

1. **Kapitän** und **Olympia**, Limousinen, und das schnittige **Cabriolet.**
2. Ebenso der **1,5-to-Lastwagen** mit allen **Spezialaufbauten.**
3. Der **Geschäftswagen 1950**, 0,5 to, Ganzstahlkarosserie, überraschend wendig im Verkehr, ist auf dem Markt.
4. Der **3-to-Lastwagen** liegt im Rennen wieder vorne, da Treibgas frei und unbeschränkt lieferbar ist.
5. **OMNIBUSSE** in allen Größen und Ausführungen.

Meine Lieferfirmen genießen **Weltruf.** Zahlungserleichterungen.

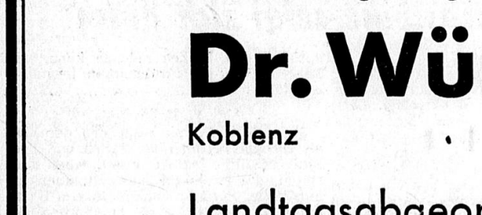
LOUIS DRESEN, NEUSS

Hermannsplatz 8 — Telefon 3843/44.

Frauen im Schatten

Frauen, die wegen ihrer Korpulenz verzagten, erreichen durch regelmäßigen Gebrauch der silbernen Schlankheits-Dragees »Frauenzauber« bald die modische Figur.

Neuß: Drogerie Becker, Niederstraße 9; Grevenbroich: Erft-Drog. Kamper, Breite Straße 22; Drog. Münchhofen, Bahnstraße 46.



Ueber die uns so zahlreich zuteil gewordenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung haben wir uns sehr gefreut. Für die erwiesenen Freundlichkeiten danken wir herzlich.

Peter Weier
und Frau Anneliese,
geb. Rodekirchen.

Straberg, im Juni 1950.

Vertreter(innen)

für Frauen- und Kinderschürzen z. Besuch der Privat-Kundschaft gesucht. Angebote unt. J 47 an **Annoncen-Schürmann, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 12.**

Balatum
in großer Auswahl
WOLFF
NIEDERSTRASSE 16

HERA-BLITZ
elektr. Heißwasserautomaten
VDE gepr., DP. ang.
für Küche, Bad, Ärzte und Friseure
Heinrich Busch,
Heizung - Sanitäre Installation
Bauklempnerei
Neuß, Hindenburgpl. 19, Kapitelstr. 45



Die Auflegematratze für's Leben!
4teilig ab **DM 75.**
Anfertigung aller Größen.
Teilzahlung!
Erben, Friedrichstr. 30 Hof Oldenkott

Ein größerer Posten
Echte Nußbaum-Küchen!
eingetroffen
295,- 325,- 353,- 365,- 388,- DM
Couch ab 149,- DM
Kleiderschränke ab 129,- DM
ca. 100 Zimmer Auswahl!
Auf Wunsch Teilzahlung
Lieferung frei Haus!
Möbel-Krückels
Erftstr. 20 NEUSS Tel. 2003



Brillen-Beykirch
Das Fachgeschäft für hochwertige Optik
NEUSS
Krefelder Str. 37

Geschäftsanzeigen

Pelz-Aufbewahrung- -Umarbeitung, -Mäntel. Wilh. Winkels. Kürschnermeister. Neuß, Büchel 25.

Fußpflege Reuen, Büttger Straße 1.

Anfertigung von Damen- u. Kinderkleidung bei billigster Berechnung. Garantiert tadelloser Sitz. Uebernehme a. Flickarbeit. Kluth, Neuß, Friedrichstraße 9.

Stellenmarkt

Suche Stelle im Haushalt für 3/4 Tage. Angebote unter Nr. 8754 an NGZ, Niederstraße 46.

Aeltere Frau sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Angebote u. 8751 an NGZ, Niederstr. 46.

Hausgehilfin für Haus u. Geschäft, von 17 bis 22 J., zum 1. 7. 1950 gesucht. Zu erfr. u. 8746 bei der NGZ, Niederstraße 46.

Weibl. Bürokraft sucht Stelle zum 1. 7. 50 als Anfängerin, erfahren in Stenografie, Maschinenschreiben und Englisch. Gute Schulbildung, und Zeugnisse vorhanden. Ang. u. 8755 NGZ, Niederstr. 46.

Zuverlässiges Alleinmädchen, nicht unter 23 Jahren, in modernen Haushalt sofort gesucht. Zimmer vorhanden. Telefon 2877.

Kriegsbeschädigte, ehem. Kriegsgefangene, Hinterbliebene, für haupt- und nebenberufliche Mitarbeiter gesucht. Vorstellungen: Freitags (9. und 16. 6.), 14—16 Uhr, Restaurant „Im Kessel", Neuß, Krefelder Str. 42. (Durch die Stehbierhalle.)

Sauberes, ehrl., kath. Mädchen für gepflegten Kaufmannshaushalt m. 2 kl. Kindern in Einfamilienhaus mit Garten nach Neuß gesucht. Anstellung sofort. Zimmer vorhanden. Zu erfragen unter 8748 an die NGZ, Neuß.

Sauberer, ehrlicher Junge als Bäckerlehrling sofort gesucht. Offert. unt. 8756 an NGZ, Niederstr. 46.

Kaufm. weiblicher Lehrling per sofort von Möbelfirma gesucht. Ang. u. 8750 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungen/Grundstücke

Biete 2-Zimmer-Wohnung. Suche 2½—3-Zimmer-Wohnung. Ang. unt. 8736 an NGZ, Niederstr. 46.

Suche 3-Zimm.-Wohnung m. Bad, abgeschloss. Etage, mögl. Nähe Bahnhof. Angeb. unter Angabe d. Baukostenzuschusses erbet. u. 2352 Anzeigen-Blasweiler, Neuß

Ehepaar (Rechtsanwalt) sucht ab 1. Juli 2 möblierte oder leere Zimmer mit Küche oder Küchenbenutzung in Grevenbroich oder Umgebung. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 643 an Geschäftsst. Floeren, Grevenbroich.

Einfach möbl. Zimmer mit Pension von berufstätigem Herrn gesucht. Angebote unter 8741 an NGZ, Niederstraße 46.

Ruhige, alleinstehende Beamtenwitwe sucht schöne 2-Zimmer-Wohnung in gutem Hause, möglichst abgeschlossen. Evtl. kl. Baukostenzuschuß. Angeb. u. 8743 an NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

Nähmaschinen, neue u. gebrauchte, preiswert abzugeben. Thöne, Düsseldorf, Talstraße 95.

Die Neusser Kinos zeigen heute:

Kammer-Spiele
Ab Dienstag:
1×1 der Ehe,
ein neues deutsches Lustspiel.
Beg.: 14, 16.30 u. 19.30, 21.15 Spätvorstell.
Jersey Joe Walcott — Hein ten Hoff

ADLER
„Ditte ein Menschenkind"
Ein Spitzenfilm v. Weltgeltung. Beg.: 14, 16, 18, 20.15. Jugendl. ab 16 J., 11 Frühv.
Jersey Joe Walcott — Hein ten Hoff

APOLLO
2.00, 4.00, 6.00, 8.15: Das musikal. Lustspiel
„So sind die Frauen"
mit Joe Stöckel, Lucie Englisch, Beppo Brem
Jugendliche zugelassen. — Telefon 3481.

Gut erhaltener Kinderwagen preiswert abzugeben. Holzheim, Kapellener Straße 16.

Ziege, frischmelk, gesucht. Angeb. unt. 8744 NGZ, Niederstr. 46.

Elektr. Kühlschrank zu kauf. ges. Ang. u. 8747 NGZ, Niederstr. 46.

PKW (DKW), Meisterklasse, in bester Verfassung, Umstände halber preiswert zu verkaufen. Ang. u. 8753 an NGZ, Niederstr. 46

Gut erhaltener Kinderkorbwagen zu verkaufen. Bäckerei Jean Kamps, Neuß, Schillerstraße.

Zu verkaufen: Herrenmaßanzug, mittelgrau, Gr. 50/70, gut erhalt., das. 2 Paar D.-Halbschuhe, ganz neu, Gr. 41, braun u. baige, ein großer Spiegel m. Konsole, Nußbaum. Schwaibold, Hansastr. 9.

Schöne Gardinen, Schweizer Marquisit, 4 m h., 2 m br., zu verk. Zu erfahren unter Nr. 8745 an die NGZ, Niederstraße 46.

Prima junges Kleeheu abzugeben. Jakob Kronenberg, Wevelinghoven, Oberstr. 74, Telefon 529.

Ducolux-Lacke
in allen Tönen erhältlich
bei
Farben-Davidts
Neuß, Further Str. 72

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer
neue Fahrzeuge
Hans Schmitz,
Neuß, Venloer Straße 68,
i. Hause „Atlantik". Ruf 2688

Autoverleih an Selbstfahrer. Lorenz. Rheydter Str. 142. Telefon 2694.

Amtliche Bekanntmachungen

Auf Grund der §§ 5 und 19 des **Reichsnaturschutzgesetzes** vom 26. Juni 1935 (RGBl. I S. 821) in der Fassung des Zweiten Ergänzungsgesetzes vom 1. Dezember 1936 (RGBl. I S. 1001) und des § 13 der Durchführungsverordnung vom 31. Oktober 1935 (RGBl. I S. 1275) beabsichtige ich, **Flächen der Rheinlandschaft** im Bereich des Stadtkreises Neuß in die Landschaftsschutzkarte des Stadtkreises Neuß einzutragen und damit dem Schutze des Reichsnaturschutzgesetzes zu unterstellen. Der Entwurf der Verordnung sowie die Landschaftsschutzkarte liegen 14 Tage lang, und zwar vom Tage dieser Bekanntmachung ab, im Büro des Städt. Gartenamtes, Neuß, Bergheimer Straße 67, während der Dienststunden von 8.00 bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr zur öffentlichen Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Eintragung in die Landschaftsschutzkarte können schriftlich mit gehöriger Begründung bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei mir erhoben werden.

Bis zur Entscheidung über die Einsprüche durch den Regierungspräsidenten in Düsseldor. als höhere Naturschutzbehörde und bis zum Erlaß der vorerwähnten Schutzverordnung ist jegliche Veränderung der Naturkörper und Landschaftsteile innerhalb der für die Unterschutzstellung vorgesehenen Fläche verboten.

Neuß, den 12. Juni 1950.

Der Oberstadtdirektor
als untere Naturschutzbehörde.

Wahlkundgebung

der CDU

in der Bürgergesellschaft am Donnerstag, dem 15. Juni, abends 8 Uhr

Redner:

Bundestagsabgeordneter

Dr. Würmeling

Koblenz

Landtagsabgeordneter

Dr. Flecken

Alle Wähler und Wählerinnen sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen

Der Vorstand der CDU der Stadt Neuß.

Wahlkundgebungen

der CDU

Mittwoch, 14. Juni, um 20.30 Uhr, in
Dormagen im Saal Viktor Meisen — Es spricht **Landtagsabgeordneter Schütz (Büderich)**

Donnerstag, 15. Juni, um 20.30 Uhr, in
Jüchen im Saal Kremer-Ecken — Es sprechen **Landtagsabgeordneter Leopold Walraf** und **Bundestagsabgeordneter Richard Muckermann**

Freitag, 16. Juni, um 20.30 Uhr, in
Grevenbroich im Saal „Zur Traube" (Fuchsbau) — Es sprechen **Landtagsabgeordneter Leopold Walraf, Landtagsabgeordneter Schütz** und **Bundestagsabgeordneter R. Muckermann**

Samstag, 17. Juni, um 20.30 Uhr, in
Jackerath (Jägerheim) — Es sprechen **Landtagsabgeordneter Leopold Walraf** und **Bundestagsabgeordneter Richard Muckermann**

Samstag, 17. Juni, um 20.30, in
Garzweiler im Lokal Frenken — Es sprechen **Landtagsabgeordneter Walraf** u. **Bundestagsabgeordneter Richard Muckermann**

Samstag, 17. Juni, um 20.30 Uhr, in
Holzheim im Lokal Brücken „Zur Post" Es spricht **Landtagsabgeordneter Schütz (Büderich)**

Samstag, 17. Juni, um 20.30 Uhr, in
Grefrath im Lokal Girmes — Es spricht **Bernhard Bell, Neuß**